

# sportunterricht

Monatsschrift zur Wissenschaft und Praxis des Sports mit Lehrhilfen

Offizielles Organ



9

September 2016  
65. Jahrgang



# sportunterricht



herausgegeben vom  
Deutschen Sportlehrer-  
verband e. V. (DSL)

vereinigt mit

**KÖRPER-  
ERZIEHUNG**

Das Fachmagazin für Sportlehrerinnen und Sportlehrer

Herausgegeben vom Hofmann-Verlag

**Schriftleiter:** Dr. Norbert Schulz

**Redaktionskollegium:**

Prof. Dr. H. P. Brandl-Bredenbeck

Prof. Dr. Ulrike Burmann

Dr. Barbara Haupt

Martin Holzweg (Vertreter des DSL)

Prof. Dr. Albrecht Hummel

Prof. Dr. Michael Krüger

Heinz Lang

Prof. Dr. Günter Stibbe

Prof. Dr. Annette Worth

**Manuskripte für den Hauptteil an:**

Dr. Norbert Schulz

Marderweg 55, 50259 Pulheim

E-Mail: n.schulz@dshs-koeln.de

**Manuskripte für die „Lehrhilfen“ an:**

Heinz Lang

Neckarsulmer Str. 5, 71717 Beilstein

E-Mail: H-W.Lang@t-online.de

**Besprechungen und**

**Besprechungsexemplare an:**

Dr. Norbert Schulz

Marderweg 55, 50259 Pulheim

**Informationen, Termine an:**

Jun.-Prof. Dr. Thomas Borchert, Universität

Leipzig, Sportwissenschaftliche Fakultät,

Professur für Empirische Bildungswissenschaften

im Sport, Jahnallee 59/T 112, 04109 Leipzig

E-Mail: thomas.borchert@uni-leipzig.de

**Erscheinungsweise:** Monatlich

(jeweils in der 1. Hälfte des Monats)

**Bezugsbedingungen:**

Jahresabonnement (12 Ausgaben) € 62,40

Sonderpreis für Studierende € 52,20

Sonderpreis für Mitglieder des DSL € 51,60

Einzelheft € 7,- (jeweils zuzüglich Versandkosten).

Mitglieder des DSLV Nordrhein-

Westfalen, Hessen und Berlin erhalten sport-

unterricht im Rahmen ihrer Mitgliedschaft

kostenfrei.

Die Abonnement-Rechnung ist sofort zahl-

bar rein netto nach Erhalt. Der Abonnement-

Vertrag ist auf unbestimmte Zeit geschlos-

sen, falls nicht ausdrücklich anders vereinbart.

Abbestellungen sind nur zum Jahresende

möglich und müssen 3 Monate vor dem

31. Dezember beim Verlag eintreffen.

Die Post sendet Zeitschriften auch bei Vor-

liegen eines Nachsendeantrags nicht nach!

Deshalb bei Umzug bitte Nachricht an den

Verlag mit alter und neuer Anschrift.

**Vertrieb:** siehe Verlag

Telefon (0 71 81) 402-124

E-Mail: sportunterricht@hofmann-verlag.de

**Anzeigen:** siehe Verlag

Tel. (0 71 81) 402-124, Fax (0 71 81) 402-111

**Druck:**

Druckerei Raisch GmbH + Co.KG

Auchterstraße 14, 72770 Reutlingen

ISSN 0342-2402

© by Hofmann-Verlag GmbH & Co. KG

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck nur mit

ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion

und des Verlags mit Quellenangabe.

**Verlag:**

Hofmann-Verlag GmbH & Co. KG

Postfach 1360, D-73603 Schorndorf

Tel. (0 71 81) 402-0, Fax (0 71 81) 402-111

E-Mail: info@hofmann-verlag.de

## Inhalt

Jg. 65 (2016) 9

<b>Brennpunkt</b>		257
<b>Beiträge</b>	<i>Ihno Tamminga</i>	
	„Gezielt blicken, um vorausschauend zu handeln“ – Ein Plädoyer für die Antizipationsschulung im Sportspiel Volleyball	258
	<i>Mirja Goddemeier &amp; Arno Kromholz</i>	
	Schneesport als Projektkurs – Eine Chance für den Wintersport in der Schule	261
	<i>Frank Röller</i>	
	Die Bundesjugendspiele – do „the games must go on“? – Der schulsportliche Klassiker im normativen Powerpressing zwischen „echtem Fest“ und „grausamem Demütigungsritual“	267
<b>Bericht</b>	<i>Klaus-Rüdiger Ziemer &amp; Alexander Otto</i>	
	Traumerfüllungsmanufaktur Sportschule Potsdam – Der Deutsche Schulpreis im Jahr der Olympischen Spiele von Rio	
	Ein Beitrag zur Diskussion um die Effektivität der Eliteschulen des Sports	275
<b>Tagungsbericht</b>	<i>Günter Stibbe</i>	
	„Just play it – innovative, international approaches to games“	
	10. dvs-Sportspiel-Symposium meets 6 <sup>th</sup> International Teaching Games for Understanding Conference	278
<b>Buchbesprechung</b>		280
<b>Nachrichten und Informationen</b>		281
<b>Nachrichten und Berichte aus dem Deutschen Sportlehrerverband</b>		283
<b>Lehrhilfen</b>	<i>Elke Opper</i>	
	Bewegt entspannt	
	Ideen für entspannte Bewegungsspiele mit Kindern in der Grundschule	1
	<i>Ihno Tamminga</i>	
	Antizipationsschulung im Sportspiel Volleyball – Erkenntnis gewinnen, um handlungsfähig zu werden	9
	<i>Heinz Lang</i>	
	Fang- und Bewegungsspiele – was „bringen“ sie?	15
<b>Titelbild</b>	<i>Katja Schulz</i>	
<b>Foto</b>	<i>Seite 271: Katja Schulz</i>	
	<i>Seite 272: © DLV/Dirk Gantenberg</i>	

### Beilagenhinweis:

Der Gesamtauflage dieser Ausgabe liegt eine Beilage der Firma Klühspies Reisen GmbH & Co.KG, 58533 Halver-Oberbrügge, bei.

## Brennpunkt

# Neue Medien und mobile Devices – Fluch, Segen oder auch eine Möglichkeit, Kinder und Jugendliche zu motivieren, ihre körperliche Aktivität zu steigern?

Können wir mit dem Abschneiden der deutschen Fußball-Nationalmannschaft bei der UEFA Euro 2016 und mit dem Abschneiden der deutschen Olympiamannschaft bei den Olympischen Spielen in diesem Sommer zufrieden sein? Möglicherweise hätte uns ein EM-Sieg oder ein besserer Rang im Rio-2016-Medaillenspiegel noch mehr erfreut oder mit Stolz erfüllt. Warum eigentlich? Freuen wir über oder stolz sein worauf? Dass „wir“ bei Spitzensport-Großveranstaltungen besser abschneiden als andere Länder und dafür vorher eine nicht unerhebliche Summe für Spitzensportförderung und die Entsendung „unserer“ Mannschaften aufwenden?

Man könnte argumentieren, dass das Geld für den Spitzensport gut investiert sei, da Kinder und Jugendliche durch die deutschen Erfolge bei internationalen Sportgroßveranstaltungen verstärkt zum Sporttreiben animiert werden und möglicherweise für den Vereinssport motiviert werden. Kritiker könnten jedoch genauso gut argumentieren, dass man das Geld besser direkt für die Breitensportförderung oder zur Förderung der körperlichen Aktivität von Kindern und Jugendlichen zur Verfügung hätte stellen können.

Sportlehrerinnen und Sportlehrer braucht man sicherlich nicht lange zu überzeugen, um sie zu der Einsicht zu bringen, dass eine allgemeine, breit angelegte sportliche Ausbildung im Sportunterricht und Schulsport einen hohen Nutzen für Schülerinnen und Schüler und für unsere Gesellschaft haben kann. Wir sollten jedoch hinterfragen welche Wirkungen des Sportunterrichts und des Schulsports nicht nur „gefühlte“ sondern auch empirisch belegt sind und wie nachhaltig diese Wirkungen in Bezug auf den Lebensstil und insbesondere die körperliche Aktivität in den Lebensphasen nach dem Schulabschluss sind.

Relativ weit akzeptiert in der Scientific Community ist mittlerweile, dass nicht allein das Bewegungsverhalten, sondern die Kombination aus Bewegungsverhalten/körperliche Aktivität, gesunder Ernährung und maßvollem Medienkonsum zu einer aktiven und gesunden Lebensführung beiträgt.

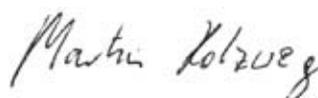
Mit der *Designed-to-move*-Studie ([www.designedtomove.org/resources](http://www.designedtomove.org/resources)) und dem entsprechenden Video ([www.designedtomove.org](http://www.designedtomove.org), 119 Sek.) wurden erschreckende Ergebnisse aus den USA und anderen Regionen weltweit hinsichtlich der Auswirkungen des veränderten Bewegungsverhaltens von Kindern und Jugend-

lichen veröffentlicht. Die *Country factsheets on health-enhancing physical activity* der Europäischen Kommission ([http://ec.europa.eu/sport/news/2015/0928-hepa-who-factsheet\\_en.htm](http://ec.europa.eu/sport/news/2015/0928-hepa-who-factsheet_en.htm)) und die *Country cards* des Global Observatory for Physical Activity ([www.globalphysicalactivityobservatory.com/country-cards](http://www.globalphysicalactivityobservatory.com/country-cards)) geben darüber hinaus einen guten Überblick über Stand der körperlichen Aktivität in Deutschlands im Vergleich zu anderen Ländern.

Neben der geringen körperlichen Aktivität von Kindern und Jugendlichen wird häufig auch deren hoher Medienkonsum beklagt. Eine Herausforderung für den Sportunterricht und den Schulsport könnte es sein, neue Medien und mobile Endgeräte zu nutzen, um die Schülerinnen und Schüler zur Bewegung zu motivieren und ihre körperliche Aktivität zu steigern. Spätestens seit sich Mitte Juli diesen Jahres die ersten Nachrichten von menschlichen Massenaufmärschen in Parks durch Pokémon GO® ([www.pokemongo.com](http://www.pokemongo.com)) verbreiteten, sollte uns klar sein, welches Motivationspotential für Bewegung mobile Endgeräte bergen. Von den Antworten einiger Kinder und Jugendlicher auf Fragen wie: „Wie weit und wie schnell würdest Du laufen, um einen Pikachu zu fangen?“ und „Welches war die längste Distanz, die Du zu Fuß zurückgelegt hast, um ein Ei auszubrüten, aus dem ein seltenes Pokémon geschlüpft ist?“, war ich positiv überrascht (ausdauerndes Laufen ist ja meist nicht gerade der beliebteste Inhalt des Sportunterrichts bei Kindern und Jugendlichen).

Ich denke, es könnte sich lohnen, den Einsatz neuer Medien und mobiler Endgeräte mit Pedometer-, Fitness- und Running-Apps o. Ä. im Sportunterricht und Schulsport einmal auszuprobieren. Vielleicht nicht nur, um sich die Motivationswirkung bei den Schülerinnen und Schülern einmal selbst anzuschauen, sondern ggf. auch um die Lebenswelt sowie die Leichtigkeit und die Selbstverständlichkeit des Umgang von Kindern und Jugendlichen mit neuen Medien und mobilen Endgeräten noch ein bisschen besser zu verstehen. Let's give it a try!

Ein gutes und gelingendes neues Schuljahr wünscht



(DSLW Vizepräsident Schule/Hochschule)



Martin Holzweg

## „Gezielt blicken, um vorausschauend zu handeln“

### Ein Plädoyer für die Antizipationsschulung im Sportspiel Volleyball

Ihno Tamminga

Während die Zeitstruktur als das Kernproblem des Sportspiels Volleyball bereits seit einigen Jahrzehnten identifiziert und empirisch belegt ist, fehlen bislang entsprechende Bezüge zum Schulsport fast gänzlich. Das Paradigma zwischen der Relevanz des Spiels in der Schule und dessen offensichtlichem Mangel an Spielqualität bildet die Grundlage des vorliegenden Artikels, welcher sich dem Problem in der Anfängerschulung widmet und dieses zu akzentuieren versucht. Dem Theorieteil angeschlossen ist die Skizzierung und eigene empirische Auswertung eines auf den dargelegten Erkenntnissen basierenden Unterrichtsganges.

#### “Purposefully Looking to Act with Foresight” – Arguments for Teaching Anticipation in Volleyball

Although the game's timing structure has been identified and empirically proven as volleyball's core problem decades ago, corresponding solutions for learning the game in school are still lacking. The paradigm of the game's relevance in school and its apparent lack of quality is the starting point of this article, in which the author both addresses and emphasizes this problem for beginner lessons. The theoretical part is followed by a concise lesson plan based upon the presented findings and their empirical evaluation.

#### Paradigma Schulvolleyball

Das Sportspiel *Volleyball* erfreut sich bei Lernenden im Schulsport nach wie vor großer Beliebtheit. So rangieren neben dem „König Fußball“ seit den letzten drei Jahrzehnten vor allem auch die Rückschlagspiele – allen voran Badminton und Volleyball – auf den ersten Plätzen in entsprechenden Studien (vgl. Faulstich-Wieland, 2008; Gerlach, 2006). Eine ganz ähnliche Tendenz stellen bundesweite Erhebungen zur tatsächlichen curricularen Struktur des Unterrichtsangebotes an Gymnasien dar. Konterkariert werden diese Statistiken allerdings durch empirische Untersuchungen bezüglich der Spielqualität im Schulvolleyball (vgl. u. a. Fischer & Zoglowek, 1990, später bestätigt durch Kröger & Magnussen, 2000):

- **Länge der Spielzüge:** Im Durchschnitt nur 1,3 Netzüberquerungen; etwa 70% der Ballwechsel werden mit dem Aufschlag und maximal einem Ballkontakt beendet.
- **Aktivität einzelner Schüler:** Pro Spieler im Mittel alle 90 bis 110 Sekunden ein Ballkontakt.

- **Bewegungsintensität:** Nettospielzeit beträgt nur etwa 27% der Bruttospielzeit.

Diese Zahlen weisen auf eine sehr geringe aktive Lernzeit für den einzelnen Schüler hin und unterstreichen, warum Volleyball von Lernenden so häufig als „langweiliges Standspiel“ bezeichnet wird und Lehrende besonders hier noch oft auf spielferne Technikvermittlung über Übungsreihen zurückgreifen. Diese sind in ihrer Geschlossenheit natürlich erfolgsversprechend, verstärken in der Anfängerschulung jedoch das wesentliche Spielproblem nur weiter. Vermittlungsverfahren sollten doch gerade auf dieser Grundlage erfahrungs- und problemorientiert angelegt sein und somit einen ganzheitlichen, aktiven Zugang für alle Lernenden ermöglichen. Doch worauf kann der didaktische Fokus in der Vermittlung eines Spiels liegen, welches eben gerade durch die Parameter Zeit- und Präzisionsdruck erst entsteht? Diese Frage beantworten bereits zahlreiche Veröffentlichungen auf unterschiedliche Weise. So empfehlen aktuelle und zu recht etablierte Werke zwar durchweg ganzheitliche und spielgemäße Vorgehensweisen, jedoch erfahren Wahrnehmungsaufgaben trotz zahlreicher Hinweise aus der Forschung bisher kaum eine explizite Bearbeitung.

Die folgenden Äußerungen liefern die hierbei notwendige theoretische Fundierung, aus der im Praxisteil geschlussfolgert wird.

## Die Kernprobleme im Volleyball: Die Zeitstruktur ...

**Volleyball ist kein Reaktions-, [sondern] ein „Antizipations-, Umschalt- und Entscheidungsspiel“ (Westphal, 1993, S. 21), das in besonderem Maße die „Wahrnehmungs-, Beobachtungs- und Entscheidungsfähigkeit der Spieler“ erfordert (Warm, 2002, S. 3).**

Die zentrale Spielidee des Volleyballs besteht darin, unter wechselndem Schlagrecht eine Bodenberührung des Balles im eigenen Feld zu verhindern sowie eben diese im gegnerischen Feld zu forcieren. Hieraus ergibt sich eine spezifische spielimmanente Zeitstruktur, welche der taktischen Charakteristik von Rückschlagspielen – dem Gegner Zeit rauben, sich selbst Zeit verschaffen – unterliegt (vgl. Wetterich, Seidestücker & Grabowiecki, 2000).

Empirische Ergebnisse (vgl. u. a. Voigt, 1987) machen die bereits im Amateurbereich bestehenden zeitlichen und visuellen Anforderungen deutlich und **unterstreichen die Relevanz der Antizipation von geeigneten Diagnosemerkmalen:**

- Ballflugdauern belaufen sich auf 0,3 bis 1,4 Sekunden.
- Flach gespielte Bälle unterschreiten die kritische Grenze von 0,5 bis 0,8 Sekunden für die Akkomodationszeit des Auges, dadurch werden Blicksprünge (bewusste Sakkaden) zwischen handlungsrelevanten Informationsquellen sowie peripheres Sehen handlungsentscheidend.
- Untrainierte weisen in Messungen eine optische Latenzzeit von etwa 0,2 bis 0,4 Sekunden zwischen Sakkaden auf und benötigen etwa 0,8 Sekunden für einen Laufweg von zwei Metern.
- Die Wechsel zwischen Angriffs- und Verteidigungssituationen geschehen in einer Taktung von 0,4 bis 1,8 Sekunden.

Die daraus entstehenden wahrnehmungspsychologischen Anforderungen dominieren gegenüber den koordinativ-muskulären vor allem in den schulrelevanten Bereichen – der Annahme, des Zuspiels und der Abwehr. Erhöhte Wahrnehmungsleistungen bilden gemeinsam mit koordinativen Komponenten der unteren und oberen Annahme auch in aktuelleren Forschungen den größten Anteil des zu bewältigenden Spielrahmens (vgl. Neumaier, 2003).

**Der Spielgedanke „Volley spielen“ verlangt damit eine ständige Beobachtung aller ballführenden und – dem nachgestellt – nicht-ballführenden Spieler im gegnerischen sowie im eigenen Feld (Balsler, 2014, S.64; Voigt, 1992, S.15).**

Bezüglich dieser Erfordernisse im Spiel behelfen sich Volleyballer im Amateurbereich mit möglichst hoch gespielten Bällen im eigenen Feld, welche den Zeitdruck aus dem Spielaufbau reduzieren. Als technische Handlungslösung ist hier vor allem das **obere Zuspiel** zu erwähnen, da es aufgrund der längeren Kontaktzeit eine höhere Präzision ermöglicht. Zudem lassen sich durch das Pritschen aus biomechanischer Perspektive steilere und damit längere Flugkurven erzielen. Die Berechnung des **time to contact** – also der Zeit bis zum Ballkontakt, welche auf der Netzhaut durch die Größenveränderung eines Objektes über die Zeit generiert wird – stellt einen weiteren Aspekt in diesem Zusammenhang dar. Auch hierfür erweist sich das Pritschen als eine für den optischen Analysator einfachere Lösung (vgl. Jendrusch, Wache, Voigt & Heck, 1995; Banks, Moore, Liu & Wu., 2004).

## ... und die Antizipation

**Auf visuomotorischer Ebene ermitteln Fikus und Schürmann (2003), dass fortgeschrittene Volleyballspieler handlungsentscheidende Informationen bereits dann aufnehmen, wenn sich ein Mit- oder Gegenspieler auf das Spielen des Balles vorbereitet. Anfängern hingegen ist nur eine deutlich spätere Informationsaufnahme mit zudem verkürztem Gehalt möglich, da diese erst zum Zeitpunkt des Zenits der Ballflugkurve eine annähernd exakte Voraussage über den Auftreffpunkt des Balles tätigen können.**

Im ständigen Wechsel der taktischen Situationen und Aufstellungsänderungen müssen Spieler also dauerhaft kommende Situationen vorausplanen, um entsprechende taktische Entscheidungen zu treffen und diese vor allem motorisch realisieren zu können (vgl. Schulz, 1995). Aus aktiv gesuchten Informationsquellen funktionale Vorhersagen für das eigene Handeln im Spielverlauf zu treffen, nimmt somit die zentrale Stellung im Rahmen der sportspielspezifischen Spielfähigkeit ein (vgl. Banks et al., 2004). Zudem spiegeln die Ergebnisse sowohl wahrnehmungspsychologische und psychomotorische Erkenntnisse über Sportler (vgl. Hoffmann, 1993; Weizsäcker, 1990) als auch aktuelle biologisch-medizinische Annahmen über unseren Erkenntnisapparat wider (vgl. Ingensiep, 1990). Zusammengefasst zeigen sich hier die hochgradig subjektiven Verknüpfungen zwischen dem Wahrnehmen und Handeln des Organismus als „sensoeffektorische Korrelationen“ (Balgo, 1998, S. 110).



**Ihno Tamminga**

ist Lehrer für Sport und Biologie am Lothar-Meyer-Gymnasium in Varel und semesterweise Dozent für das Seminar „Spiele, Spielen“ (Theorie und Praxis der Sportspielvermittlung) an der Universität Oldenburg.

ihno.tamminga@gmail.com

**Hieraus ergibt sich also ein deutlich leistungsdifferenzierender Effekt aus der Fähigkeit zur Antizipation. Dadurch sind die Spieler zu Beginn – neben dem Problem der eigenen Ballbehandlung – vor allem mit dem Problem des Suchens und Auswertens der relevanten Informationen konfrontiert. Somit gilt es, allen Lernenden einen subjektiven Sinnzusammenhang im Sportspiel über möglichst vielfältige Erfahrungen mit Timing- und Entscheidungsaufgaben zu ermöglichen.**

Ziel der Vermittlung kann somit nicht das reine Sehen sein, sondern vor allem das Erkennen, das „Für-Wahr-Nehmen“ von Informationen, die erst dadurch handlungsrelevant werden können. Ein ständiges In-Bewegung-Sein, eine konstante Informationssuche sowie eine schnelle Umschaltfähigkeit sind in der Anfängerschulung dadurch von grundlegender Bedeutung. Die Spieler müssen die Laufwege und Ausholbewegungen sowie die Stellungen von Schulterachsen und Händen ihrer Mit- und Gegenspieler andauernd gezielt beobachten, um daraus Hinweise bezüglich der Richtung und Weite des gespielten Balles ableiten zu können. Diesen Zeitgewinn können die Lernenden nutzen, um sich entsprechend zu positionieren und den Ball dann im Stehen möglichst kontrolliert zu spielen. Somit verlangt der Lernweg von den Schülern, ihre mittels Beobachtung aufgestellten Hypothesen bewegend zu überprüfen. Da der Zeitbedarf dieser Analyse anfangs gegenüber dem daraus resultierenden Zeit- und Präzisionsgewinn überwiegt, sollte der Zeitdruck durch Anpassungen in Spielaufbau und -material vorerst weiter reduziert werden.

Eine entsprechende hypothetisch-deduktiv geprägte Unterrichtsreihe und deren empirische Auswertung finden sich in den Lehrhilfen dieses Heftes.

### Literatur

- Balgo, R. (1998). *Bewegung und Wahrnehmung als System: systemisch-konstruktivistische Positionen in der Psychomotorik* (Reihe Motorik, Bd. 21). Schorndorf: Hofmann.
- Balser, N.-H. (2014). *Expertise bei der Antizipation sportmotorischer Handlungseffekte: Neuronale Aktivierung motorik-relevanter Gehirnareale*. Gießen: Diss.

- Banks, P. M., Moore, L. A., Liu, C. & Wu, B. (2004). Dynamic visual acuity: a review. *The South African Optometrist*, 63 (2), 58–64.
- Faulstich-Wieland, H. (2008). Schule und Geschlecht. In W. Helsper & J. Böhme (Hrsg.), *Handbuch der Schulforschung* (S. 673–695). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Fikus, M. & Schürmann, V. (2003). Bewegungskonzepte aus der Sicht verschiedener Wissenschaftsdisziplinen. Einführung. *Leipziger Sportwissenschaftliche Beiträge*, 43 (2002) 1, 117–118.
- Fischer, U. & Zoglówek, H. (1990). Das Volleyballspiel im Schulsport – subjektives Erleben und objektive Realität. In F. Dannemann (Hrsg.), *Volleyball analysieren* (S. 74–112). Ahrensburg: Czwalina.
- Gerlach, E. (2006). Sportunterricht in Deutschland (SPRINT). Ergebnisse der ersten großen Schulsportstudie. *pluspunkt*, 5 (3), 14–15.
- Hoffmann, J. (1993). Ist implizites Lernen aufmerksamkeitsabhängig? *Schweizerische Zeitschrift für Psychologie*, 49, 250–265.
- Ingensiep, W. (1990). *Evolution des Menschen* (Bd. 5, Evolution und Erkennen). Tübingen: Deutsches Institut für Fernstudien.
- Jendrusch, G., Wache, C., Voigt, H.-F. & Heck, H. (1995). Zum visuellen Leistungsprofil von Volleyballspieler(inne)n – Konsequenzen für die Sport- und Trainingspraxis. In F. Dannemann (Red.), *Neue Aspekte des Volleyballspiels* (S. 121–153). Hamburg: Czwalina.
- Kröger C. & Magnussen, K. (2001). Spielrealität im Volleyball. In P. Kuhn & K. Langolf (Red.), *Vision Volleyball 2000* (S. 9–24). Hamburg: Czwalina.
- Neumaier, A. (2003). *Bewegungsbeobachtung und Bewegungsbeurteilung im Sport*. Sankt Augustin: Academia.
- Schulz, R. (1995). *Entscheidungshandeln im Volleyball*. Hamburg: Czwalina.
- Voigt, H.-F. (1987). Antizipation ja – aber wie? Sinnesphysiologische Rahmenbedingungen in der Praxis. In F. Dannemann (Red.), *Entwicklungen und Trends im Volleyball* (S. 185–198). Ahrensburg: Czwalina.
- Voigt, H.-F. (1992). Anmerkungen zur Ausbildung von Wahrnehmungsfähigkeiten in Block und Feldverteidigung. In F. Dannemann (Red.), *Verteidigung im Volleyball*. CEV Trainer Symposium Berlin 1991 (S. 30–63). Frankfurt am Main: DVV.
- Warm, M. (2002). Wahrnehmung muss man lernen. *sportpädagogik*, 26 (1), 22–24.
- Westphal, G. (1993). Was ist Volleyball? – Überlegungen zur Spielauffassung und Konsequenzen für die Vermittlung. In F. Dannemann, *Volleyball aktuell* (S. 21–36). Hamburg: Czwalina.
- Wetterich, J., Seidenstücker, S. & v. Grabowiecki, U. (2000). Sportartübergreifende Grundlagenbildung in den Rückschlagspielen. In P. Koch (Hrsg.), *Ziele und Inhalte von Lehre und Ausbildung im Tennis* (S. 121–132). Hamburg: Czwalina.
- Weizsäcker, V. (1990). *Gesammelte Schriften 3. Wahrnehmen und Bewegen/Die Tätigkeit des Nervensystems*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

# Schneesport als Projektkurs

## Eine Chance für den Wintersport in der Schule

Mirja Goddemeier & Arno Krombholz

*Ski-Projektkurse sind ein innovatives Angebot, Skifahren in der Schule im Kontext der Neuregelung des Wochenstundenrahmens, anzubieten. Kurse dieser Art eignen sich im besonderen Maße, Theorie und Praxis zu verknüpfen und somit die Ziele der gymnasialen Oberstufe zu erreichen. Durch die Verbindung von sportlichem Können mit reflektiertem Wissen erlangen die Schülerinnen und Schüler darüber hinaus ein hohes Maß an Handlungskompetenz.*

### **Snow Sports Organized as Project Courses: A Possibility for Offering Winter Sports in School**

*Ski project courses are an innovative way of offering skiing in schools in accordance with new regulations for the frame of weekly schedules. Courses like these are highly suitable for connecting theory and practice and thereby achieving objectives at the senior high school level. In addition, the combination of sports skills and reflected knowledge help to develop a high level of the student's action competence.*

Zusammenfassung  
Abstract  
Zusammenfassung  
Abstract  
Zusammenfassung  
Abstract  
Zusammenfassung  
Abstract  
Zusammenfassung  
Abstract

## Einleitung

Schneesport ermöglicht Kindern und Jugendlichen, neue Bewegungserfahrungen zu sammeln oder bereits bestehende Fertigkeiten zu erweitern. Dies sollte und kann die Schule fördern. Beispielsweise können Kinder und Jugendliche im Rahmen von Wintersporttagen oder mehrtätigen Skifahrten an den Schneesport herangeführt werden, insbesondere wenn die eigene Familie dies nicht leisten will oder kann. Projektkurse sind ein (neuer) Baustein in der gymnasialen Oberstufe im Kontext der Neuregelung des Wochenstundenrahmens der Sekundarstufe I und II (MIK NRW, 2013). Insofern stellen Ski-Projektkurse eine zusätzliche Möglichkeit dar, Schneesport in der Schule zu etablieren.

Im ersten Teil des Beitrags werden zunächst die Potenziale von Schneesport im schulischen Kontext skizziert, bevor im zweiten Teil das Konzept eines Ski-Projektkurses vorgestellt wird, welcher in der Qualifikationsphase 1 (Jahrgangsstufe 12) an der Heinrich-Böll Gesamtschule Bochum in den Schuljahren 2013/14, 2014/15 und 2015/16 durchgeführt wurde.

## Das Wesen und die Potenziale des Schneesports als Basis des Konzeptes

*„Das Wesen (gr. ousia, lat. essentia) bezeichnet die Eigenart, die Natur bzw. das eigentümliche Sein eines Gegenstandes, also das, was bei jeglicher Veränderung einer Sache gleich bleibt. Das Wirkliche, Wesenhafte in Abgrenzung zum Schein“ (Schmidt, 1978, S. 727).*

Kennzeichnend für das Wesen des Schneesports sind zunächst die variablen Umweltbedingungen (= Lernumgebung), aus denen sich zwingend variable Handlungsanforderungen ergeben. Diese wiederum erfordern Problemlösungsstrategien in einem durchaus kooperativen Umfeld, bei denen fachliche Kompetenzen, aber auch fachübergreifende Schlüsselkompetenzen, relevant sind (s. Abb. 1).

Des Weiteren ist die Handhabung eines (fremdartigen) Sportgerätes, welches vielfältige Bewegungsoptionen im Zusammenhang mit den variablen Umweltbedingungen ermöglicht, prägend. Gleichwohl die menschlichen Bewegungsoptionen, vor allem beim Anfänger, zunächst eingeschränkt sind und das Sportgerät meist

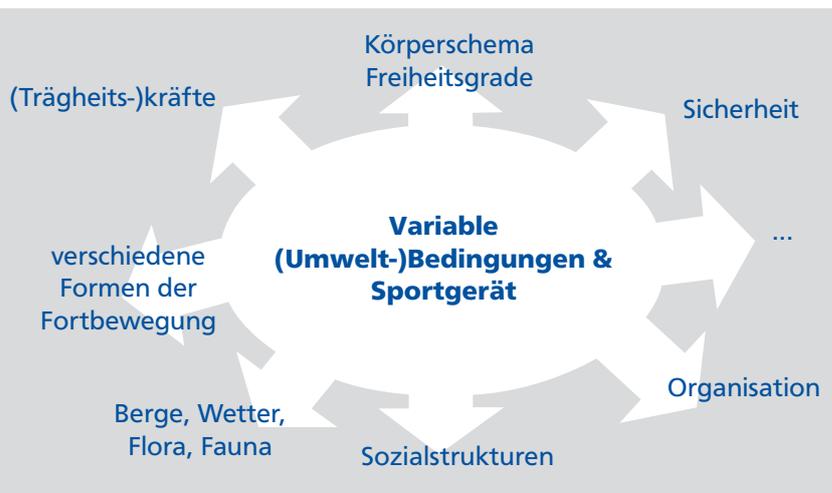


Abb. 1:  
Die Wesensmerkmale  
des Schneesports

als störend wahrgenommen wird, ergeben sich in der Folge vielfältige Fortbewegungsmöglichkeiten und Bewegungserfahrungen, die durch Trägheitskräfte bedingt sind. Diese Kräfte zu erleben, macht zu einem nicht unerheblichen Teil die Attraktivität des Schneesports aus.

Neben der Bewegungsvielfalt sind vor allem die unterschiedlichen Fortbewegungsmöglichkeiten im Schneesport kennzeichnend, die wiederum in verschiedenen (variablen) Bewegungsräumen ausgeübt werden können (Gelände, Schneearten, kleine Schanzen, Kicker, Halfpipe, Stangen/Hütchen u. a. m.). Zudem können unter dem Aspekt des kooperativen Kurvenfahrens die Aktivitäten auch in Gruppen arrangiert werden (z. B. Formationsfahren). Grenzen dieser Bewegungsvielfalt sind kaum auszumachen und gipfeln in den Möglichkeiten beim gezielten Ausreizen von Bewegungsspielräumen (z. B. Pistenfreestyle). Die Ski- und Snowboardtechnik ist somit zwar immer situations- sowie funktionsorientiert, aber auch kreativ und individuell. Die ca. 240 Freiheitsgrade des Menschen (Bernstein, 1987) müssen nicht auf bestimmte Schwungformen hin reguliert und eingeschränkt werden, um die Faszination des Schneesports zu erleben.

Nach Enzinger (2008, S. 40) zeichnet sich Schneesport durch das Gleiten, Rutschen und Springen im Schnee aus, was zu typischen Bewegungserlebnissen führt. Dazu zählen u. a.:

- Das mühelose, gleichsam schwebende Gleiten über den glatten Untergrund.
- Der Rausch der Geschwindigkeit bei höherem Gleittempo.
- Das Ringen um das Gleichgewicht, das stets mehr oder weniger bedroht ist.
- Das Aushalten von Situationen beim Sich-Bewegen an der Grenze des individuell Beherrschbaren.
- Das Auf-Spiel-Setzen des Gleichgewichts beim Abheben.
- Das Schweben, Fliegen und auch Fallen.

- Der drohende Kontrollverlust in der Luft.
- Der Aufprall und die Wiedergewinnung der Kontrolle beim Landen (Enzinger, 2008, S. 40).

Daraus ergeben sich immer wieder aufs Neue Wagnissituationen, die zum Teil implizit sind. Diese richtig einzuschätzen, ein eventuelles Risiko zu erkennen und in gefährlichen Situationen angemessen zu handeln, ist ein Teil der Sicherheitsförderung im Schulsport (MSW NRW, 2015). Trotzdem ist Schneesport nicht als besonders risikoreich einzustufen und statistisch weniger gefährlich als beispielsweise die Sportarten Fußball oder Volleyball (Kromholz & Bartz, 2010).

Zusammenfassend lässt sich zum Wesen des Schneesports hervorheben, dass im Zentrum die variablen Umweltbedingungen zu verorten sind. Schneesport liefert im Vergleich zu anderen Sportarten einen weiten und sehr vielfältigen Erfahrungsraum. Die Wesensmerkmale bedingen eine vielschichtige und veränderte Lernumgebung. Daraus ergeben sich zwangsläufig variable Handlungsanforderungen und Problemlösestrategien. Neben den fachlichen Kompetenzen sind auch fächerübergreifende Schlüsselkompetenzen gefordert. So folgert auch Hannig (2009, S. 48), dass der Schneesport eine Vielzahl von Möglichkeiten kompetenzorientierter Lehr- und Lernarrangements bietet. Dieser Aussage ist uneingeschränkt zuzustimmen.

Insbesondere die veränderte Lernumgebung fördert nach Beckers Bildungsprozesse durch die aktive, weil ungewohnte Auseinandersetzung mit den natürlichen sowie den von Menschen geschaffenen Dingen im Sinne der klassischen Erkenntnis, dass Bildung aus der „tätigen Auseinandersetzung mit der Welt“ (Beckers, 2014, S. 39) entsteht.

Die Frage nach den Zielsetzungen von Schulen bei Klassenfahrten mit schneesportlichem Schwerpunkt liefert ein eindeutiges Bild. Im sportlichen Bereich sollen die Schülerinnen und Schüler (SuS) das Fahren auf einem Schneesportgerät erlernen bzw. verbessern und somit ihr sportartspezifisches Bewegungsrepertoire weiter ausbauen. Es werden aber auch pädagogische und soziale Ziele verfolgt, wie die nachstehende Aufzählung exemplarisch unterstreicht:

- Soziales Miteinander verbessern/verstärken, neue soziale Erfahrungen machen.
- Intensivierung des Vertrauensverhältnisses zu den Lehrern.
- Stärkung der Klassengemeinschaft, Teamfähigkeit verbessern.
- Eigene Stärken und Schwächen erfahren und bewerten.
- Natur und Landschaft der Alpen erleben und bewahren.
- Verantwortung übernehmen, Rücksichtnahme sowie Förderung der Selbstständigkeit.

## Rahmenvorgaben Projektkurse

Durch die Verkürzung der gymnasialen Schulzeit in NRW seit dem Schuljahr 2005/2006 erfolgte eine Neuregelung des Wochenstundenrahmens der Sekundarstufe I und II. Für die Sekundarstufe II bedeutet dies eine Erhöhung von durchschnittlich 34 Wochenstunden je Jahrgang (MIK NRW, 2013).

Die Erhöhung der Wochenstunden eröffnet Chancen zur Erweiterung des Kursangebots und für alternative Unterrichtskonzepte. Dazu zählen beispielsweise Vertiefungskurse und Projektkurse.

Projektkurse bieten Gelegenheit für vertieftes und wissenschaftspropädeutisches Arbeiten an unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten der in der Qualifikationsphase unterrichteten Fächer (Referenzfächer) (MIK NRW, 2013). Das Fach Sport birgt in diesem Kontext ein weitreichendes Potenzial, da u. a. Erkenntnisse in der Praxis validiert werden können (Willimczik, 2015, S. 264–265). Ein Projektkurs ist an ein oder zwei Referenzfächer gebunden. Die Teilnahme setzt bereits erworbene Grundkenntnisse aus der Sekundarstufe I sowie die Beteiligung am begleitenden Fachunterricht des Referenzfaches voraus.

Inhaltlich sind die Projektkurse nicht an die Vorgaben der Lehrpläne des Referenzfaches gebunden, sondern fokussieren einen thematischen Schwerpunkt. Daher bieten Projektkurse im Gegensatz zu herkömmlichem Unterricht Raum für mehr selbstreguliertes Lernen. Dies ermöglicht eine selbstständige Themenfindung, Recherche und Planung, Gruppenarbeit sowie adressatenorientierte Dokumentation und Präsentation der Arbeitsergebnisse.

Der Projektkurs wird am Ende des Schuljahres mit einer Abschlussnote bewertet. Diese setzt sich zu gleichen Teilen aus der Benotung einer schriftlichen Projektarbeit und einer Note für die prozessorientierte Leistung zusammen (MIK NRW, 2013). Der Kurs ist nach der Oberstufenregelung für Projektkurse auf 20 Teilnehmende begrenzt.

## Durchführungsbedingungen des Ski-Projektkurses

Das nachfolgend dargestellte Konzept ist in Form eines Projektkurses angelegt. An den Ski-Projektkursen haben entsprechend der Vorgaben jeweils 20 SuS teilgenommen. Diese hatten das Referenzfach Sport als Grundkurs belegt. Der Ski-Projektkurs fand in zwei aufeinander folgenden Halbjahren der Qualifikationsphase I als zweistündiger Kurs im Klassenraum, in der Sporthalle,

am Kemnader See in Bochum und in der Skihalle Bottrop statt.

Bei dem Ski-Projektkurs handelte es sich um einen fächerübergreifenden Kurs, in dem das Skifahren mehrperspektivisch betrachtet wurde. Wissenschaftliche Arbeitsweisen wurden erprobt und bis zum Ende des Schuljahres wurde eine wissenschaftlich orientierte Abschlussarbeit erstellt.

Bestandteil der Projektkurse war zudem eine achttägige Ski-Exkursion. Ziel der Exkursion war nicht nur das Erlernen des Skifahrens, sondern auch die Erhebung von Daten und die Anwendung und Erprobung von Wissen und damit die Theorie-Praxis-Verknüpfung.

## Curriculare Anbindung und Ziele

Der Ski-Projektkurs ist an das Bewegungsfeld Gleiten, Fahren, Rollen – Rollsport/Bootsport/Wintersport (BF/SB 8) angebunden. Der Kurs bietet Gelegenheit, dieses Bewegungsfeld, das aus organisatorischen Gründen im Schulalltag oft vernachlässigt wird, zu vertiefen. Das Bewegungsfeld wird systematisch erweitert und unter allen pädagogischen Perspektiven erschlossen.

Um dem wissenschaftspropädeutischen Anspruch gerecht zu werden, verbindet der Ski-Projektkurs zusätzlich Aspekte aus unterschiedlichen wissenschaftlichen Disziplinen. Insbesondere Theorien aus der Geistes-, Natur- und Trainingswissenschaft werden hier mit der Sportpraxis verknüpft.

Das Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen nennt in seiner Handreichung der Projektkurse in der gymnasialen Oberstufe (MSWWF NRW, 2014) folgende Zielperspektiven:

- Selbstständiges und kooperatives Arbeiten.
- Projekt- und anwendungsbezogene Qualifikationen.
- Fächerverbindende oder fächerübergreifende Perspektiven.
- Wissenschaftspropädeutik und Praxisorientierung.
- praktisch-gestalterische Leistungen.
- Experimentelles Arbeiten.
- Adressatenbezogene Kommunikation auch in bilingualen Kontexten sowie
- Produkt- und Ergebnisorientierung.

Diese Zielperspektiven werden in Form von Kompetenzbereichen kategorisiert. Der Projektkurs berücksichtigt die Kompetenzorientierung, die sich in die Bereiche Sach-, Methoden- und Urteilskompetenz sowie Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz unterteilt. Im Folgenden wird verdeutlicht, welche Kompetenzfortschritte bei der Umsetzung des Ski-Projektkurses erreicht werden (können). Anknüpfungs-



**Mirja Goddemeier**

Studienrätin für Sport  
und Englisch

Heinrich-Böll-Gesamtschule  
Agnesstraße 33  
44791 Bochum

mirja@goddemeier.de



**Dr. Arno Krombholz**

Wissenschaftlicher  
Mitarbeiter an der  
F. f. S. der RUB  
Fachleiter Schneesport

Ruhr-Universität Bochum,  
Fakultät für  
Sportwissenschaft  
Gesundheitscampus-  
Nord 10  
44801 Bochum

arno.krombholz@rub.de

<b>Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz</b>	<p>Die Schülerinnen und Schüler können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• sich mit einem Gleit-, Fahr- oder Rollgerät fortbewegen, Hindernisse geschickt umfahren sowie situations- und sicherheitsbewusst beschleunigen und bremsen.</li> <li>• sich in komplexen Bewegungssituationen beim Gleiten, Fahren oder Rollen unter Wahrnehmung der Auswirkungen und Anforderungen von Material, Geschwindigkeit, Raum oder Gelände im dynamischen Gleichgewicht fortbewegen.</li> <li>• technisch-koordinative Fertigkeiten beim Gleiten, Fahren oder Rollen sicherheits- und geländeangepasst ausführen, Sicherheitsaspekte beschreiben und Möglichkeiten der Bewegungshilfe und Bewegungssicherung erläutern (MSWWF NRW, 2013).</li> </ul>
<b>Methodenkompetenz</b>	<p>Die Schülerinnen und Schüler können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• unterschiedliche Formen der Informationsbeschaffung anwenden (Internet, E-Mail, öffentliche und universitäre Bibliotheken).</li> <li>• Gruppenergebnisse präsentieren (z. B. Powerpoint) und zusammenfassen (z. B. Handout).</li> <li>• Informationen strukturieren, reorganisieren, aufbereiten und dokumentieren.</li> <li>• beim Gleiten, Fahren oder Rollen allein und in der Gruppe sportspezifische Vereinbarungen (z. B. Pistenregeln, Aufstellungsformen beim Skilaufen) erläutern und anwenden.</li> </ul>
<b>Urteilskompetenz</b>	<p>Die Schülerinnen und Schüler können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• ein komplexes und langfristiges Arbeitsvorhaben eigenständig und kooperativ durchführen sowie evaluieren.</li> <li>• Gefahrenmomente beim Gleiten oder Fahren oder Rollen für sich und andere situativ einschätzen und anhand ausgewählter Kriterien beurteilen.</li> <li>• die situativen Anforderungen (z. B. durch Sportgerät, Raum, Gelände, Witterung) an das eigene Leistungsvermögen und das emotionale Empfinden beurteilen.</li> </ul>
<b>Sachkompetenz</b>	<p>Die Schülerinnen und Schüler können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• allgemeine Gesetzmäßigkeiten unterschiedlicher Belastungsgrößen (u. a. Intensität, Umfang, Dichte, Dauer) zur Trainingsgestaltung von Ausdauer und Kraft (Methoden, Prinzipien, Formen) erläutern.</li> <li>• unterschiedliche Motive beim Sporttreiben benennen und ihre Bedeutung erläutern.</li> <li>• den Einfluss psychischer Faktoren (z. B. Freude, Frustration, Angst) auf das Gelingen sportlicher Handlungssituationen Theorie geleitet erläutern.</li> <li>• Fachwissen über die Geschichte, Flora und Fauna der europäischen Alpen wiedergeben.</li> <li>• Einflussfaktoren wie beispielsweise Klimawandel und Tourismus auf die europäischen Alpen erörtern.</li> <li>• Prinzipien der Nachhaltigkeit am Beispiel des Skitourismus diskutieren.</li> </ul>

Tab. 1: Kompetenzbereiche des Ski-Projektkurses

punkt für die im Rahmen des Ski-Projektkurses angestrebten Kompetenzen sind die curricularen Voraussetzungen des Faches Sport für die Sekundarstufe II.

## Inhaltliche Ausrichtung

Um sowohl dem Anspruch der Wissenschaftspropädeutik in der Oberstufe gerecht zu werden als auch die Vorgaben von Projektkursen zur Verknüpfung von Theorie und Praxis zu erfüllen, besteht der Ski-Projektkurs aus theoretischen und praktischen Einheiten, die parallel ineinander greifend stattfinden.

Die praktischen Einheiten vor der Ski-Exkursion haben das Ziel, die Schüler physisch auf die Ski-Exkursion vorzubereiten. Beim Inliner- und Waveboardfahren erhalten die SuS beispielsweise die Gelegenheit, erste Gleiterfahrungen in der Ebene zu machen. Begleitende Skigymnastik dient dazu, die individuelle Kraftausdauer, auch im Sinne einer Verletzungsprophylaxe, zu verbessern.

In den theoretischen Einheiten wird das Skifahren mehrperspektivisch betrachtet. In Form von Unter-

richtseinheiten und Referaten werden die Schüler mental auf die Ski-Exkursion vorbereitet und für das Skifahren sensibilisiert. Hierbei ist die Themenwahl sehr offen gehalten. Die Schüler können je nach Interesse unterschiedliche Aspekte des Skifahrens betrachten und dazu Themen ausarbeiten. Die nachfolgende Tabelle 2 beinhaltet eine Auflistung der Themen der theoretischen und praktischen Unterrichtseinheiten.

Die schriftliche Projektarbeit wird am Ende des Kurses abgegeben. Die Projektarbeit umfasst die Darstellung der theoretischen Grundlagen zu den gewählten Themen im Rahmen eines Referats. Der zweite Teil der Arbeit beinhaltet die Bearbeitung einer aus der Theorie abgeleiteten Fragestellung. Die Fragestellung bezieht sich auf den Ort der Exkursion (hier: Hochfügen im Zillertal) und den Gegenstand des Projektkurses Skifahren. Die Projektarbeit wird nach wissenschaftsorientierten Prinzipien bearbeitet und Informationen werden sachgerecht und kritisch verarbeitet.

Themen für eine Ski-Projektarbeit (exemplarische Auswahl):

- Einfluss der Klimaveränderung auf das Skigebiet Hochfügen
- Alpine Gefahren im Skigebiet Hochfügen

Tab. 2: Themen der theoretischen und praktischen Unterrichtseinheiten

UE	Thema: Theorie/Praxis
1.	Thematische Einführung in das Themengebiet „Europäische Alpen“ anhand ausgewählter Filmausschnitte mit dem Ziel, Aspekte des Skifahrens zu erarbeiten.
2.	Erarbeitung allgemeiner und regionaler Gegebenheiten der europäischen Alpen mit dem Ziel, geographische Kenntnisse zu erweitern.
3.	Verbesserung der aeroben Ausdauer beim Inline-Skaten als Anlass zur Beurteilung und Förderung der individuellen körperlichen Fitness.
4.	Arbeiten mit unterschiedlichen Medien, um die Entstehungsgeschichte der Alpen zu analysieren.
5.	Analyse der Tierwelt zur Herausarbeitung ihrer Anpassungsfähigkeit an den Lebensraum der europäischen Alpen.
6.	Skigymnastik in Form eines Circuittrainings als Anlass eines individuell angemessenen Trainings auf Grundlage von Trainingsprinzipien gestalten mit dem Ziel, die eigene Kraftausdauer zu verbessern.
7.	Charakterisierung der Landschaftszonen der europäischen Alpen anhand der Geofaktoren Klima und Vegetation.
8.	Die gegenwärtigen Klimaveränderungen als Anlass möglicher Auswirkungen auf die europäischen Alpen mit Fokus auf ihre Gletscher diskutieren.
9.	Einführung in die Grundtechnik des Waveboardfahrens mit dem Ziel, Bewegungserfahrungen zu erweitern.
10.	Aufzeigen alpiner Gefahren im Bereich Wetter- und Lawinenkunde, um ein Sicherheitsbewusstsein im Wintersport zu entwickeln.
11.	Analyse von Entwicklungsprozessen und der Folgen des Skitourismus unter wirtschaftlichen, demographischen, politischen, geographischen und soziokulturellen Aspekten am Beispiel ausgewählter Skigebiete.
12.	Unterschiedliche Raumnutzungsansprüche und -konflikte in Skigebieten mit dem Ziel, Lösungsansätze und Prinzipien der Nachhaltigkeit am Beispiel des Skitourismus zu erörtern.
13.	Herausfordernde Bewegungssituation beim Inlinerfahren erleben und im Sinne von Sicherheitserziehung durch realistische Einschätzung der eigenen Fähigkeiten (Angst erkennen, überwinden oder zu ihr stehen) bewältigen.
14.	Einfluss psychischer Faktoren (z. B. Freude, Frustration, Angst) auf das Gelingen sportlicher Handlungssituationen beim Skifahren mit dem Ziel, diese theoriegeleitet zu erklären.

Tab. 3: Exkursionsplan des Projektkurses in Hochfügen 2015 (Mittagspause und Abendessen werden nicht dargestellt)

	Morgens	Vormittags	Nachmittags	Abends
				Abfahrt Bochum
<b>1. Tag</b>	Ankunft im Skigebiet Bezug der Zimmer	Kennenlernen der Ortschaft und der näheren Umgebung Akklimation	Überprüfen des mitgebrachten Materials Vorbereitung der Ausrüstung	Gespräch über das Verhalten im Skigebiet Organisation des Ablaufs
<b>2. Tag (1. Skitag)</b>	Frühstück	Fahrt ins Skigebiet Einteilung der Skigruppen	Skikurs	
<b>3. Tag (2. Skitag)</b>	Frühstück	Skikurs Programm je nach Vorkenntnissen		
<b>4. Tag (3. Skitag)</b>	Frühstück	Recherchen	Recherchen	Aktivität (Rodeln, Schneeschuhlaufen)
<b>5. Tag (4. Skitag)</b>	Frühstück	Skikurs Video Aufnahmen	Skifahren in Skischulgruppen im Skigebiet	Videoanalyse (Einzelfeedback)
<b>6. Tag (5. Skitag)</b>	Frühstück	Skikurs	Skifahren in den Skikurs- gruppen im Skigebiet	
<b>7. Tag (6. Skitag)</b>	Frühstück	Skikurs	Freies Skifahren in Kleingrup- pen auf festgelegten Pisten (Skigebiets-Rallye)	Packen, Abschlussfeier
<b>8. Tag</b>	Abreise nach Bochum			

- Entwicklungsprozesse des Skitourismus in Hochfugen
- Umweltfreundliches Skifahren – Nachhaltiger Skitourismus in Hochfugen
- Sicheres Skifahren in Hochfugen

Der konkrete Ablauf der Exkursion wird durch die Darstellung des Wochenplans verdeutlicht (s. Tab. 3).

## Leistungsbewertung

Anders als in den herkömmlichen Grundkursen gibt es nicht zwei Halbjahresnoten, sondern eine Abschlussnote, die doppelt gewertet wird. Die Abschlussnote setzt sich aus den theoretischen und praktischen Teilen des Kurses zusammen.

Dabei setzt sich die Note für die Theorieeinheiten aus folgenden Einzelleistungen zusammen:

- Referat
- Schriftlicher Test
- Schriftliche Ausarbeitung der Projektarbeit
- Sonstige Mitarbeit

Die Note für die Praxiseinheiten setzt sich wie folgt zusammen:

- Individuelle sportmotorische Lern- und Leistungsfortschritte.
- Sportmotorischer Skitest.
- Lern- und Leistungsbereitschaft, Anstrengungsbereitschaft.
- Regelmäßige Teilnahme.

## Evaluation

Es lässt sich resümierend feststellen, dass sowohl die Theorie- als auch Praxiseinheiten für die Schüler interessant waren und sie zum selbstständigen Arbeiten über einen längeren Zeitraum motivierten.

Im Rahmen der Projektarbeit erlernten die Schüler neben Selbstorganisation und Eigenverantwortung insbesondere Teamfähigkeit.

Die Zusammenarbeit mit außerschulischen Institutionen wie beispielsweise der Bergwacht oder dem Touristenzentrum war eine nennenswerte Bereicherung für den Ski-Projektkurs.

Allerdings überforderte die sehr offen gehaltene Themenwahl manche Schüler. Speziell im Hinblick auf die Projektarbeit fiel es einigen Schülern trotz Hilfestellung

schwer, ein geeignetes Thema zu finden oder aus ihrem theoretisch ausgearbeiteten Thema eine praxisorientierte Fragestellung zu entwickeln. Daher wäre eine deutliche Einschränkung der Themenwahl und eine stark geleitete Entwicklung der Fragestellungen und der Planung der Projektarbeit zu empfehlen.

## Literatur

- Beckers, E. (2014). Schulen und Sportvereine als Bildungspartner: Eckpunkte eines gemeinsamen Bildungsverständnisses. In H. Aschebrock, E. Beckers & R.-P. Pack (Hrsg.), *Bildung braucht Bewegung* (S. 15–55). Aachen: Meyer & Meyer.
- Bernstein, N. A. (1987). *Bewegungsphysiologie*. Leipzig: Johann Ambrosius Barth.
- Enzinger, H. H. (2008). Didaktische Überlegungen zum Skiunterricht in der Schule. In ASH (Hrsg.), *Skilauf und Snowboard in Lehre und Forschung* (S. 37–52). Hamburg: Czwalina.
- Hannig, J. (2009). Kompetenzorientierte Lehramtsausbildung – PISA und seine Folgen für die Schneesportausbildung. In ASH (Hrsg.), *Skilauf und Snowboard in Lehre und Forschung* (S. 28–51). Hamburg: Czwalina.
- Heckhausen, J. & Heckhausen, H. (2006). *Motivation und Handeln*. Berlin: Springer.
- Künzell, S., Szymanski, B. & Theis, R. (2009). Warum Schneesport unterrichten? In I. Bach (Hrsg.), *Skilauf und Snowboard in Lehre und Forschung* (S. 9–19). Hamburg: Czwalina.
- Krombholz, A. & Bartz, C. (2010). Sicherheitsaspekte im Schneesport. In L. Schmoll & A. Krombholz (Hrsg.), *Natursport in der Schule – zwischen Sicherheitsförderung und Wandererlass* (S. 21–41). Hamburg: Czwalina.
- Löllgen, H., Kunstmann, W. & Engelbrecht, J. (2002). Körperliche Aktivität beugt Krankheiten vor. *Deutsches Ärzteblatt*, S. 99, A2758-A2760.
- Luthe, T. (2007). *Schneesport und Bildung für eine nachhaltige Entwicklung*. Planegg: Deutscher Skiverband e.V., Stiftung Sicherheit im Skisport.
- MIK NRW (2013). *Verordnung über den Bildungsgang und die Abiturprüfung in der gymnasialen Oberstufe* (APO-GOST). Zugriff am 3. April 2014 unter [http://www.schulministerium.nrw.de/docs/Recht/Schulrecht/APOen/GY-Oberstufe-SekII/APO\\_GOST\\_Oberstufe2011.pdf](http://www.schulministerium.nrw.de/docs/Recht/Schulrecht/APOen/GY-Oberstufe-SekII/APO_GOST_Oberstufe2011.pdf)
- MSW NRW (2015). *Sicherheitsförderung im Schulsport*. Düsseldorf: Ritterbach.
- MSWWF NRW (2013). *Sekundarstufe II. Gymnasium/Gesamtschule. Sport. Richtlinien und Lehrpläne*. Zugriff am 3. April 2014 unter [http://www.schulsport-nrw.de/fileadmin/user\\_upload/schulsportpraxis\\_und\\_fortbildung/pdf/SII\\_Lehrplan.pdf](http://www.schulsport-nrw.de/fileadmin/user_upload/schulsportpraxis_und_fortbildung/pdf/SII_Lehrplan.pdf)
- [http://www.standardsicherung.schulministerium.nrw.de/lehrplaene/upload/klp\\_SII/sp/KLP\\_GOST\\_Sport\\_Endfassung.pdf](http://www.standardsicherung.schulministerium.nrw.de/lehrplaene/upload/klp_SII/sp/KLP_GOST_Sport_Endfassung.pdf)
- MSWWF NRW (2014). *Handreichung Projektkurse in der gymnasialen Oberstufe*. Zugriff am 4. Mai 2014 unter <http://www.standardsicherung.schulministerium.nrw.de/cms/projektkurse-sii/angebot-home/>
- Schmidt, H. (1978). *Philosophisches Wörterbuch*. Stuttgart: Alfred Körner.
- Willimczik, K. (2015). Wissenschaftspropädeutik als Pflichtaufgabe im Sportunterricht. *sportunterricht*, 64, 264–270.

# Die Bundesjugendspiele – do „the games must go on“?

## Der schulsportliche Klassiker im normativen Powerpressing zwischen „echtem Fest“ und „grausamem Demütigungsritual“

Frank Röller

*Weg mit den Bundesjugendspielen! Mit dieser zu einer Petition ausgeweiteten Forderung hat im Juni 2015 eine Mutter auf sich selbst und einen Wettbewerb aufmerksam gemacht, der seit nunmehr fast sieben Jahrzehnten die bundesdeutsche Schulsportlandschaft als institutionalisierter Selbstläufer prägt. Das Kuratorium für die Bundesjugendspiele sowie der Deutsche Sportlehrerverband (DSLVL) haben zeitnah mit offiziellen Stellungnahmen reagiert, doch die vor allem im Internet geführte Debatte hat sich als Strohfeuer erwiesen. War der Inhalt der Petition auch alles andere als tiefgründig und trugen die polarisierend geführten Wortgefechte zumeist nur wenig zu neuen Erkenntnissen bei, so ist doch nachfolgende Anfrage gleichwohl berechtigt: Lösen die Bundesjugendspiele wirklich ein, was ihre Ideologen mit nachgerade missionarischem Eifer versprechen? Eine kritische Analyse von Anspruch und Wirklichkeit der sog. „echten Feste des Schulsports“ deckt zahlreiche faktische Unklarheiten und Paradoxien bis hin zu normativen Konfusionen, historischen Makeln und pädagogischem Pauperismus auf: Defizite, die letztendlich der Institution „Schulsport“ als ganzer anhaften könnten.*

### The Federal Youth Games: “Must the Games Go On?” The Physical Education Classic of Normative Power Pressing Between a “Real Festival” and an “Awful, Humiliating Ritual”

*“Cut the Federal Youth Games!” With this demand extended to a petition in June 2015 a woman called attention to herself and to the competition, which has characterized the field of German physical education with institutionalized momentum for almost seven decades. The board of trustees of the Federal Youth Games as well as the Federal Association of Physical Education (DSLVL) promptly reacted with official statements. The following discussion – mainly on the internet – was a mere flash in the pan. Despite the fact that the petition was everything else but thorough and that the polarizing verbal duel hardly added any new information, the author justifies posing the following question: Do the Federal Youth Games really fulfill what their ideologists promise with almost missionary enthusiasm? With a critical analysis of the goal and the reality of the so-called “real festival of physical education” the author uncovers not only many factual uncertainties and paradoxes, but also normative confusion, historic faults and educational pauperism: deficits which ultimately may hold true for the entire institution of physical education.*

Zusammenfassung  
Abstract  
Zusammenfassung  
Abstract  
Zusammenfassung  
Abstract  
Zusammenfassung  
Abstract  
Zusammenfassung  
Abstract

### Ein pädagogisches Juwel – die Bundesjugendspiele aus Sicht ihres Kuratoriums

Wenn auch nicht ganz „so spektakulär und publikumswirksam“ wie die *Olympischen Winterspiele* in Sotschi und die *Olympischen Jugendspiele* in Nanjing, so vermögen seit nunmehr 65 Jahren auch die *Bundesjugendspiele* (BJS) auf vergleichbare Weise „die (...) Menschen in ihren Bann zu ziehen“ – und das beileibe nicht nur die Sportbegeisterten! Überdies reiche dieses Ereignis in „Wert und (...) Bedeutung“ weit über die rein *sportliche* Betätigung hinaus, denn es würden

nebst zahlreichen weiteren Werten vor allem auch „Engagement, Fairness, Sich-Erfahren, Gemeinschaftserleben und Leistungsbereitschaft“ (Kuratorium Aufruf 2013/2014; vgl. Aufruf 2015/2016) vermittelt und gefördert. Auf der allumfassenden Begeisterungswoge, die Weltmeisterschaften und Olympische Spiele nach Wahrnehmung des BJS-Kuratoriums hinter sich herziehen, sollen die Schüler *für den Sport* gewonnen werden und bei den Bundesjugendspielen „ihr Selbstvertrauen (...) stärken und ihr körperliches und seelisches Wohlbefinden (...) erhöhen“ (Kuratorium Aufruf 2007/2008). Insbesondere auch die vom Kuratorium als bundesjugendspielerisches Vorbild herangezogenen „Olympischen Jugendspiele“ stünden gleichfalls Pate für die



mancher Sportpädagogen „einen der wichtigsten schulsportlichen Fixpunkte innerhalb des Schulsports“ (Altenberger & Höss-Jelten, 2006, S. 257) darstellen, soll letztendlich zu einer umfassenden *Handlungsfähigkeit* führen (vgl. Bundesministerium, 2001, S. 4).

Insbesondere der *letzte* Aufruf vor dem Lostreten der Anti-BJS-Lawine im Sommer 2015 (s. u.) verkörpert – fast so, als hätte es bereits eine diffuse Vorahnung auf die baldige Notwendigkeit einer Ehrenrettung gegeben – gewissermaßen ein *anthropologisches Manifest*. Dieses nahezu prophetisch anmutende Geheiß fungiert als gebündelte Katechese aller quasi-deontologischen *Grundwerte*, für welche die BJS nach eigener Angabe einstehen und die sie gezielt fördern: „Freude an Bewegung“ und Freude an „gemeinsamer Anstrengung“, die „verbindende Kraft von Fairplay, Engagement und Gemeinschaftsgeist“, Kontakte knüpfen zu anderen Menschen, Selbsterfahrung, die Befriedigung, welche das Respektieren „verbindliche(r) Regeln“ erzeugt, die Brandmarkung des inner-sportlichen Betrugs (2), das Erlernen „wichtige(r) Lebensregeln“ als „zentrale Grundlage für das Zusammenleben in unserer Gesellschaft“ (Kuratorium, Aufruf 2015/2016). Dass die Bundesjugendspiele zudem auch für „alle“ Kinder und Jugendlichen ein Anlass zu einem „fröhlichen bewegten Fest“ (ebd.; s. u.) sein sollen, droht von all diesen *ethisch* relevanten „positiven Werten“ fast schon überlagert zu werden.

### Ein „grausames Demütigungsritual“ – die traditionellen BJS aus Sicht ihrer traumatisierten Widersacher

*Festlicher Höhepunkt* des Schulsports und wertevermittelnde *Schule des Lebens* – so sagen es zumindest *die einen*: Vertreter des BJS-Kuratoriums (vgl. Kuratorium Aufrufe BJS), Vertreter der großen individual-sportlichen Fachverbände (vgl. DLV, 2010, S. 1, 4) und in Bezug auf ein *allgemeines* Wettkampfverständnis auch verbandsnahe Sportwissenschaftler (vgl. Grupe & Krüger, 2007, S. 294 f., 303 f.). Nach sachorientierten Belegen und hinreichend überzeugenden *Begründungen* für diese hohen pädagogischen Werte sucht man in den Äußerungen allerdings vergebens. So scheint es auch ein Leichtes zu sein, in vergleichbarer Durchdringlichkeit mit platzpatronenhaft berstenden Worthülsen gegen ein solches fundamentfreies epistemologisches Kartenhaus zu opponieren.

Ein grausames *Demütigungsritual* (vgl. Finke zit. n. Kramer, 2015; Banner, 2015), ein Nazi-Relikt (vgl. Wiermer, 2015), eine Zelebrierung von Konkurrenzkampf, eine Inszenierung von *Verhöhnung* (vgl. Finke zit. n. Kramer, 2015), eine Dokumentation des *Versagens* (vgl. Maak, 2015), ein „beschönigender Ausweis des Scheiterns“ (Thoren & Beils, 2015) – so sehen es *die*

sen universellen Wertekanon (vgl. Kuratorium Aufruf 2013/2014), der geradezu an *Basisnormen-* bzw. Tugendkataloge heranzureichen scheint, wie sie beispielsweise Ethiker wie Pieper (2007, S. 32, 50), Hoerster (2008, S. 59 ff.) oder Psychologen wie Schwartz (zit. n. Strack, 2004, S. 176) erstellt haben (1).

Demnach sind Bundesjugendspiele offenkundig eine pädagogisch höchst sinn- und anspruchsvolle Veranstaltung von immensm menschenbildnerischem Wert. Doch damit nicht genug – die BJS versichern, darüber hinaus noch *weitere* essentielle Dimensionen des Menschseins anzurühren, wie etwa für eine ganzheitliche, mehrperspektivische *Erziehung* einzutreten und psychosoziale Aspekte wie beispielsweise *Verantwortungsbewusstsein* und *Reflexionsvermögen* zu fördern. Desweiteren stehen sie nach eigener Einschätzung ein für gemeinschaftsorientierte *Verständigung*, Verfeinerung der Wahrnehmungsfähigkeit und Verbesserung der Ausdrucks- und Gestaltungsmöglichkeiten (vgl. Bundesministerium, 2001, S. 4). Das Erleben und Erfahren der „Spiele“, die auch nach Einschätzung

Quelle:  
Bundesministerium  
für Familie, Senioren,  
Frauen und Jugend.

anderen, die zum Teil erbitterten *Gegner* dieser „traditionellen“ Schulsportveranstaltung. Doch damit ist es noch nicht genug der Hetzparolen wider die BJS: ein Todesstoß für jegliche Lust auf den Sport (vgl. Wiemer, 2015), ein „schändliche(s) Ritual des rohen Kräftemessens“ (Maak, 2015), ein „Spott-Wettbewerb“, „Bühne und Pranger zugleich“ (Thoren & Beils, 2015); zudem eine langweilige *Warteveranstaltung* mit zusammen noch nicht einmal *einer* Minute (!) sportlicher Bewegungszeit (vgl. Gebken, o. J.). Aus Sicht ihrer Missgünstlinge ist das vernichtende Urteil über die Bundesjugendspiele definitiv gesprochen: Sie sind ein eindeutiger „Fall für die Müllkippe des Schulwesens“ (Thoren & Beils, 2015).

Als Vorkämpferin im Feldzug gegen die BJS agierte *Christine Finke*, alleinerziehende Mutter aus Konstanz, die im Juni 2015 eine Petition zur *Abschaffung* der Bundesjugendspiele initiiert und zugleich im Kurznachrichtendienst „Twitter“ intensiv von sich reden gemacht hat (vgl. Kramer, 2015; Rix & DSLV, 2015). Ihr an den Leistungsanforderungen der traditionellen Leichtathletik-BJS gescheiterter Sohn hat die für ihn schmerzhafteste Erfahrung der sportlichen Niederlage emotional nicht verkräftet und bitterlich *geheult* (vgl. Rasche, 2015). Die ihm überreichte „Teilnehmerurkunde“ vermochte die ihr zugeordnete Trostpreisfunktion nicht einzulösen; das nach Maßgabe des geringen Ausprägungsgrades seiner motorisch-konditionellen Grundfähigkeiten als „unsportlich“ einzustufende Kind blieb ungetröstet, seine sportlichen Perspektiven sind und bleiben *trostlos*. Anstatt die Schüler in einen euphorisierenden *Bewegungsrausch* zu versetzen, eine ausgelassene *Feststimmung* zu verbreiten und sie dadurch im gegenwartsbetonten Vollzug ihrer sinnbetonten Körperlichkeit zu *beseelen* (vgl. Kaltenbrunner, 1981, S. 13; Bach, 1992, S. 183 f.), wurde an diesem schicksalsträchtigen Tag in Konstanz der „Höhepunkt“ schulsportlicher Arbeit (vgl. Söll, 1995, S. 288), ihr „echte(s) Fest“ (DLV, 2010, S. 1, 4) ins krasse Gegenteil verkehrt. Was im geschilderten Fall übrig blieb, war ein tiefer emotionaler *Einsturzkrater*.

Diese individuelle Tragödie des Kindes mündete daraufhin in einen von der mitleidenden Mutter verfassten so knappen wie eingängigen *Hashtag* ein. Dieser zumindest vermochte in Teilen der bundesweiten „Schul- und Sportfamilie“ (vgl. Kuratorium Aufruf 2006/2007) eine lawinenartige Wirkung zu zeitigen: „#bundesjugendspieleweg“ (Finke zit. n. Rix & DSLV, 2015). Trotz seines inhaltlichen Vakuums hat dieser Hashtag sowohl den *sportfernen* Teil der Bevölkerung – die „Mc-Donalds-Lobby“ (Harting zit. n. Hungermann, 2015) – als auch deren ideologische Widersacher, die Vertreter der „sportfreudige(n) Nation“ (Rösch, 1984, S. 27) in Wallung versetzt. Es wurden zum Teil von großer Häme zeugende verbale *Gegenoffensiven* gestartet und zudem eine entsprechende Petition zum *Erhalt* der BJS initiiert (vgl. Hungermann,

2015). Sehr schnell ist diese Debatte mitsamt der sie begleitenden Aufregungen wieder *abgeebbt*.

## Was die BJS *wirklich* sind – Fakten jenseits von missionarischem Eifer und fanblockartigen Schmährufen

Die mittlerweile Generationen von Bundesbürgern vornehmlich als *Schulsportveranstaltung* bekannten Bundesjugendspiele wurden in der Bundesrepublik im Jahr 1951 vom DSB unter Beteiligung des Innenministeriums (vgl. Söll, 1995, S. 284) eingeführt. Im Grunde genommen reichen sie bereits bis ins Jahr 1919 zurück, als *Carl Diem*, damaliger Generalsekretär des stark zum *Wehrsport* tendierenden DRA (3) (vgl. Beyer & Krüger, 2003, S. 134), diesen Wettkampf nach seinen euphorischen Weltkriegserfahrungen als „Offizier mit innerer Zustimmung“ (Bernett & Teichler, 2003, S. 140) ins Leben gerufen hat. Seitdem sind uns die Bundesjugendspiele in nahezu unveränderter Form überkommen, wenngleich auch die jeweiligen Sinnzuschreibungen und konkreten Durchführungsmodalitäten dem zumeist kontingenten Wandel des Zeitgeistes und der opportunen Willkürlichkeit individueller Motivationsgeflechte unterworfen waren (vgl. Söll, 1995, S. 285 f.). Phasenweise waren die BJS sogar annähernd bis zur phänotypischen *Unkenntlichkeit* mutiert, als sie – falls sie *überhaupt* noch durchgeführt wurden – sich stillschweigend im Sportunterricht der jeweiligen Klassenverbände sublimiert haben (vgl. ebd., S. 286).

Vom *Inhalt* her stellen die Bundesjugendspiele eine für die Sportarten *Leichtathletik*, *Turnen* und *Schwimmen* konzipierte Wettbewerbsserie dar, die in ursprünglich *allen* deutschen Jugend- und Sportorganisationen wie Schulen, Vereinen und auch sonstigen Trägern außerschulischer Jugendarbeit Einzug halten sollte. Faktisch jedoch wird diese Veranstaltung fast ausschließlich von *Schulen* durchgeführt (vgl. ebd., S. 285), was in erster Linie damit zusammenhängt, dass die BJS im Jahr 1979 in Deutschland per KMK-Dekret für alle allgemeinbildenden Lehranstalten zur *Pflicht* gemacht wurden (vgl. Knoll & Becker, 2003, S. 116; Willimczik, 1992b, S. 164). In der nicht selten von Kontingenzen und bequemlichkeitskatalysierten Beliebigkeiten gelenkten schulischen Praxis haben sich überdies die BJS über die Jahre hinweg vornehmlich aus *organisatorischen* Gründen lediglich auf die *Leichtathletik* und zuweilen auch noch auf das *Turnen* begrenzt. Die *Schwimmwettkämpfe* hingegen fristen in der Schulsportrealität aufgrund der sich aus ihren besonderen infrastrukturellen Voraussetzungen ergebenden Schwierigkeiten allenthalben ein Schattendasein (vgl. Willimczik, 1992a, S. 150), obwohl ein recht hoher Anteil der Schüler sich Bundesjugendspiele im Schwimmen durchaus *wünschen* würde (vgl. Willimczik, 1992b, S. 169). Gleiches gilt auch für den im



**Frank Röller**

Studienrat an einem rheinland-pfälzischen Gymnasium mit den Unterrichtsfächern Sport, Biologie, Ethik und Religion

Hofenfelstr. 159,  
66482 Zweibrücken

f.roeller@hhg-zw.de

Rahmen der BJS-Reform von 2001 (s. u.) begründeten sportartübergreifenden „*Mehrkampf*“: Aus „personellen, räumlichen und zeitlichen Gründen“ (Gebken, o. J.) sieht sich kaum eine Schule in der Lage, ein solch aufwändiges Großprojekt umzusetzen.

Neben den über Generationen hinweg kontinuierlich verabreichten leistungsorientierten Dreikämpfen werden seit dem Jahr 2001 (4) *zusätzliche*, in koordinativer und zudem auch jocularischer Hinsicht *ansprechendere* Bewegungsalternativen ermöglicht. Speziell im Rahmen der sog. „Wettbewerbe“ sollen neben dem reinen wettkampforientierten *Leisten* auch noch *andere* Sinnperspektiven des Sports angesprochen werden: So kommt nun auch gezielt die Dimension des *Miteinander* (zumindest im Rahmen von Partner-übungen) zur praktischen Anwendung (vgl. Bundesministerium, 2001, S. 84 ff.). Die Retrospektive auf die vergangenen 15 Jahre allerdings zeigt, dass diese Novellierung seit ihrer Formulierung nahezu gänzlich ohne Auswirkung auf die schulsportliche *Praxis* geblieben ist (vgl. DLV, 2010, S. 4; Gebken, o. J.). Ebenso wenig wie die „traditionellen“ Bundesjugendspiele (vgl. Söll, 1995, S. 288; Willimczik, 1992a, S. 151 f.) haben deren „reformierte“ Varianten ein nennenswertes Interesse der sportwissenschaftlichen Institute geweckt, geschweige denn eine *pädagogische Aufarbeitung* erfahren. Alles in allem lässt sich sicherlich leicht ausmalen, welchen Verlauf die Veranstaltungsquote der BJS genommen hätte, wenn es besagte *Verpflichtung* zur Durchführung des einstmaligen Freiwilligen im Jahr 1979 *nicht* gegeben hätte.

### Die Uneindeutigkeit der BJS – ein von Traditionalismus geprägtes Element des doppelt paradoxen Schulsports

Die unübersehbare Wirkungslosigkeit jener durchaus *pädagogisch* akzentuierten Novellierung zeugt einmal mehr von der fest verwurzelten *Reformresistenz* des sportartenbeflissenen und wettkampforientierten Schulsports (vgl. Gröbning, 2003, S. 510; Prohl & Krick, 2006, S. 17 f.) (5). Diese implizite Konservierung des *Traditionellen* wird nicht nur durch die unveränderte Titelbezeichnung „Bundesjugendspiele“ untermauert, sondern sie kommt vor allem auch bei der Wahl der Semantik in den amtlichen Erläuterungen zu den BJS zum Ausdruck. So heißt es im offiziellen „*Handbuch*“ für die BJS in Bezug auf den neu geschaffenen sog. „Wettbewerb“, dem eigentlichen *Herzstück* der Reformbemühungen: Dieser solle die Möglichkeit bieten, „Kinder und Jugendliche an die Bundesjugendspiele *heranzuführen* und sie mit dem *Wettkampfgedanken* vertraut zu machen“ (Bundesministerium, 2001, S. 5; Hervorh. F. R.). Die von der Grundschule bis zur Klasse 10 ermöglichten Alternativwettbewerbe werden demzufolge überhaupt nicht als die *eigentlichen* Bundesjugendspiele angesehen! Stattdessen dreht sich nach wie vor alles um den klassi-

schen leistungsorientierten *Vergleichswettkampf*, der sich nicht zuletzt auch zwecks Talentfindung im Interesse der Sportvereine und der betreffenden Verbände *instrumentalisieren* lässt (vgl. Söll, 1995, S. 290; Landes-sportbund Rheinland-Pfalz, 2008, S. 6 ff.).

Jene semantische Unstimmigkeit im Rahmen der BJS stellt allerdings lediglich eine von vielen *weiteren* Diskrepanzen dar, die dem Sport und insbesondere dem *Schulsport* generell anhaften. Diese selbstdefinitorische Kontradiktion ist eine zusätzliche Facette des sportimmanenten Grundwiderspruchs, der sich erstursächlich aus der Obligation des per se *Fakultativen* ergibt (vgl. Volkamer, 1996, S. 17; Prohl, 2010, S. 99 f.). Und diesbezüglich fügt sich das Phänomen „Bundesjugendspiele“ wiederum passgenau in das Dilemma ein, in welchem sich der Schulsport *als ganzer* wiederfindet. Das schulisch verordnete Sporttreiben weist innere Ambivalenzen auf verschiedenen Ebenen auf; Prohl (2010, S. 99) und andere sprechen diesbezüglich von „*doppelter Paradoxie*“. Die *erste* Dimension dieser Paradoxie gründet sich darin, dass schulische Unterweisung grundsätzlich zwischen zwei Ansprüchen hin und her gerissen ist: Zum einen beansprucht Unterricht, der individuellen Förderung der *Persönlichkeitsentwicklung* zu dienen, und zum anderen verfolgt er zugleich auch das Ziel einer *sozialen Selektion* und Kontrolle. Die *zweite* Paradoxie des Schulsports besteht nun darin, dass die *Grundidee* allen Sporttreibens, nämlich eine reine Freizeitbeschäftigung im Rahmen des Freiwilligen darzustellen, mit der *Realität* des schulischen Sportunterrichts als versetzungs- und schließlich auch abiturrelevante Pflichtveranstaltung nichts mehr zu tun hat (vgl. ebd., S. 100 f.).

### „Echte Feste des Schulsports“ – von mehrschichtigen Paradoxien und der kulturphilosophischen Dimension des Festlichen

Dem Raster einer solchen Widersinnigkeit sind nun im Speziellen auch die *Bundesjugendspiele* unterworfen, die ihrerseits als Bestandteil des *außerunterrichtlichen* (!) Schulsports zur *Pflicht* erhoben worden sind (s. o.). Innerhalb dieser systemisch bedingten, gewissermaßen in konzentrischen Kreisen angeordneten Paradoxien lässt sich nun nochmals eine *weitere* Absurdität ausfindig machen, welche in folgende Anfragen an das BJS-Kuratorium einmündet: Wozu dienen überhaupt noch jene in bemüht aufgesetzter Ermunterungsfunktion daherkommenden *Aufrufe*, wenn diese Veranstaltung doch *ohnehin* obligatorisch durchgeführt werden muss? Und wie kann es überhaupt möglich sein, dass unter dem Vorzeichen einer *Verpflichtung* immerhin über 20% der Schulen die BJS *gar nicht* bzw. allenfalls *sporadisch* durchführen (vgl. Willimczik,



1992a, S. 149; Gebken, o.J.; Altenberger & Höss-Jelten, 2006, S. 262, 267)? Da in diesen Fällen des Unterlassens offensichtlich *keine* Sanktionen vorgesehen sind, handelt es sich bei dem sog. „Beschluss“ (Knoll & Becker, 2003, S. 116) bestenfalls um eine „halbherzig(e) (...), unverbindliche Empfehlung“ (Söll, 1995, S. 287). Unabhängig davon, dass hier ein völlig ungeklärter Sachverhalt vorliegt, ist dieser ministerial erlassene „Zwang“ zu den Bundesjugendspielen ein weiteres Beispiel für einen das ursprüngliche Wesen des Sports ad absurdum führenden *Selbstwiderspruch*.

Kommen wir noch einmal auf die in den Massenmedien ausgetragene Debatte vom Sommer 2015 zurück: Hierbei ist deutlich geworden, dass die Bundesjugendspiele *polarisieren* – als entblößendes *Demütigungsritual* erleben sie die einen und als dem Selbstvertrauen bzw. dem seelischen Wohlbefinden höchst förderliches pädagogisches *Glanzlicht* die anderen. *Vermittelnde* Positionen erscheinen in Anbetracht solcher extremen Gegensätze nur schwer denkbar. Doch als sei es der Widersprüche im normativen Sektor noch nicht genug, beanspruchen die landläufig als leichtathletischer Mehrkampf ausgetragenen BJS zudem, für zwei anthropologisch bedeutsame *Basiskonzepte* einzustehen: Zum einen geben sie vor, *Spiel* zu sein, wie es der Eigenname „Bundesjugendspiele“ bereits assoziiert. Darüber hinaus wollen sie – von ihrer Phänomenologie her rein sportive Wettkämpfe – auch als wahre *Freudenfeier* in Erscheinung treten (vgl. Söll, 1995, S. 287; Stibbe zit. n. Spiller, 2015); sie „geben Anlass für ein aus dem Alltag herausgehobenes, Gemeinsamkeit stiftendes Fest“ (Rix & DSLV, 2015). Nach Maßgabe ihres Kuratoriums und des DLV (2010, S. 1, 4) melden die BJS dementsprechend auch den Anspruch an, „echte Feste“ des Schulsports zu sein.

Um die Angemessenheit dieses hochtrabenden Ansinnens zu prüfen, wollen wir nun abschließend die philosophische Dimension des *Festlichen* noch etwas näher beleuchten. Liegt diesen euphemistisch klingenden Aussagen über die vermeintlichen Werte und Ziele der BJS tatsächlich eine *realistische* Einschätzung des vorliegenden Sachverhaltes zugrunde, oder sind solche kulturbildnerischem Mehrwert huldigenden Versprechungen nicht vielmehr bloß als wirklichkeitsfremde *Phantasmagorien* sporttrunkener Verbandsfunktionäre und Ministerialbeamter zu entlarven? (6) *Konkret* angefragt: Vermag ein in nach IAAF-Standards normierten Stadien ausgetragener und mittels standardisierter Punktetabellen auszuwertender Leichtathletik-Wettkampf einen solch hohen kulturellen Anspruch, ein Fest im umfassenden Sinne zu sein, überhaupt zu erfüllen?

Ein *echtes Fest* zeichnet sich durch Fröhlichkeit und Gelöstheit, unbeschwerte Freude, Ausgelassenheit und Unbefangenheit aus, ist also als ein emotional durchweg *positiv* besetztes Geschehen zu charakterisieren. Es vermittelt zudem ein starkes *Gemeinschaftserlebnis*, lässt *Glück* im Vollzug der Gegenwart erfahren, und es vermag im Falle der ultimativen Klimax eines solchen kollektiv erfahrenen Glücksmomentes sich durchaus auch bis zum Rausch und zur *Ekstase* zu potenzieren (vgl. Bach, 1992, S. 183 f.). Als weiteres Charakteristikum von Festen schließlich sind auch weitgehend unregelte und nicht planbare *Freiräume* zu nennen, die im Vollzug eines solchen Ereignisses eröffnet werden (vgl. Zieschang & Gebhard, 1998, S. 158). Anknüpfend an diese Wesenseigenschaften brechen sich zahlreiche Elemente von Festen auch in der Tätigkeit des *Spielens* Bahn, und folglich vermag auch das *Spiel* gleich dem Fest das Alltagsleben mittels diverser Zeremonien über die Zufälligkeiten des Tages hinaus zu erhöhen (vgl. Kal-



tenbrunner, 1981, S. 7; Lenk, 1972, S. 111). Um diesen hohen und nachgerade *existenziell* ausgerichteten Ansprüchen zu genügen, reicht es jedoch nicht aus, die Tradition des jeweiligen Festes lediglich *formal* zu pflegen. Vielmehr muss der Festanlass als der wahre Grund zur Freude von seinem Ursprung her bis in die Gegenwart nachwirken und umfassend *bejaht* werden (vgl. Zieschang & Gebhard, 1998, S. 158). Wer wie der DLV die Bundesjugendspiele nun folglich als „echte Feste“ charakterisiert, sollte diese Bewertung vor dem Hintergrund einer umfassenden Festtheorie auch sachlich *begründen* können.

### Statt eines indikativischen Fazits – Fragen an den Schulsport als solchen: Do „the games must go on“?

Die 2006 mit großem personalem Aufwand erstellte knapp 300-seitige sog. „*Sprint-Studie*“ zur gegenwärtigen Situation des Schulsports in Deutschland widmet sich in gerade einmal zwei halbseitigen Abschnitten dem Thema „Bundesjugendspiele“ (vgl. Altenberger & Höss-Jelten, 2006, S. 257, 267 f.). Neben einer rein *deskriptiven* Befragungsstatistik zur Bedeutung der BJS aus Sicht der Schulleiter (ebd., S. 267 f.) werden zudem die seit 2001 bestehenden Neugestaltungsmöglichkeiten der BJS – ebenfalls bloß *deskriptiv* – kurz angerissen (vgl. ebd., S. 257). *Ohne* Angaben von Quellen (!) scheinen sich die Autoren dabei ausschließlich auf das BJS-Handbuch (vgl. Bundesministerium, 2001) und auf einige die BJS-Reform thematisierenden, Aufrufe (vgl. Kuratorium Aufrufe 2000/2001–2003/2004) zu beziehen. Auch im fast 600 Seiten starken „Handbuch Schulsport“ (Fessler, Hummel & Stibbe, 2010) und im nur wenig schlankeren „Handbuch Sportpädagogik“ (Haag & Hummel, 2009) werden die „Höhepunkte des Schulsports“ fast vollständig (!) über-

gangen (vgl. Balz, 2010, S. 377; Scheid & Creutzburg, 2010, S. 406 ff.).

Angesichts des Dilemmas mit den Bundesjugendspielen, v. a. aber auch mit Blick auf das *gesamte* schulische Sporttreiben, erweisen sich die folgenden „Handlungsempfehlungen“ (vgl. Brettschneider et. al., 2006, S. 283 ff.) als besonders dringlich: Hinsichtlich der „programmatischen Grundlagen“ und des *Bildungsauftrags* des Schulsports besteht zum einen ein deutliches Forschungsdesiderat, und zum anderen sind umgehend fundierte Konzepte zur *Qualitätssicherung* zu entwickeln. In Bezug auf die BJS im Speziellen scheint nun in der Tat die sportpädagogische *Gretchenfrage* zu stehen: Soll dieses pädagogisch undefinierte, den Schulsport jedoch seit jeher prägende „Fossil“ (Gebken, o. J.) *beibehalten* oder – wie von einer auffallend großen Internetgemeinde gefordert – *abgeschafft* werden? Oder mit Avery Brundages so verbalrationierter wie umstrittener Rhetorik gefragt: *Do „the games must go on“?* Sofern die BJS in die Verlängerung geschickt werden (in diesem Falle sollte man allerdings auf den normativen Gehalt der entsprechenden *Begründungen* gespannt sein dürfen), drängt sich unmittelbar eine *weitere* entscheidende Frage auf: *Wie* soll es mit diesen selbst der Kulturhoheit der Länder übergeordneten „Bundes-Spielen“ grundsätzlich weitergehen?

Aktuell bauen viele Verfechter der BJS auf agonal geprägten Denkart des Vorgestrigen auf. So betonen sie beispielsweise die vermeintliche anthropologische Bedeutsamkeit des sich aneinander *Messens* (vgl. Bundesministerium, 2001, S. 4; Hecker, 2015; Scharf, 2015) – zumal im Rahmen eines per se als „brutal“ (Stibbe zit. n. Spiller, 2015) und als „Kampf“ (Diem zit. n. Grupe & Krüger, 2007, S. 294) charakterisierten Sports. Zugleich erfolgt wie selbstverständlich eine Anlehnung an das mittlerweile völlig obsolete *Pyramidenmodell* des Sports (vgl. Kuratorium, Aufruf 2011; Dieckert zit. n. Prohl & Scheid, 2009, S. 57). Können diese sportideologischen Anachronismen, worin die BJS eingekleidet sind, überhaupt noch vor einer im normativen Umbruch befindlichen, an den Konzepten der *Bildung* (vgl. Beckers, 1997, S. 25 ff.; Prohl, 2011, S. 170 f.; Balz, 2011, S. 182 f.) und der „*Bewegungskultur*“ (Grössing, 1997, S. 36 ff.) auszurichtenden schulischen Sportpädagogik aufrechterhalten und verantwortet werden?

Zudem muss auf einer *weiteren* Ebene kritisch nachgefragt werden: Kommt dem umstrittenen Begründer der BJS, *Carl Diem*, überhaupt eine ausreichende *Vorbildfunktion* zu, die eine notwendige Voraussetzung für eine pädagogische und nicht zuletzt auch *ethische* Legitimierung dieser Wettkampfanstaltung darstellen würde (vgl. Buss zit. n. Jungbauer, 2004, S. 100; Röller, 2012, S. 53 f.)? Hat nicht auch der Schulsport gleich dem Verbandssport eine historische *Bürde* zu tragen, die eigentlich einer gründlichen, erinnerungskulturellen *Aufarbeitung* bedürfte (vgl. Benz, 2011,

S. 198; Becker, 2010, S. 250 f.)? Und was schließlich die von C. Finke losgetretene Debatte betrifft: Stellen die durch sportliche Niederlagen erlittenen *Demütigungen* tatsächlich das Hauptanklagemoment gegen die BJS dar, oder ist es nicht vielmehr die pädagogische *Sinnarmut*, die dieser Massenveranstaltung den Ruf des Überflüssigen, ja des den schulischen Erziehungs- und Bildungsauftrag *Konterkarierenden* verleiht (vgl. Söll, 1995, S. 292; Gebken, o. J.)?

Abschließend möchte ich noch auf die Notwendigkeit einer *Ausweitung* des Problemfeldes hinweisen und hierzu folgende Frage zur Diskussion stellen: Ist der aktuelle Streit um diesen schulsportlichen Ladenhüter nicht vielmehr bloß ein *Stellvertretergefecht*, welches über die zahlreichen didaktischen Defizite, ja die chronische „Misere“ (Krüger & Niedlich, 1979, S. 9) des Schulsports als *ganzem* hinwegtäuschen lässt? Was ungebrochen als Dauernachhall von dieser in der Öffentlichkeit ausgetragenen Debatte zurückbleibt, ist m. E. zweierlei: Es ist zum einen eine weitere Auflage des für den auf *archaischen Dualismen* gründenden Sport (vgl. Sommer, 1992, S. 183 ff.; Mathys, 1983, S. 12 f.) so charakteristischen pauschalisierenden *Schwarz-Weiß-Denkens* (Sieg – Niederlage, gut – schlecht, dafür – dagegen; vgl. Lenk, 1982, S. 750). Zum anderen sind es jede Menge unbeantwortete *Fragen*, die nicht zuletzt die Institution „Schulsport“ *als solche* und den Schulsport in seiner *Entität* betreffen.

## Anmerkungen

- (1) Als solche *Grundwerte*, zuweilen auch als „Grundprinzipien“, „Basisnormen“ (Pieper, 2007, S. 32; 50) oder „Minimalmoral“ (Hoerster, 1987, S. 141) bezeichnet, werden im Allgemeinen angesehen: Menschenwürde, Integrität der Person, Freiheit, Gleichheit, Gerechtigkeit, Wahrheit. Was nun die „Werte“ und „Tugenden“ des Sports anlangt, so werden in den Aufrufen vorwiegend *soziale* und *psychologische* Werte genannt, die sich allerdings allesamt auf diese hier genannten Grundwerte zurückführen lassen.
- (2) In Wirklichkeit sind es genau die hier von dem aufrufenden Kuratorium mit moralinsüßlicher Pathetik weggeheuchelten binnensportlichen *Betrugsmomente*, welche seit langem schon als fester, ja *konstituierender* Bestandteil des Gesamtsystems „Sport“ angesehen werden müssten: „Unfairness und Betrug sind (...) zu rationalen Wahlakten geworden, mit denen sich die Sportakteure kühlkalkulierend (...) anpassen“ (Bette, 2011, S. 150 f.).
- (3) Der „Deutsche Reichsausschuss für Leibesübungen (DRA) wurde 1917 gegründet mit dem Ziel, die „Leibesübungen im deutschen Volk auszubreiten und zu vertiefen“ (Beyer & Krüger, 2003, S. 134). Die Ausrichtung dieses sportpolitischen Dachverbandes war allerdings eine dezidiert *wehrsportliche* (vgl. ebd.).
- (4) In diesem Jahr feierten die 1951 (wieder-)begründeten Bundesjugendspiele 50-jähriges „Jubiläum“.
- (5) Bei einer Sichtung von 63 Lehrplänen im Rahmen der „Sprint-Studie“ kommen Prohl und Krick (2006, S. 18, 40) zu dem Ergebnis, dass in den Sekundarstufen I und II die klassisch *sportartenorientierten* Lehrpläne die *bewegungsfeldorientierten* deutlich dominieren und zudem ein „festgeschriebener Sportartenkanon“ mögliche *erzieherische* Aspekte stark überlagert.
- (6) Der einem *homiletischen Weckruf* gleichende Kuratoriumsauftrag zum Schuljahr 2004/2005 trägt durchaus *evangelikale* Züge: Hierin wird angemahnt, das „Fest“ der Bundesjugendspiele zu feiern und somit „den *olympischen Funken* auf die Schülerinnen und Schüler, die Kinder und Jugendlichen überspringen und zu einer langanhaltenden *Flamme der Begeisterung* werden zu lassen“ (Hervorh. F. R.).

## Literatur

- Altenberger, H. & Höss-Jelten, C. (2006). Der außerunterrichtliche Sport. In Deutscher Sportbund (Hrsg.), *DSB-Sprint-Studie – Sportunterricht in Deutschland. Eine Untersuchung zur Situation des Schulsports in Deutschland* (S. 252–282). Aachen: Meyer & Meyer.
- Bach, H. (1992). Jugendfest-Jugendbestenwettkämpfe-Jugendtreff. Formen und Stile der Festkultur in der Turnerjugend im Wandel der Zeit. In L. Pfeiffer (Hrsg.), *Illustrierte Geschichte der Deutschen Turnerjugend* (S. 183–195). Essen: Klartext-Verlag.
- Balz, E. (2010). Außerunterrichtlicher Schulsport. In N. Fessler, A. Hummel & G. Stibbe (Hrsg.), *Handbuch Schulsport* (S. 373–387). Schorndorf: Hofmann.
- Balz, E. (2011). Perspektiven als Bildungskategorien. In M. Krüger & N. Neuber (Hrsg.), *Bildung im Sport. Beiträge zu einer zeitgemäßen Bildungsdebatte* (S. 179–186). Wiesbaden: VS Verlag.
- Banner, T. (2015). *Bundesjugendspiele abschaffen?* Internetzugriff am 01.08.2015 unter <http://www.fronline.de/digital/petition-gegen-bundesjugendspiele-bundesjugendspiele-abschaffen,-1472406,31028476.html>
- Becker, F. (2010). *Den Sport gestalten – Carl Diems Leben* (1882–1962). Band IV: Bundesrepublik. Duisburg: Universitätsverlag Rhein-Ruhr.
- Beckers, E. (1997). Über das Bildungspotential des Sportunterrichts. In E. Balz & P. Neumann (Hrsg.), *Wie pädagogisch soll der Schulsport sein? Auf der Suche nach fachdidaktischen Antworten* (S. 15–31). Schorndorf: Hofmann.
- Benzt, W. (2011). Einleitung: Der Streit um Carl Diem. *Zeitschrift für Geschichtswissenschaft*, 59 (3), 197–200.
- Bernett, H. & Teichler, H.-J. (2003). Diem, Carl. In P. Röthig & R. Prohl (Hrsg.), *Sportwissenschaftliches Lexikon* (S. 140–142). Schorndorf: Hofmann.
- Bette, K.-H. (2011). Doping als Strukturphänomen. In E. Franke (Hrsg.), *Ethik im Sport* (S. 149–164). Schorndorf: Hofmann.
- Beyer, E. & Krüger, M. (2003). Deutscher Reichsausschuss für Leibesübungen (DRA; DRAfL). In P. Röthig & R. Prohl (Hrsg.), *Sportwissenschaftliches Lexikon* (S. 134–135). Schorndorf: Hofmann.
- Brettschneider, W.-D. et. al. (2006). Handlungsempfehlungen. In Deutscher Sportbund (Hrsg.), *DSB-Sprint-Studie – Sportunterricht in Deutschland. Eine Untersuchung zur Situation des Schulsports in Deutschland* (S. 283–286). Aachen: Meyer & Meyer.
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2001). *Bundesjugendspiele Handbuch*. Internetzugriff am 01.08.2015 unter [https://www.bundesjugendspiele.de/downloads/BJS\\_Handbuch\\_ZIP\\_PDF/handbuch\\_komplett\\_10\\_11\\_2014\\_1.pdf](https://www.bundesjugendspiele.de/downloads/BJS_Handbuch_ZIP_PDF/handbuch_komplett_10_11_2014_1.pdf)
- Deutscher Sportbund (2006). *DSB-Sprint-Studie – Sportunterricht in Deutschland. Eine Untersuchung zur Situation des Schulsports in Deutschland*. Aachen: Meyer & Meyer.
- DLV (Deutscher Leichtathletik-Verband) (2010). *LA-Bundesjugendspiele – Echte Feste des Schulsports*. Internetzugriff am 05.09.2015 unter [https://www.bundesjugendspiele.de/downloads/material/DLV\\_Broschuere\\_BJS\\_2\\_Auflage\\_28513.pdf](https://www.bundesjugendspiele.de/downloads/material/DLV_Broschuere_BJS_2_Auflage_28513.pdf)
- Fessler, N., Hummel, A. & Stibbe, G. (Hrsg., 2010). *Handbuch Schulsport*. Schorndorf: Hofmann.

- Gebken, U. (o. J.). *Die neuen Bundesjugendspiele auf dem Prüfstand*. Internetzugriff am 01.08.2015 unter <http://www.sportpaedagogik-online.de/gebkenbujuspiele.html>
- Gröbning, S. (1997). Bewegungskulturelle Bildung statt sportlicher Handlungsfähigkeit. In E. Balz & P. Neumann (Hrsg.), *Wie pädagogisch soll der Schulsport sein? Auf der Suche nach fachdidaktischen Antworten* (S. 33–45). Schorndorf: Hofmann.
- Gröbning, S. (2003). Sportdidaktik. In P. Röthig & R. Prohl (Hrsg.), *Sportwissenschaftliches Lexikon* (S. 509–511). Schorndorf: Hofmann.
- Grupe, O. & Krüger, M. (2007). *Einführung in die Sportpädagogik*. Schorndorf: Hofmann.
- Haag, H. & Hummel, A. (Hrsg., 2009). *Handbuch Sportpädagogik*. Schorndorf: Hofmann.
- Hecker, A. (2015). *Bundesjugendspiele – Weiter spielen!* Internetzugriff am 01.08.2015 unter <http://www.faz.net/aktuell/sport/sportpolitik/bundesjugendspiele-weiter-spielen-13670318.html>
- Hoerster, N. (1987). Orientierung an verbindlicher Minimalmoral? In M. Baumann & H. Kliemt (Hrsg.), *Glück und Moral. Arbeitstexte für den Unterricht*. Stuttgart: Reclam.
- Hoerster, N. (2008). *Was ist Moral? Eine philosophische Einführung*. Stuttgart: Reclam.
- Hungermann, J. (2015). *Harting macht sich für die Bundesjugendspiele stark*. Internetzugriff am 01.08.2015 unter <http://www.welt.de/sport/article143449267/Harting-macht-sich-fuer-die-Bundesjugendspiele-stark.html>.
- Jungbauer, A. (2004). Die Auseinandersetzung um „Sportvater“ Carl Diem. *SportZeiten. Sport in Geschichte, Kultur und Gesellschaft*, 4 (1), 93–101.
- Kaltenbrunner, G.-K. (1981). Vorwort des Herausgebers zum Thema „Feste“. In G.-K. Kaltenbrunner (Hrsg.), *Grund zum Feiern. Abschaffung und Wiederkehr der Feste* (S. 7–17). Freiburg, Basel, Wien: Herder.
- Knoll, M. & Becker, H. (2003). Bundesjugendspiele. In P. Röthig & R. Prohl (Hrsg.), *Sportwissenschaftliches Lexikon* (S. 116). Schorndorf: Hofmann.
- Kramer, B. (2015). *Hoffnung für unsporthliche Kinder: Mutter startet Petition #bundesjugendspieleweg*. Internetzugriff am 01.08.2015 unter <http://www.spiegel.de/schulspiegel/leben/bundesjugendspiele-mutter-startet-petition-bundesjugendspieleweg-a-1040475.html>
- Krüger, A. & Niedlich, D. (1979). Ursachen der Schulsport-Misere in Deutschland. In A. Krüger & D. Niedlich (Hrsg.), *Ursachen der Schulsport-Misere in Deutschland. Festschrift für Professor Konrad Paschen* (S. 9–12). London: Arena.
- Kuratorium für die Bundesjugendspiele (2014). *Aufrufe zu den Bundesjugendspielen für die Jahre 2000/2001 bis 2014/2015*. Internetzugriff am 01.08.2015 unter <https://www.bundesjugendspiele.de/wai2/showcontent.asp?ThemaID=4888>
- Kuratorium für die Bundesjugendspiele (2015a). *Aufruf zu den Bundesjugendspielen für das Jahr 2015/2016*. Internetzugriff am 01.08.2015 unter <https://www.bundesjugendspiele.de/wai1/showcontent.asp?themaID=4921>
- Kuratorium für die Bundesjugendspiele (2015b). *Gemeinsame Stellungnahme zum Thema „Petition Abschaffung der Bundesjugendspiele“*. Internetzugriff am 01.08.2015 unter <https://www.bundesjugendspiele.de/downloads/pdf/pressemitteilung/20150630-Bundesjugendspiele.pdf>
- Landessportbund Rheinland-Pfalz (2008). *Sport in Schule und Verein*. Koblenz: jk+ GmbH.
- Lenk, H. (1972). *Werte, Ziele, Wirklichkeit der modernen Olympischen Spiele*. Schorndorf: Hofmann.
- Lenk, H. (1982). Ein Massenphänomen: der Sport. Ethologische und mythologische Aspekte. In H. Wendt & N. Loacken (Hrsg.), *Kindlers Enzyklopädie Der Mensch. Die Entfaltung der Menschheit* (S. 739–768). Zürich: Kindler.
- Maack, B. (2015). *Erinnerungen an die Bundesjugendspiele: Sogar Mädchen waren besser als ich*. Internetzugriff am 05.09.2015 unter <http://www.spiegel.de/schulspiegel/leben/bundesjugendspiele-demuetigende-erinnerungen-a-1040707.htm>
- Mathys, F.K. (1983). *Die Ballspiele. Eine Kulturgeschichte*. Dortmund: Harenberg.
- Pieper, A. (2007). *Einführung in die Ethik*. Tübingen, Basel: Francke.
- Prohl, R. (2010). *Grundriss der Sportpädagogik*. Wiebelsheim: Limpert.
- Prohl, R. (2011). Zum Bildungspotenzial des Sportunterrichts. In M. Krüger & N. Neuber (Hrsg.), *Bildung im Sport. Beiträge zu einer zeitgemäßen Bildungsdebatte* (S. 165–178). Wiesbaden: VS Verlag.
- Prohl, R. & Krick, F. (2006). Lehrplan und Lehrplanentwicklung – Programmatische Grundlagen des Schulsports. In Deutscher Sportbund (Hrsg.), *DSB-Sprint-Studie – Sportunterricht in Deutschland. Eine Untersuchung zur Situation des Schulsports in Deutschland* (S. 11–44). Aachen: Meyer & Meyer.
- Prohl, R. & Scheid, V. (2009). Die gesellschaftliche Bedeutung des Sports in Vergangenheit und Gegenwart. In V. Scheid & R. Prohl (Hrsg.), *Sport und Gesellschaft* (S. 11–70). Wiebelsheim: Limpert.
- Rasche, U. (2015). *Kritik an Schulsportwettkampf – Sind Bundesjugendspiele wirklich eine Zumutung?* Internetzugriff am 05.09.2015 unter <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/familie/online-petition-gegen-bundesjugendspiele-13671604.html>
- Rix, A. & DSLV (2015). *Stellungnahme DSLV: Bundesjugendspiele weg?* Internetzugriff am 01.08.2015 unter [http://dslv.de/uploads/media/Stellungnahme\\_Bundesjugendspiele.pdf](http://dslv.de/uploads/media/Stellungnahme_Bundesjugendspiele.pdf)
- Röllner, F. (2012). Carl Diem – ein moralisches Vorbild? Dürfen Gesinnungsverfehlungen mit Schuldverstrickungen und ein beachtliches sportpolitisches Lebenswerk gegeneinander aufgerechnet werden? *SportZeiten. Sport in Geschichte, Kultur und Gesellschaft*, 12 (1), 39–57.
- Rösch, H.-E. (1984). Die sportfreudige Nation – Sport in der Gesellschaft. In D. Kürten et. al. (Hrsg.), *Sport. Training für Fairneß, Großzügigkeit, Gemeinschaft* (S. 27–65). Mainz: Matthias-Grünwald.
- Scharf, J. (2015). *„Bundesjugendspiele abschaffen – geht's noch?“* Internetzugriff am 01.08.2015 unter <http://www.merkur.de/leben/karriere/ard-moderatorin-julia-scharf-bundesjugendspiele-abschaffen-gehts-noch-5219121.html>
- Scheid, V. & Kreuzburg, S. (2010). Talentförderung in der Schule. In N. Fessler, A. Hummel & G. Stibbe (Hrsg.), *Handbuch Schulsport* (S. 402–415). Schorndorf: Hofmann.
- Söll, W. (1995). Zur Geschichte der Bundesjugendspiele. *sportunterricht*, 44 (7), 284–292.
- Sommer, V. (1992). *Feste-Mythen-Rituale. Warum die Völker feiern*. Hamburg: Gruner + Jahr.
- Spiller, C. (2015). *Bundesjugendspiele: „Sport ist brutal, klar“*. Internetzugriff am 01.08.2015 unter <http://www.zeit.de/sport/2015-06/bundesjugendspiele-petition-sportschule>
- Strack, M. (2004). *Sozialperspektivität: Theoretische Bezüge, Forschungsmethodik und wirtschaftspsychologische Praktikabilität*. Göttingen: Universitätsverlag.
- Thoren, H. & Beils, M. (2015). *Bundesjugendspiele abschaffen?* Internetzugriff am 01.08.2015 unter <http://www.rp-online.de/panorama/deutschland/bundesjugendspiele-abschaffen-ein-pro-und-contra-aid-1.5193913>
- Volkamer, M. (1996). Schulsport, Vereinssport – zwei völlig unterschiedliche Dinge? *sportunterricht*, 45 (1), 9–19.
- Wiemer, C. (2015). *Bundesjugendspiele ...* Internetzugriff am 05.09.2015 unter <https://gutwort.wordpress.com/2015/06/28/bundesjugendspiele/>
- Willimczik, K. (1992a). Der weiße Fleck. Die größte Schulsportveranstaltung ohne sportpädagogische Resonanz! *sportunterricht*, 41 (4), 149–152.
- Willimczik, K. (1992b). Die Diskrepanz. Bundesjugendspiele – aus der Sicht von Lehrern, aus der Sicht von Schülerinnen und Schülern. *sportunterricht*, 41 (4), 164–175.
- Zieschang, K. & Gebhardt, W. (1998). Fest. In O. Grupe & D. Mieth (Hrsg.), *Lexikon der Ethik im Sport* (S. 158–160). Schorndorf: Hofmann.

## Traumerfüllungsmanufaktur Sportschule Potsdam

### Der Deutsche Schulpreis im Jahr der Olympischen Spiele von Rio

#### Ein Beitrag zur Diskussion um die Effektivität der Eliteschulen des Sports

Klaus-Rüdiger Ziemer & Alexander Otto

Ein System zu etablieren, wo Schule, Nachwuchsleistungssport und Persönlichkeitsentfaltung ein harmonisches Ganzes bilden, ist so etwas wie die Suche nach dem Stein des Weisen. In Potsdam haben wir ihn beinahe gefunden. Die Robert Bosch Stiftung und die Jury des Deutschen Schulpreises bezeichnen die Preisträgerschulen gern als Leuchttürme der Schullandschaft in Deutschland. Diesem Anspruch in Form der sechs Qualitätskriterien gerecht zu werden, stellt jede Schule vor große Herausforderungen. Wer mit **Leistung, Umgang mit Vielfalt, Unterrichtsqualität, Verantwortung, Schulklima** und **Schule als lernende Institution** überzeugen möchte, benötigt ein System, Personal und Equipment, mit denen sich Talente entfalten können. Mit großer Klarheit erkannte die Jury des Deutschen Schulpreises die Stärken des Potsdamer Modells:

*„Fitness für Körper und Geist. Nirgendwo sonst ist dies so präsent wie hier. An der Gesamtschule werden nicht nur Körper gestählt, sondern junge Menschen auf das Leben vorbereitet. Das bedeutet, über den Sport lernen die Schülerinnen und Schüler Fairness, Rücksicht und Teamgeist. Gegenseitiger Respekt prägt das Miteinander. So werden gemeinsames Schulleben und individuelle sportliche Leistung zu einer Einheit.“*

Wir gehören 2016 zu den 12 besten Schulen in Deutschland. Schülerinnen und Schüler sagen uns, dass sie hier Bedingungen vorfinden, mit denen sie für sich herausfinden können, wie weit es für sie in ihrer sportlichen und schulischen Laufbahn gehen kann. Für einige hat sich der größte Traum eines Sportlers in diesem Jahr erfüllt.

Im Jahr der Olympischen und Paralympischen Spiele von Rio konnten sich drei aktive und zwölf ehemalige Schülerinnen und Schüler der Sportschule Potsdam in sechs Sportarten qualifizieren. Zu den weiteren Ergebnissen des Schuljahres gehört die Durchschnittsnote des Abiturjahrgangs von 2,1. Die Schülergruppe, die die Schulzeitstreckung durchlaufen und ein Additives Abitur abgelegt hat, konnte sogar mit der Durchschnittsnote von 2,0 abschließen. Diese Resultate sind

nur möglich durch eine gelungene Nachwuchsarbeit in Schule und Sport. Die Durchschnittsnote des Jahrgangs 10 beträgt 10,74 Punkte, liegt also ebenfalls in einem guten Bereich.

In der traditionellen Schülervollversammlung zur Beendigung des Schuljahres konnten 47 Schülerinnen und Schüler mit einem Durchschnitt 1,3 und besser ausgezeichnet werden, wobei die zehnten und dreizehnten Klassen hier nicht berücksichtigt sind. Für die Würdigung von Medaillenplätzen bei Deutschen Meisterschaften wurden insgesamt 120 Kinogutscheine ausgegeben. Das ist eine hervorragende Grundlage für internationale Titelkämpfe im Jugend- und Juniorenbereich.

Die Ursache einer solchen Erfolgsbilanz lässt sich kurz in unserer Schulphilosophie zusammenfassen. Die olympische oder paralympische Medaille ist uns am wichtigsten, eine sehr gute schulische Ausbildung am allerwichtigsten. Das bedeutet, dass wir uns sowohl in der Schule als auch im Sport einer individuellen Förderung verschrieben haben. Schülerinnen und Schüler mit außergewöhnlichen physischen und psychischen Voraussetzungen bereiten wir über einen langfristigen Leistungsaufbau auf sportliche Höchstleistungen im Höchstleistungsalter vor. Das begleiten wir mit einem individuell abgestimmten schulischen Programm, das unter anderem bis zu 40 schulische Fehltage und mehr durch Trainingslager im Semester zu kompensieren in der Lage ist. Die Sportschule Potsdam schult jährlich zwischen 90 und 100 Kinder der Klasse 7 in 13 Sportarten ein. Hinzu kommen 30 Quereinsteiger (Sportlerinnen und Sportler, die in den Jahrgangsstufen 8 bis 13 zu uns kommen – meistens aus anderen Bundesländern) aus allen Teilen Deutschlands. Insgesamt besuchen zwei Drittel bis drei Viertel das Vollzeitinternat im Luftschiffhafen. Die Wege zwischen Lernen, Trainieren, Wohnen und Essen sind auf dem Campus Luftschiffhafen kurz (höchstens 5 Minuten). Sämtliche Einzelkonzepte im Verbundsystem Eliteschule des Sports sind aufeinander abgestimmt (Schulprogramm, Internatskonzeption, lang-, mittel- und kurzfristige Trai-



**Klaus-Rüdiger Ziemer**

Schulleiter  
Sportschule Potsdam  
Diplomlehrer für  
Deutsch und Geschichte  
Breitensportlerfahrung in  
vielen Ballsportarten,  
Ausdauersportlerfahrung  
vom Marathon bis Triathlon

[ruedigerziemer@web.de](mailto:ruedigerziemer@web.de)



nings- und Wettkampfplanung sowie Trainingsphilosophie). Entscheidend für das Erreichen schulischen und sportlichen Erfolgs ist die Beantwortung der Frage nach der Schulkultur. Tagesbelastungen von zweimaligem oder mehrmaligem Training und den üblichen schulischen Anforderungen sind nur produktiv leistbar, wenn sowohl in der Schule, als auch im Sport mit Freude gelernt wird, das Klima innerhalb der Klassen und Trainingsgruppen harmonisch ist und Lehrkräfte, Trainerinnen und Trainer, Erzieherinnen und Erzieher und Schülerinnen und Schüler an einem Strang ziehen. In einer Eliteschule des Sports sind Lehrkräfte gefragt, die ein Herz für Sportler haben, die ein Gefühl dafür entwickeln, dass in ihrem Tagesgeschäft körperliche und geistige An- und Entspannung in eine ausgewogene Balance gebracht werden müssen. Lehrkräfte müssen ebenso Wettkämpfe besuchen wie Trainer schulische Veranstaltungen. Mit der Personalentwicklungskonzeption der letzten Jahre (der Ausbildung von sehr vielen Referendaren) konnten wir erreichen, dass nur noch sportaffine Lehrerinnen und Lehrer, die wir selbst ausgebildet haben, eingestellt wurden. Insgesamt 30 Lehrertrainerinnen und Lehrertrainer (Inhaber der A-Lizenz in der jeweiligen Sportart, angestellt als Lehrkräfte) verantworten die komplette schulische und sportliche Ausbildung. Die Ergebnisse der in allen Sportarten vorhandenen schulinternen Lehrpläne (SILP) werden in individuellen Entwicklungsdokumentationen (IED) erfasst. Als Bindeglied zwischen Schule und Sport sind die Lehrertrainer als stellvertretende Klassenleiter eingesetzt.

Wir versuchen als Schulgemeinschaft den Schülerinnen und Schülern Trainings- und Unterrichtszeiten zu

ermöglichen, in denen sie aus Interesse und Freude an der Sache lernen. Wir sind dann gut, wenn sich Denkfabriken entwickeln, die projekt- und produktorientiert arbeiten. Zunehmend entwickeln Lehrerteams Lernangebote, die Schüler in echter Lernzeit als Herausforderung empfinden. Jahrgangs- und fächerübergreifendes Arbeiten wird hier ebenso erprobt. Für junge Athleten ist es besonders wichtig, Lerninhalte überall auf der Welt im Trainingslager oder bei Wettkampfreisen online abrufen zu können. Unsere moodle-Plattform erfasst inzwischen eine Fülle von Unterrichtssequenzen und wird kontinuierlich erweitert. Daran schließt sich die individuelle Karriereplanung eines jeden Spitzenathleten an. Jene Sportler, die eine Perspektive für die internationale Spitze haben, können ihre Schulzeit in der gymnasialen Oberstufe zu ihrer eigenen Entlastung verlängern. Das könnten sie an vielen anderen Schulen auch. Mit unserem Schulversuch des Additiven Abiturs ist es für sie jedoch ebenso möglich, ihre Abiturprüfungen zu modularisieren und ihren Wettkampfhöhepunkten anzupassen (Die vier bzw. fünf Abiturprüfungen werden nicht in einem Schuljahr abgelegt, sondern entsprechend der Wettkampfplanung auf verschiedene Jahre verteilt). Sie nehmen den Druck der geballten Prüfungen des letzten Schulhalbjahres von sich und spüren, dass ihr Rucksack auf dem Weg zur Allgemeinen Hochschulreife einfach leichter wird.

Die intensive Diskussion zum Umgang mit Schülerinnen und Schülern, denen eine weitere sportliche Leistungsperspektive nicht bescheinigt werden kann, begleitet uns seit Jahren. Unser Lösungsangebot heißt „Integration statt Ausgrenzung“. Schülerinnen und

Schüler ohne Leistungsperspektive können hier ihre schulische Laufbahn beenden und engagieren sich nahezu vollständig in Arbeitsgemeinschaften, internationalen Projekten (Mosambik, ERASMUS), in der Ausgestaltung von Schulpartnerschaften (Paris, Zielona Gora, Helsinki, Bogota), der Ausgestaltung von Lernpartnerschaften oder entwickeln ganz eigene Projektideen (TrinkWasser). Im Unterricht der Sekundarstufe I und II wird eine Übungsleiter- und Trainerausbildung in unterschiedlichen Niveaustufen angeboten. Jährlich verlassen 25 bis 30 Schülerinnen und Schüler die Schule mit einer hier erworbenen Trainer-C-Lizenz.

Immer wieder stellen wir fest, dass die speziellen Anforderungen unserer Ausbildung junge Persönlichkeiten entfalten, die positive Werte verkörpern und Sekundärtugenden aufweisen. Das spezielle Leben im Campus fördert Selbstständigkeit, fordert Fairness untereinander unabdingbar ein und führt zu einer Vielzahl von Rückmeldungen unterschiedlicher Personen zu unterschiedlichsten Problemstellungen. Wir glauben, dass dadurch Persönlichkeiten entstehen, die in ihren Grundhaltungen und im öffentlichen Auftreten Vorbild sein können. Erfolgreich sind wir immer dann, wenn sich alle am System Beteiligten als erfolgreich wahrnehmen und sich das gegenseitig spiegeln. Diese Feedback-Kultur zwischen Lehrenden und Lernenden und umgekehrt führt bei allen Problemen, die entstehen, wenn Kinder und Jugendliche in Grenzbereiche geführt werden, zu einem freudvollen Miteinander.

Eine Sportschule muss immer mehr sein als Unterricht und Training. Sportler werden in der Regel keine Politiker, aber sie sollten politisch hellwach sein und mit der Fähigkeit der Völkerverbindung durch den Sport bewusst umgehen. Insofern ist es selbstverständlich, dass die Sportschule Potsdam mit Partnerschulen aus Polen und Frankreich eine europäische Brücke gebaut hat. Dazu gehört für uns auch eine gelebte Inklusion, in der Leistungssportler mit den Förderschwerpunkten körperlich-motorische Entwicklung und Lernen ganz selbstverständlich mit Gleichgesinnten ohne Handicap beschult und trainiert werden.

All das ist nur möglich, wenn die sehr gut vernetzten Eltern uns heute und in Zukunft vertrauen, ihre Kinder in unsere Obhut geben und positiv über uns denken und reden. Dabei sind kritische und aktive Mitwirkungsgremien von entscheidender Bedeutung. Schüler- und Elternrat haben in den letzten Jahren immer aktiver Einfluss auf die Entwicklung der Schule genommen.

Die Nominierung zum Deutschen Schulpreis 2016 verdeutlichte, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Natürlich war für uns als Sportler ein Podestplatz hier wichtig. Den haben wir nicht erreicht, aber im Jahr der Olympischen und Paralympischen Spiele von Rio sind uns in Verkehierung unserer Ausgangsthesen olympische und paralympische Medaillen am allerwichtigsten.



**Alexander Otto**

*Studienrat an der Sportschule Potsdam  
Arbeitsschwerpunkte:  
Schulentwicklung &  
Schulphilosophie  
Medienentwicklung &  
E-Learning  
Fachunterricht Medien &  
Kommunikation mit dem  
Schwerpunkt Film  
Breitensportlerfahrung  
im Schwimmen und  
Wasserball*

*aotto@sportschule-  
potsdam.de*



## „Just play it – innovative, international approaches to games“

### 10. dvs-Sportspiel-Symposium meets 6<sup>th</sup> International Teaching Games for Understanding Conference

Günter Stibbe



Vom 25.–27. Juli 2016 fand die 6. internationale Teaching Games for Understanding (TGfU)-Konferenz – nach den Veranstaltungen in New Hampshire (USA), Melbourne (Australien), Hong Kong (China), Vancouver (Kanada) und Loughborough (England) – zum ersten Mal in Deutschland statt. Ausrichter dieser einzigartigen Tagung mit etwa 400 Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus aller Welt, die gemeinsam mit dem 10. dvs-Sportspiel-Symposium durchgeführt wurde, war das Institut für Kognitions- und Sportspielforschung der Deutschen Sporthochschule Köln unter der Leitung von Prof. Dr. Daniel Memmert.

In seiner Begrüßung wies der Vorsitzende der „Teaching Games for Understanding Special Interest Group of AISEP“, Alan Ovens (University of Auckland, Neuseeland), darauf hin: „This conference is special because it allows the broad community of Coaches, Teachers, and Scholars to come together and share, learn, socialize and celebrate together. The theme of this year’s conference ‚Just play it – innovative, international approaches for sports games‘ signals our need as a community to work collectively to share our expertise, experience and passion of how best to enhance the quality of learning for all young people“. Ziel der Tagung war es, wie Daniel Memmert in seiner Eröffnungsansprache betonte, die interdisziplinäre Diskussion um die Sportspielvermittlung aus Sicht unterschiedlicher Wissenschaftsdisziplinen wie der Sportpädagogik, Sportdidaktik, Sportpsychologie, Informationstechnologie, Bewegungs- und Trainingswissenschaft voranzutreiben. Dazu diente ein vorwiegend englischsprachiges Programm mit sechs „Pre-Workshops“ (u. a. „Teaching Games and educating Physical Education class“ oder „Pedagogical Quality in P. E. and Training“), fünf Hauptvorträgen, neun eingeladenen Vorträgen, 34 Symposien (u. a. „Current trends in performance analysis“, „New theoretical directions for TGfU“ oder „Learning to teach TGfU: Pedagogical Ventures with Pre-Service Teachers“), 24 Praxisworkshops (u. a. „Inventing games through democracy in action and adaption“, „Playing football together – a pupil-centered approach to teaching football in physical education“ oder „Teaching

games in the early years“) und zahlreichen Posterpräsentationen. Die Qualität der Vorträge und Symposien wurde durch einen international besetzten wissenschaftlichen Beirat gewährleistet, der die eingereichten Beiträge im peer-review-Verfahren begutachtete. Die angenommenen Beiträge wurden im Vorfeld in zwei Abstractbänden veröffentlicht (vgl. Teaching Games for Understanding Conference Supplement from the German Sport University, 2016; Furley et al., 2016).

Aus diesem umfangreichen Programm können hier nur einige wenige Beiträge exemplarisch herausgegriffen werden, die insbesondere Aspekte der Sportspielvermittlung im Schulsport thematisierten. Joy Butler (University of British Columbia, Kanada) ging in ihrem Eröffnungsvortrag „We are what we teach: TGfU as a Complex Ecological Situation“ auf Hintergründe, Entwicklung und Perspektiven der TGfU-Bewegung ein. Dabei war es ihr ein besonderes Anliegen, auf geschlechtsspezifische Benachteiligungen bei der Sportspielvermittlung und die Idee der gleichberechtigten Teilhabe hinzuweisen. Auch aus diesem Grund müsse die (Sport-)Spielerziehung zukünftig stärker demokratisch-partizipativ, eben „fair“, gestaltet werden. Dafür biete der TGfU-Ansatz gute Voraussetzungen (vgl. Butler, 2016).

David Kirk (University of Strathclyde, England) widmete sich in seinem Vortrag der Frage, ob der TGfU-Ansatz zu anspruchsvoll für die praktische Umsetzung sei. Immer noch werde dieses Modell in Schule und Verein als etwas Innovatives betrachtet, „as a radical departure from so-called ‚traditional‘ methods of teaching and learning in games“ (Kirk, 2016, S. 4), das seiner flächendeckenden Implementation im Wege stehe. Nach Darstellung wesentlicher Umsetzungsschwierigkeiten, die er vor allem auf fachkulturelle Vorstellungen von „physical education as sports techniques“ auf der Grundlage einer rein biomechanischen Sichtweise (ebd.) zurückführte, plädierte er für die flexible Veränderung der Kontextbedingungen im Rahmen der Spielvermittlung, um TGfU zukünftig als einen pädagogischen Ansatz zum Erfolg zu verhelfen.

#### Dr. Günter Stibbe

Professor an der Deutschen Sporthochschule Köln  
Inst. für Schulsport und Schulentwicklung

Am Sportpark  
Müngersdorf 6  
50933 Köln

[g.stibbe@dshs-koeln.de](mailto:g.stibbe@dshs-koeln.de)

David Gutierrez (University of Castilla-La Mancha, Spanien) beschäftigte sich in seinem Vortrag „Game-centered approaches – different perspectives, same goals: Working together for learning“ mit unterschiedlichen Vermittlungsansätzen, die seit Einführung von TGfU in den 1980er-Jahren entwickelt wurden (vgl. Gutiérrez, 2016). Dazu stellte er die jeweiligen Hauptmerkmale und mögliche Vereinfachungsstrategien bei der Spielvermittlung vor. Ähnlich ging auch Karen Richardson (Bridgewater State University, USA) im Blick auf die Schulsportsituation in den USA auf das Prinzip der „modification by adaptation or adaptation games“ ein, also Regelveränderungen, mit denen möglichst viele Schülerinnen und Schüler in einer heterogenen Lerngruppe erreicht werden können: „To be an effective game designer, physical education teachers need to examine their own social positions, biases, and experiences to better understand how to create equitable and engaging games for all students“ (Richardson, Sheehy & Hopper, 2016, S25–S26).

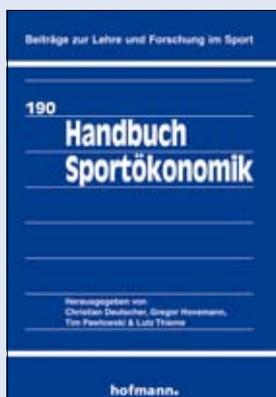
Aus forschungsmethodischer Sicht zeigte Stefan König (Pädagogische Hochschule Weingarten, Deutschland) Vor- und Nachteile von mixed-method-Verfahren auf, die in der Sportpädagogik bislang eher vernachlässigt wurden (vgl. König, 2016). Er plädierte für eine begründete Kombination bzw. Triangulation quantitativer und qualitativer Verfahren bei der Erforschung von Spielvermittlungsansätzen und illustrierte an ausgewählten Beispielen, welchen Mehrwert multimethodale Ansätze für die Erklärung der Effektivität unterschiedlicher Spielvermittlungskonzepte aufweisen.

Insgesamt bleibt zu resümieren, dass es den Veranstaltern mit dieser Tagung in ausgezeichnete Weise gelungen ist, aktuelle Erkenntnisse der Sportspießforschung zu präsentieren (vgl. zusammenfassend die beiden Abstractbände) und den internationalen Aus-

tausch von Sportwissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern, (angehenden) Sportlehrkräften und Trainerinnen und Trainern zu fördern. Dazu haben gewiss auch das angenehme Ambiente an der Sporthochschule Köln, das attraktive Rahmenprogramm sowie die exzellente Vorbereitung und Durchführung der Tagung durch das Organisationsteam um Daniel Memmert beigetragen. In diesem Sinne darf man sich schon jetzt auf die nächsten Veranstaltungen 2018 in Heidelberg (dvs-Sportspiel-Symposium) und 2020 in Großbritannien (TGfU-Konferenz) freuen.

## Literatur

- Butler, J. (2016). We Are What We Teach: TGfU as a Complex Ecological Situation. *Research Quarterly for Exercise and Sport*, 87 (Supplement 1), S2–S3.
- Furley, P., Fasold, F., Hüttermann, S., Klein-Soetebier, T., Kreitz, C., Noel, B., Rein, R. & Memmert, D. (Hrsg.). (2016). *Just Play It – „Innovative, international approaches to games“*. Hamburg: Czwalina.
- Gutierrez, D. (2016). Game-Centered Approaches: Different Perspectives, Same Goals – Working Together for Learning. *Research Quarterly for Exercise and Sport*, 87 (Supplement 1), S23–S24.
- Kirk, D. (2016). „Is TGfU a Model Only Test Pilots Can Fly?\": Teacher-Coach Development in Game-Centered Approaches. *Research Quarterly for Exercise and Sport*, 87 (Supplement 1), S4–S5.
- König, S. (2016). Understanding Games for Teaching – Reflections on Empirical Approaches Toward Game Instruction. *Research Quarterly for Exercise and Sport*, 87 (Supplement 1), S14–S15.
- Richardson, K. P., Sheehy, D. & Hopper, T. (2016). „Leveling the Playing Field“ in Physical Education With Adaptation Games. *Research Quarterly for Exercise and Sport*, 87 (Supplement 1), S25–S26.
- Teaching Games for Understanding Conference Supplement from the German Sport University (2016). *Full Issue PDF, Volume 87, Supplement 1, Research Quarterly for Exercise and Sport*, 87: sup1, Si-S120, DOI:10.1080/02701367.2016.1213610.



Christian Deutscher, Gregor Hovemann, Tim Pawlowski & Lutz Thieme (Hrsg.)

## Handbuch Sportökonomik

Das vorliegende Handbuch stellt die neusten theoretischen und empirischen Forschungsergebnisse zu den grundlegenden Themen der Sportökonomik dar. Im Fokus stehen dabei zentrale mikro- und makroökonomische Aspekte des Sports, die entlang der in den Wirtschaftswissenschaften üblichen Struktur *Nachfrage – Angebot – Märkte* in insgesamt 21 Kap. von renommierten Sportökonomien aufbereitet wurden. Die einzelnen Kapitel des Handbuchs vermitteln eine wissenschaftlich fundierte, aber dennoch leicht zugängliche theoretische Basis. Entsprechend richtet sich das Handbuch an Dozenten und Studierende mit den Schwerpunkten Sportökonomik und Sportmanagement an Universitäten, Fachhochschulen und sonstigen Bildungseinrichtungen sowie an sportökonomisch interessierte Praktiker.

2016. DIN A5, 404 Seiten, ISBN 978-3-7780-4900-6

Bestell-Nr. 4900

€ 39.90

E-Book auf sportfachbuch.de

€ 31.90

## Buchbesprechung

Zusammengestellt von Norbert Schulz, Marderweg 55, 50259 Pulheim



V. Scheid & G. Friedrich (2015).  
**Sportunterricht inklusiv.  
 Entwickeln, Planen, Durchführen.**  
 Wiesbaden: Hessisches Kultusministerium.  
 230 S. (DIN A4). € 19,80.

Die Handreichung *Sportunterricht inklusiv. Entwickeln. Planen. Durchführen* dokumentiert die Ergebnisse eines vom hessischen Kultusministeriums in Auftrag gegebenen Verbundprojekts, das die sportwissenschaftlichen Institute der Universitäten in Kassel (Prof. Scheid) und Gießen (Prof. Friedrich) gemeinsam durchgeführt haben. Das Projekt verfolgte dabei das Ziel, primär für die Grundschule und die Sek. I, Beispiele eines gelungenen inklusiven Sportunterrichts zu entwickeln, durchzuführen und zu dokumentieren. In diesem Sinne bilden sieben dokumentierte und kommentierte Unterrichtseinheiten den Mittelpunkt der Handreichung, die durch zwei Einführungsbeiträge eingeleitet werden.

Geht es in den beiden Einführungsbeiträgen um die Darstellung bildungspolitischer, inhaltlicher und fachdidaktischer Grundlagen, rückt dabei zunächst die UN-Behindertenrechtskonvention und ihre Bedeutung für den inklusiven Sportunterricht in den Blick. Dabei konstatieren die Autoren zweifellos zu Recht, dass bisher sowohl evaluierte Planungskonzepte als auch empirische Befunde zum inklusiven Sportunterricht nur ansatzweise zur Verfügung stehen. Vor diesem Hintergrund greift die Handreichung das wichtige und virulente Ziel auf, elaborierte Konzepte zur Planung eines inklusiven Sportunterrichts zu entwickeln, die auch in der Aus- und Fortbildung von Lehrkräften produktiv Anwendung finden sollen.

Zeichnet sich der Inklusionsdiskurs (auch) in der Sport- und Bewegungspädagogik bisher u. a. durch ein erhebliches Theoriedefizit aus, ist positiv zu erwähnen, dass sich die Handreichung explizit um eine theoretische Fundierung bemüht, indem die Ausführungen zum inklusiven Sportunterricht an das von den Autoren entwickelte *Drei-Ebenen-Modell der Unterrichtsentwicklung* angebunden werden und damit eine theoretische Fundierung erfahren. Unterscheiden die Autoren in diesem Sinne – grob zusammengefasst – zwischen einer *Ziel-Ebene* (übergeordnete Vorgaben wie Lehrpläne bzw. Kerncurricula), einer *Konstrukt-Ebene* (Planungsebene auf der Basis methodisch-didaktischer Überlegungen) und einer *Unterricht-Ebene* (konkrete unterrichtliche Durchführungsebene), verortet sich die Handreichung explizit im Bereich der Konstrukt-Ebene. Damit wird das Ziel verfolgt, Sportlehrkräf-

ten Konstruktionsprinzipien an die Hand zu geben, die bei der Planung inklusiver Unterrichtssettings in der Praxis auch tatsächlich zu helfen vermögen. Da sich sowohl aus der Ziel- als auch aus der Unterrichtsebene in der Regel nur wenig konkrete Orientierung für die eigene Unterrichtsplanung gewinnen lässt, erscheint diese Herangehensweise in der Tat hilfreich, um insbesondere Regelschullehrkräfte bei der Planung ihres inklusiven Sport- und Bewegungsunterrichts konstruktiv zu unterstützen.

Das überzeugende Bestreben, reale und konkrete Planungshilfen für die Unterrichtspraxis zu generieren, spiegelt sich auch in den Praxisbeispielen wider, die fünf der acht Bewegungs- und Inhaltsfelder der hessischen Kerncurricula systematisch aufgreifen, wobei insgesamt fünf Unterrichtseinheiten für die Grundschule und zwei Unterrichtseinheiten für die Sekundarstufe I vorgestellt werden:

### Grundschule

- Mit dem Rollbrett einen Bewegungsparcours sicher meistern
- Vom Schweben, Gleiten und Strecken im Wasser zum Brustbeinschlag
- Ball über die Schnur unter Variation der Regelstruktur
- Balancieren und Kooperieren in Gerätelandschaften
- Wurfübungen zur individuellen Kompetenzerweiterung im Zielwerfen

### Sekundarstufe I

- Springen und Werfen – Technik im Team spielerisch entwickeln
- Basketball – Durch Förderung von Taktik und Technik die Spielfähigkeit verbessern

Grundsätzlich beinhalten die kommentierten Darstellungen der Unterrichtseinheiten jeweils vier Abschnitte, wobei die ersten beiden jeweils Aufbau und Verlauf der Unterrichtseinheit dokumentieren und die letzten beiden hilfreiche methodisch-didaktische Hinweise und darüber hinaus Arbeitsmaterialien wie zum Beispiel Arbeitsblätter enthalten. Dabei werden zu jeder einzelnen Aufgabe bzw. zu jedem einzelnen Unterrichtsschritt auch methodische Tipps zum Umgang mit unterschiedlichen Förderschwerpunkten gegeben.

Der reale Nutzen der Handreichung für die konkrete unterrichtliche Planungsarbeit der Lehrkräfte liegt u. a. darin, dass die dargebotenen Materialien und methodischen Anregungen einerseits theoretisch fundiert sind und andererseits einen hohen Praxiswert haben, weil

sie aufgrund ihrer stundenbezogenen Darstellungsform unmittelbar eingesetzt werden können. Darüber hinaus entwickelt die Handreichung einen wohlthuenden Subtext, weil sie – was in diesem Kontext leider keinesfalls üblich ist – nicht ideologisch überladen erscheint, sondern sich an dem unter realen Bedingungen Machbaren zu orientieren versucht. In diesem Sinne erschöpfen sich die Ausführungen auch nicht in pädagogischen Allgemeinplätzen, wie beispielsweise, dass Schülerinnen und Schüler besonders im Kontext

der Inklusion dort abzuholen seien, wo sie stehen oder dass jedem Schüler sein eigenes Lerntempo zuzugestehen sei. Die Ausführungen versuchen sich vielmehr überzeugend von einer häufig normativen, ideologischen und theorieleeren Inklusionsthematisierung zu lösen und stattdessen auch für sonderpädagogische Laien hilfreiche Planungs- und Durchführungshilfen zu bieten.

*Martin Giese*

## Nachrichten und Informationen

**Thomas Borchert**

**E-Mail: [thomas.borchert@uni-leipzig.de](mailto:thomas.borchert@uni-leipzig.de)**

### **Tagung: Bewegung, Raum und Gesundheit am 22. und 23. September 2016 in Karlsruhe**

Unter dem Schwerpunktthema „Bewegung, Raum und Gesundheit – Wechselwirkungen im Spannungsfeld geänderter Lebensbedingungen und Mobilitäten“ findet die Jahrestagung der beiden dvs-Kommissionen „Sport und Raum“ sowie „Gesundheit“ am 22. und 23. September 2016 in Karlsruhe am Institut für Sport und Sportwissenschaft des KIT statt.

Neben drei spannenden Fachvorträgen von Prof. Dr. h.c. Rütten, Prof. Nickl-Weller und Prof. Dr. Ebner-Priemer werden über 50 Abstracts und 25 Poster von Sportwissenschaftlern, Architekten und Landschaftsplanern vorgestellt.

In den 15 Arbeitskreisen stehen neben architektonischen Projekten und verschiedenen Beispielen aus der Praxis, die bewegungs- und gesundheitsbezogenen Raumnutzung und Raumgestaltung im Mittelpunkt. Weitere Informationen und das komplette Programm mit allen Arbeitskreisen sind ab sofort auf der Webseite unter: [www.sport.kit.edu/dvs-2016](http://www.sport.kit.edu/dvs-2016) abrufbar.



### **1. Internationaler Kongress erleben & lernen vom 30. September bis 01. Oktober in Augsburg**

Wer mit der Erlebnispädagogik nachhaltig arbeiten will, muss Erfolge vorweisen können. Aber: Was macht eigentlich eine erfolgreiche Erlebnis-



pädagogik aus? Wie lauten die maßgeblichen Erfolgsparameter und wie muss Erlebnispädagogik sein, um als erfolgreich gelten zu können: wirtschaftlich, wirksam, wegweisend ...? Wie kann es uns gelingen, die Erlebnispädagogik so zu gestalten, dass die mit ihr verbundenen Programme und Interventionen ihre Ziele erreichen? Und was bedeutet Erfolg, wenn auch das Scheitern als Lernchance mit eingeplant werden muss?

Der Kongress „erleben und lernen“ widmet sich der pädagogischen Aufgabe, Erleben und Lernen in Theorie und Praxis anschaulich, nachhaltig und teilweise auch unkonventionell miteinander zu verbinden. Er findet alle zwei Jahre an der Universität Augsburg statt. Die wechselnden Leitthemen des Kongresses greifen aktuelle Themen und Fragestellungen der Erlebnispädagogik, des Outdoor-Trainings und des Erfahrungslernen auf.

Neben der Möglichkeit zur beruflichen und persönlichen Weiterbildung bietet der Kongress Raum, um neue Netzwerke zu knüpfen oder bereits bestehende zu pflegen. Mit dem Kongress erfolgreich verknüpft ist bereits seit 1996 die Fachaustellung „erleben und lernen“, bei der Institutionen, Weiterbildungseinrichtungen, Ausbildungsträger und Dienstleister ihre Projekte, Produkte sowie ihre Aus- und Fortbildungen präsentieren.

Der Kongress beginnt am Freitag, 30.09.2016 ab 09.30 Uhr und endet am Samstag, 01.10.2016 gegen 17.00 Uhr. Während beider Tage erwartet Sie eine gute Mischung aus praxisorientierten Workshops, Foren zum Gedanken- und Erfahrungsaustausch, Vor-

trägen, einer aktiven und kreativen Aktion für alle sowie Zeit für informelle Gespräche und Netzwerken. Weitere Informationen finden Sie unter <http://erleben-lernen.de/anmeldung-2016-i/>

### Online: Bericht über Bildung in Deutschland 2016

Der Bericht „Bildung in Deutschland 2016“ informiert nunmehr zum 6. Mal über die Entwicklung und gegenwärtige Lage des deutschen Bildungswesens. Im Unterschied zu anderen, bereichsspezifischen Einzelberichten werden die verschiedenen Bereiche des deutschen Bildungssystems unter der Perspektive von Bildung im Lebenslauf im Gesamtzusammenhang dargestellt: angefangen von der frühkindlichen Bildung über den Schulbereich, die berufliche Ausbildung und die Hochschule bis hin zur Weiterbildung. Auf diese Weise lassen sich für die verschiedenen Akteurinnen und Akteure im Bildungswesen übergreifende Problemlagen und gegenwärtig bestehende Herausforderungen sichtbar machen. Mit der Breite seines Ansatzes wendet sich der Bericht an Bildungspolitik, Bildungsverwaltung und ebenso an die Praxis; der interessierten Öffentlichkeit, aber auch der Wissenschaft und der Ausbildung werden aktuelle Informationen zur Verfügung gestellt. Bildungsberichterstattung ist dabei als Bestandteil eines umfassenden Bildungsmonitorings zu verstehen, das darauf abzielt, durch kontinuierliche, datengestützte Beobachtung und Analyse Informationen für politisches Handeln aufzubereiten und bereitzustellen. Damit fügt sich auch dieser Bildungsbericht ein in die für den Schulbereich bereits im Jahre 2006 von der Ständigen Konferenz der Kultusminister in der Bundesrepublik Deutschland (KMK) erklärte und 2015 überarbeitete „Gesamtstrategie zum Bildungsmonitoring“ in Deutschland. Der Bericht ist online unter <http://bit.ly/2aZIK88> verfügbar.



### Initiative „Schule mit sport- und bewegungserzieherischem Schwerpunkt“ in Baden-Württemberg

Mit dieser Initiative des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg und des Landesinstituts für Schulsport, Schulkunst und Schulmusik Baden-Württemberg soll Bewegung und Sport vielfältig in den Unterricht und den Schulalltag baden-württembergischer Schulen getragen werden. Im Rahmen der Initiative werden die Projekte „Grundschule mit sport- und bewegungserzieherischem



Schwerpunkt (GSB)“ sowie „Weiterführende Schule mit sport- und bewegungserzieherischem Schwerpunkt (WSB)“ unterstützt.

Weitere Informationen finden Sie unter <http://bit.ly/2bzvxah>

### „Die bewegte Schulpause“ – eine Bewegungsinitiative für Deutschlands Grundschulen

Um dem Bewegungsmangel in unserer Gesellschaft zu begegnen und für die Kindergesundheit nachhaltig etwas zu erreichen, verweist Prof. Dr. Grönemeyer auf die besondere Rolle von Schulen. Mit der Initiative „Die bewegte Schulpause“ möchte er Grundschulen dabei unterstützen, pro Tag 20 Minuten bewusste Bewegung in ihren Schulalltag zu integrieren. Das von Ärzten und Sportexperten empfohlene Mindestmaß für die Bewegungsaktivität von Kindern liegt bei mindestens einer Stunde pro Tag: Zusammen mit dem Sportunterricht lässt sich dieses Ziel mit der Initiative durchschnittlich erreichen! Dafür hat Prof. Dr. Grönemeyer mit einem Sportexperten ein innovatives Basis-Programm mit einfachen Übungen entwickelt. Die Übungen können beispielsweise 2 x 10 Minuten in den großen Pausen oder 4 x 5 Minuten vor einer Unterrichtsstunde für Schwung sorgen. Gemeinsam in Bewegung zu kommen macht Spaß, stärkt die Konzentration und ist gesund!

Weitere Informationen unter [www.bewegte-schulpause.de](http://www.bewegte-schulpause.de)



### Aktion Gutes Sehen in Schule und Schulsport

Gutes Sehen in Schule und Schulsport ist eine Aktion der Arbeitsgemeinschaft Sicherheit im Sport (ASiS) und wird durchgeführt vom Runden Tisch „Gutes Sehen in Schule und Schulsport“.

Vor dem Hintergrund bereits durchgeführter Untersuchungen an Schulen und den Richtlinien für das Tragen von Brillen beim Schulsport hat sich der Expertenkreis Ziele gesetzt und u. a. einen Anforderungskatalog „Schulsportbrille“ entwickelt, sowie einen Schulsportbrillentest durchgeführt, dessen Ergebnisse hier einsehbar sind.

Die Aktion richtet sich an Eltern und Schüler, Lehrkräfte, Augenärzte, Augenoptiker, Hersteller, sowie die Entscheidungsträger in der Politik, bei Krankenkassen und Versicherungen.

Weitere Informationen unter [www.sicherheitimsport.de](http://www.sicherheitimsport.de) (Stichwort: Sehen im Sport).



# Nachrichten und Berichte aus dem Deutschen Sportlehrerverband

## Bundesverband

### Aus für die Sportwissenschaft und Sportlehrerausbildung im Bundesland Bremen

Sehr geehrte Präsidentin der Kultusministerkonferenz Frau Dr. Bogedan,

Sehr geehrte Vorsitzende der Sportministerkonferenz Frau Kampmann,

am 06. Juli 2016 hat der Akademische Senat der Universität Bremen beschlossen, das letzte sportwissenschaftliche Studienprogramm einzustellen. Bremen ist somit das einzige Bundesland in Deutschland, in dem keine Sportlehrkräfte mehr ausgebildet werden. Es ist unklar, woher die zukünftigen Sportlehrerinnen und Sportlehrer kommen sollen. Eine weitere Zunahme fachfremd erteilten Sportunterrichts ist zu befürchten – auch angesichts der anstehenden umfangreichen Pensionierungswelle im bremischen Schuldienst wird die Unterrichtsversorgung im Fach Sport insgesamt weiter dramatisch verschlechtert.

Dieses Szenario haben Mitglieder des Deutschen Sportlehrerverbands (DSLVL e.V.) mit Befremden und Sorge zur Kenntnis genommen! Der DSLVL mit seinen bundesweit 9500 Mitgliedern setzt sich satzungsgemäß u. a. für regelmäßig und qualitativ abgesicherten Sportunterricht und für eine hochwertige universitäre Ausbildung von zukünftigen Sportlehrkräften in den Bundesländern ein.

Dass mit der Schließung der Sportlehrerausbildung in einem Bundesland ein fatales Signal an den Schulsport, aber auch den Freizeit- und Breitensport gesendet wird, steht außer Frage und sollte nicht akzeptiert werden! Die Kultusministerkonferenz der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (KMK) stellt auf seiner Homepage fest (Zugriff 01.08.2016): „Bewegung, Spiel und Sport sind elementare Bestandteile ganzheitlicher Bildung. Sie beeinflussen die sprachliche, körperliche,

emotionale, intellektuelle und soziale Entwicklung von Kindern und Jugendlichen. Sport fördert damit die Bildung einer umfassenden Persönlichkeit.“ Darüber hinaus fordert(e) die KMK im Beschluss vom 16.04.2009 zur Qualitätssicherung des Sportunterrichts im Primarbereich, „dass in der Primarstufe Lehrkräfte eingesetzt sind, deren Studium neben dem integrativen, bereichsübergreifenden Studienfach Grundschulbildung auch ein lehramtsbezogenes Fachstudium in Sport umfasst.“

Der Senat der Universität Bremen konterkariert mit seinem Beschluss den gesellschaftlichen Auftrag sicher zu stellen, dass über akademisch qualifiziertes Personal Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung gefördert werden und die von der KMK formulierten Forderungen zur Qualitätssicherung des Grundschulsports (= des Schulsports).

Wir möchten Sie bitten, über Vertreterinnen und Vertreter des Bundeslands Bremen in der KMK sowie über die Sportministerkonferenz den Schließungsprozess zunächst zu stoppen und ein nachhaltiges Konzept bezüglich der Zukunft der Sportlehrerbildung im Bundesland Bremen zu initiieren.

*Michael Fahlenbock  
Präsident*

*Dr. Daniel Möllenbeck  
Vizepräsident Öffentlichkeitsarbeit  
Deutscher Sportlehrerverband (DSLVL e.V.)*

## Landesverband Hessen

### Bericht des Vorstandes für die JHV 2016

Als engagierter Anwalt des Schulsports beteiligt sich der DSLVL wie in den letzten 68 Jahren seit seiner Neugründung weiterhin engagiert in allen bildungs- und sportpolitischen Gremien und Organisationen auf Landesebene. Wir loben gelun-

gene Entscheidungen, benennen Missstände und arbeiten konstruktiv an Entwicklungen und Lösungen mit. Dies geschieht besonders in:

- Landessportkonferenz
- Hessisches Kultusministerium
- Hessisches Ministerium für Inneres und Sport
- Landessportbund (Verbände mit besonderer Aufgabenstellung, VmbA)
- Landessportbund (Landesausschuss Schule, Bildung und Personalentwicklung)
- Bildungsakademie (ehemals Bildungswerk) des Isbh
- Verein zur Förderung sportlicher Talente in den hessischen Schulen
- Lehrerverbände / Gewerkschaft
- Landeselternbeirat
- Politische Parteien

Nach langer, über 6-jähriger Bearbeitung wurde im Januar-Amtsblatt 2014 endlich die neue Aufsichtsverordnung veröffentlicht. Der Sportlehrerverband war zwar über die Abläufe, aber leider nicht über die Entwicklung der Inhalte informiert. Handwerkliche Fehler bei der Veröffentlichung haben z. T. zu großen Verwirrungen geführt. Klarstellungen und Veränderungen sind inzwischen auf verschiedenen Wegen gut kommuniziert worden.

Im September 2014 kamen eine erste und im Herbst 2015 eine zweite Änderung der AufsVO. Der Schulsport und die schulischen Veranstaltungen waren bei allen Änderungen immer betroffen. Wer blickt da noch durch? Hoffentlich wird in allen Fällen immer nach der neuesten Fassung beraten und entschieden!

Bei der Erstellung der sportartspezifischen Ausführungen in Erlassform („Sport-Erlass“), die im Herbst 2015 in Kraft treten sollten, hat der DSLVL intensiv mitgearbeitet. Wir hoffen, dass dieser für die Sportlehrerschaft so wichtige Erlass jetzt endlich zum Beginn des Schuljahres 2016/17 in Kraft gesetzt wird.

Leider hat es bei den Entlastungsstunden der Koordinatoren für den Schulsport

durch vorgesehene Kürzungen, die am Ende wieder zurückgenommen, aber anders verteilt wurden, viel berechtigten Unmut gegeben. Der DSLV war auf allen Ebenen vermittelnd erfolgreich an der Zurücknahme der Kürzungen beteiligt. Die Folge ist aber auch, dass durch die Konzentration und damit auch einer Stärkung der hessenweit jetzt nur noch 4 Regionen (von ehemals 6) der „Organisations-Erlass Schulsport“ neu gefasst werden muss und hoffentlich auch in Kürze erscheint.

Über die Fortbildungsarbeit wird auf der JHV berichtet. Das Ressort „Fortbildung“, das im Vorstand 4 Jahre nicht besetzt war, konnte 2015 „wiederbelebt“ werden. Die gesamte Lehrgangsarbeit wurde im vergangenen Jahr aber noch durch die Geschäftsstelle und den 1. Vorsitzenden koordiniert. Die sehr gute Zusammenarbeit mit der Zentralen Fortbildungsstelle für Sportlehrkräfte (ZFS) ermöglicht ein breites Angebot.

Nach dem 15. Sportlehrertag am 03.09.2014 war es notwendig, Format und Konzeption kritisch zu überprüfen, weil Aufwand und Ertrag nicht mehr stimmig waren. Wir haben mit der bekannten hessischen Sportagentur „CitySkate“ einen idealen Partner gefunden, so dass wir nach nur 1 Jahr Pause am 24. August 2016 an einem neuen attraktiven Veranstaltungsort neu starten können.

Das Projekt „Ratgeber für den Schulsport“ ist endlich inhaltlich und technisch „online“ auf dem aktuellen Stand. Er wird nicht mehr in Buchform erscheinen. Es wurde dafür eine neue „Ratgeber-Homepage“ erstellt, die auch auf unserer Homepage [www.dslv-hessen.de/Ratgeber](http://www.dslv-hessen.de/Ratgeber) freigeschaltet und kostenfrei für alle zugänglich ist.

Die Haushaltsführung, die unser Schatzmeister Hans Nickel seit nunmehr 39 Jahren verantwortet, war wie in all diesen Jahren korrekt und sparsam. Die Kasse stimmt. Der Kassenbericht wird auf der JHV ausführlich vorgestellt.

*Herbert Stündl*

### **Einladung zur ordentlichen Jahreshauptversammlung 2016**

*Datum:* Samstag, 8. Oktober 2016  
*Ort:* 35305 Grünberg, Theo-Koch-Schule (Aula, Haus M), Struppisstr. 8-12 (Achtung! Wieder in Grünberg!)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, die JHV findet wieder im Zusammenhang mit einem Fortbildungslehrgang statt.

#### *Gepanter Ablauf*

- 09.00 Uhr Anreise, Begrüßung  
09.15 Uhr Fortbildungslehrgang: Alles, was fliegt – Gleichgewicht und Stabilität. Jonglage für Jung und Alt als Fitness-Training für Körper, Geist und Seele  
12.30 Uhr Mittagessen  
13.30 Uhr Jahreshauptversammlung  
16.00 Uhr Gemütliches Beisammensein bei Kaffee und Kuchen

Wir bitten um eine kurze Nachricht über die Teilnahme, damit wir für „Speis und Trank“ besser planen können. Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind Gäste des DSLV, nur die Fahrtkosten müssen selbst getragen werden.

Angesichts der Veränderungen im Schulwesen (Bildungsstandards, kompetenzorientiertes Unterrichten, Ganztagschulen, Inklusion) bittet der Vorstand des DSLV alle Mitglieder, sich verstärkt bei den Aktivitäten des Landesverbandes einzubringen. Fangen Sie gleich an und besuchen Sie die Jahreshauptversammlung!

#### *Tagesordnung der Jahreshauptversammlung*

1. Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit
2. Gedenken der Verstorbenen
3. Genehmigung der Tagesordnung
4. Bericht des Vorstandes und der Kassenprüfer  
Der Bericht des Vorstandes wird der JHV schriftlich vorgelegt und im „sportunterricht“ veröffentlicht.
5. Aussprache über die Berichte und Entlastung des Vorstandes
6. Anträge  
Anträge müssen gem. Satzung bis 25.09.2016 in der Geschäftsstelle ([info@dslv-hessen.de](mailto:info@dslv-hessen.de)) schriftlich eingegangen sein
7. Beratung und Genehmigung des Haushaltsplanes 2017
8. Wahl eines Wahlausschusses
9. Neuwahlen
  - a) 1. Vorsitzende/r
  - b) Beisitzer/innen
  - c) 1 Kassenprüfer/in
10. Verschiedenes

#### 11. Ehrungen

Ehrung für 25-jährige Mitgliedschaft:  
Heinz-Walter Behne, Marina Schmitt, Wilhelm Scheich, Angelika Wolf, Barbara Pressmann  
Ehrung für 40-jährige Mitgliedschaft:  
Dr. Helga Adolph, Joachim Zander, Dr. Esfandiyar Simai

#### *Anreise*

Grünberg ist mit PKW über die Autobahn A5 (Kassel – Frankfurt) und per Bahn (Strecke Fulda – Limburg oder Kassel – Frankfurt) zu erreichen. Bei Bahnfahrt bitte unbedingt vorher in der Geschäftsstelle melden, damit für die 2,5-km-Strecke vom Bahnhof zur Schule ein Fahrdienst organisiert werden kann.

*Herbert Stündl*  
(1. Vorsitzender)

---

### **Lehrerfortbildung: Alles, was fliegt – Gleichgewicht und Stabilität: Jonglage für Jung und Alt als Fitness-Training für Körper, Geist und Seele.**

---

*Datum:* Samstag, 08. Oktober 2016, 09.15–12.15 Uhr

*Ort:* 35305 Grünberg, Turnhalle Theo-Koch-Schule, Struppisstr. 8–12

Koordination und Beweglichkeit sind elementare Fähigkeiten und Fertigkeiten, die uns ein Leben lang begleiten und fordern. Sie vielfältig und mit „allen Sinnen“ zu schulen und zu betreiben erweitert unsere körperlichen, geistigen und psychischen Dimensionen von Geburt an bis ins hohe Alter.

Dabei spielt die Körperwahrnehmung eine wichtige Rolle. Spürbar wird das Zusammenspiel einzelner Muskeln untereinander bei gezielten Bewegungsabläufen im Sinne der neuromuskulären Koordination. Für das spielerische, freudvolle Üben, Erleben und Erfahren von Gleichgewicht und Stabilität sowie von ganzheitlicher Beweglichkeit und Koordination eignen sich besonders:

- Jonglage mit Tüchern, Bällen, Keulen, Cigarboxen, Diabolo und Devil Stick sowie
- Fahr- und Gleitgeräte wie Waveboard, Snakeboard, Ripstick, Xlider, Einrad, Magic Wheel, Orbit Wheel, Skateboard, Flowboard, Sole Skates, Freeline Skates

Der Schwerpunkt der Fortbildung liegt auf dem (angeleiteten) praktischen Ausprobieren und Erleben dieser Trainingsarbeit.

Methodische Gestaltung: Kennenlernen der Geräte und Materialien, eigenes Erproben, Methodische Reihen, Hilfen bei typischen Fehlern, Übungen in der Gruppe, Übungen auf verschiedenen Niveaus, Tipps für die Anwendung in verschiedenen Altersgruppen, Diskussion.

*Referent:* Martin Dürr

*Zielgruppe:* Lehrkräfte aller Fachrichtungen  
*Lehrgangsg Gebühr:* Für DSLV-Mitglieder ist die Veranstaltung kostenfrei, für Nicht-Mitglieder beträgt die Teilnahme 15,00 € (inkl. Getränke und Mittagessen).

### Anmeldung ab sofort über die Geschäftsstelle des DSLV Hessen

E-Mail-Adresse: info@dslv-hessen.de

Adresse sowie Geschäftsbedingungen des DSLV Hessen bezüglich An- und Abmeldungen finden Sie unter [www.dslv-hessen.de](http://www.dslv-hessen.de). Bitte überweisen Sie die Lehrgangskosten unmittelbar nach Erhalt Ihrer Anmeldebestätigung (per E-Mail) auf das Konto des DSLV Hessen bei der SPK Werra-Meissner:

IBAN: DE 58 5225 0030 0000 7758 90

BIC: HELADEF1ESW

Verwendungszweck:

„Jonglage2016“ – Ihr Name

Ihre Anmeldung wird nach Überweisung der Lehrgangskosten verbindlich wirksam. (Dienst-)Unfallschutz kann beim SSA beantragt werden. Der DSLV LV Hessen und das Lehrteam können nicht regresspflichtig gemacht werden.

## Landesverband Niedersachsen

### „Skifahren mit Schülerinnen und Schülern“ – Stubaier Gletscher – DSLV-Skilehrteam Niedersachsen

*Datum:* 03.10.–10.10.2016 (Herbstferien)

*Maximale Teilnehmerzahl:* 20

*Ort:* Stubaier Gletscher. Alpensporthotel Mutterberg\*\*\*\*, Mutterberg 1, A-6167 Neustift im Stubaital, Tel. +43 5226 8116, [www.mutterberg.at](http://www.mutterberg.at)

*Kursangebote:*

1. **Qualifikationskurs: Schneesportleiterin, -leiter an Schulen – Ski alpin** – Lehrerinnen und Lehrer, die Klassen-, Kurs- bzw. Projektfahrten sowie (Fe-

rien-)Sportlehrgänge mit wintersportlichen Schwerpunkten planen und mit der erfolgreichen Teilnahme an diesem Skikurs die fachlichen Voraussetzungen mit dem Ziel der Befähigung zur Leitung von Schneesportkursen bzw. zur Erteilung des Unterrichts im Skisport erwerben wollen.

2. **Ausbildungskurs: Begleitung von Schneesportkursen an Schulen – Ski alpin** – Referendarinnen und Referendare, Studierende und Interessenten, die für einen zukünftigen Einsatz bei Schneesportfahrten die fachlichen Voraussetzungen für die ‚Mitarbeit als Begleitung‘ unter der Leitung einer qualifizierten Lehrkraft erwerben wollen.

3. **Vertiefungs- und Erweiterungskurs – Ski alpin** – Lehrerinnen und Lehrer, Referendarinnen und Referendare und Interessenten, die einen entsprechen-

den Befähigungsnachweis bereits erworben haben, ihre skitechnischen Fertigkeiten verbessern, neue didaktisch-methodische Lehrwege kennenlernen sowie vielfältige Formen des Gleitens – und hier besonders die Carving-Technik – verbessern und ausbauen wollen.

*Teilnahmevoraussetzungen:* Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer müssen aktuell rote Pisten im gesicherten Skiraum in sicherer und vorrangig paralleler Fahrweise bei mittlerem Tempo auch bei ungünstigen Sicht- und Schneeverhältnissen, befahren können. Sie sollen, bei körperlicher Fitness, bereit sein, (neue) technomotorische Grundlagen und Variationsformen des ‚Gleitens‘ und ‚Fahrens‘ zu erproben und bis zur Demonstrationsfähigkeit zu erlernen.

- Die Skiausrüstung muss für das Carven auf der Piste geeignet sein.

## Nachruf

### Professor Edelgard („Eka“) Waltraut Schwinning

02.10.1930 – 29.06.2016

Wir trauern um Professorin Edelgard „Eka“ Schwinning.

Sie verstarb am 29.06.2016 im Alter von 85 Jahren nach langer, schwerer Krankheit.

Eka Schwinning wurde in Rastenburg/Ostpreußen geboren. Nach ihrer Reifeprüfung 1949 in Berlin studierte sie dort an der Freien Universität Leibserziehung, Deutsch, Geschichte und Theaterwissenschaften. Als Lehrerin wirkte sie fünf Jahre in Berlin. 1961 wurde sie als Dozentin an die Pädagogische Hochschule Hannover berufen und bildete dort Lehrkräfte im Fach Leibserziehung aus. 1979 wurde sie zur Professorin an der Universität Hannover ernannt und vertrat dort den Fachbereich Erziehungswissenschaften I.

Zwei Jahrzehnte lang war sie Vizepräsidentin und Stellvertreterin des Präsidenten im Niedersächsischen Sportlehrerverband. Über ein Jahrzehnt vertrat sie das Ressort „Schulsport“ im DSLV Bundesverband. Ihr Fachwissen in der Didaktik und Methodik des Sportunterrichts, in der Bewegungslehre und besonders ihre Fähigkeit zu vermitteln und Probleme deutlich anzusprechen, wurden von allen, die sie kannten, sehr geschätzt.

Sie war Mitglied in Lehrplangremien, Besetzungs- und Berufungskommissionen und stellvertretende Senatorin der Universität Hannover.

Auch für ihr Engagement für behinderte Menschen – sie organisierte Skifreizeiten für blinde Teilnehmerinnen und Teilnehmer – wurde sie mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet.

Eka, du wirst uns fehlen, und wir werden dich in ehrender Erinnerung behalten.

Friedel Grube

(Ehrenpräsident DSLV LV Niedersachsen)

- Bei der Arbeit auf der Piste ist das Tragen eines Skihelms obligatorisch!

*Hinweis:* Es findet keine Anfängerschulung statt!

*Leistungen:* Hinfahrt (Tagesfahrt 03.10.16) und Rückfahrt (Nachtfahrt 09.10.16) im modernen Fernreisebus ab Hamburg, Bremen, Hannover und Göttingen, 6x Übernachtung DZ mit Bad oder Dusche/WC, größtenteils mit Balkon, Halbpension mit Frühstücksbuffet, Abendessen mit Salatbuffet, Abendessen am Abreisetag, freie Benutzung des Wellnessbereiches, Gratis WLAN, 6 Tage-Skipass Stubai Gletscher, Chipkartenpfand, Insolvenzversicherung, Sonderkonditionen bei der Materialausleihe und Ausbildung.

*Leitung:* Charlie Held (Dipl.-Sportlehrer, DSV Basic-Instructor Ski-alpin, Sportdezernent a.D.) mit dem DSLV-Skilehrteam Niedersachsen, das sich aus Skil Lehrern verschiedener Schulformen (qualifiziert durch Hochschulausbildung und Fachsportverbände) mit mehrjährigen Erfahrungen in der Erteilung von Skiunterricht und Leitung von Schulskifahrten sowie in der Lehrerfortbildung Schneesport rekrutiert. Die DSLV-Qualifikation/-Bescheinigung erfolgt durch das DSLV-Skilehrteam Niedersachsen vor Ort.

*Lehrgangsvorbereitung:* Zur Vorbereitung auf die Unterrichtsversuche und die theoretische Nachbereitung der Praxis/Methodik benötigen Sie den aktuellen Skilehrplan. Ski Alpin: DSV (Hrsg. 2012): Offizieller DSV-Lehrplan, Ski Alpin. Planegg. ISBN 978-3-613-50713-5.

*Preis inkl. Lehrgangsgebühr:* 791,- € im Doppel-/Dreibettzimmer. Ermäßigung für DSLV Mitglieder 50,- € (bitte Mitgliedsdaten im Anmeldeformular angeben – die Erstattung kann im Anschluss an die Fahrt beim DSLV NDS [info@dslv-niedersachsen.de](mailto:info@dslv-niedersachsen.de) beantragt werden). Eine Erstattung bei Nichtinanspruchnahme der Busfahrt ist nicht möglich!

*Mindestteilnehmerzahl:* 20. (bei Nichtreichen der Mindestteilnehmerzahl kann der Lehrgang bis zum 01.09.2016 abgesagt werden)

Verbindlich ist die vollständige Anmeldung bei Klühspies-Reisen. Dort finden sich auch weitere Hinweise zu den Kursen:

<http://www.klassenfahrten-kluehspies.de/skifreizeiten-fortbildungen/lehrerfortbildungen-ski-snowboard/#c3678>

*Hinweis für Lehrkräfte:* Die steuerliche Anerkennung der Kosten für die Teilnahme an dieser Fortbildungsveranstaltung wird erleichtert, wenn die zuständige Schulleitung/Schulaufsicht die Teilnahme an der Veranstaltung auf Antrag als „... im dienstlichen Interesse“ anerkannt hat und eventuell für die Teilnahme Sonderurlaub gewährt wird (auch wenn die Veranstaltung in den Ferien stattfindet!). Damit einhergehend wird Dienstunfallschutz gewährt. Darüber hinaus können Lehrgangskosten-Anteile aus dem schulischen Fortbildungsbudget auf Antrag erstattet werden.

Bei Anmeldung über Vedab unbedingt den Haken bei „die Schulleitung hat diese Fortbildung genehmigt“ setzen, nachdem die Genehmigung eingeholt wurde.

#### *Weitere Informationen:*

Charlie Held, Florastr. 188, 50733 Köln  
Tel. (01 71) 4 17 53 20, [cheld@gmx.de](mailto:cheld@gmx.de)

#### *Anmeldung:*

Klühspies Reisen GmbH & Co. KG  
Ohler Weg 10, 58553 Halver-Oberbrügge  
Tel. (0 23 51) 97 86-220  
[info@kluehspies.com](mailto:info@kluehspies.com)  
[www.klassenfahrten-kluehspies.de](http://www.klassenfahrten-kluehspies.de)

## Landesverband Nordrhein-Westfalen

### „Inklusiver Sportunterricht – Wie soll das denn bitte gehen?“ – Eine Einführung in den inklusiven Sportunterricht auf Basis kompetenzorientierter Lehrpläne

*Datum:* 05./06.11.2016

*Maximale Teilnehmerzahl:* 20

*Ort:* Sportschule Duisburg-Wedau

In dieser Veranstaltung werden Lernarrangements vorgestellt und erprobt, die Möglichkeiten zu einem gemeinsamen Lernen, einer individuellen Förderung aller Schülerinnen und Schüler (mit und ohne Förderbedarf) sowie die Anbahnung einer Handlungskompetenz in Bewegung, Spiel und Sport eröffnet.

Es werden Empfehlungen zum Umgang mit Schülerinnen und Schülern unterschiedlicher Förderbedarfe, Orientierungs-

hilfen zur individuellen Förderung sowie Möglichkeiten der inneren Differenzierung aufgezeigt. Ziel ist es, den Einstieg in einen inklusiven Sportunterricht zu erleichtern.

Um einen Austausch der Unterrichtserfahrungen zwischen den Teilnehmerinnen und Teilnehmern zu ermöglichen und auftretende Fragen und mögliche Probleme aus der Praxis aufgreifen zu können, ist diese Veranstaltung im Sinne einer reflektierten Praxis in zwei Einheiten aufgeteilt. Bitte Sportkleidung und Schreibmaterial mitbringen.

*Referentin:* K. Plener (Fachleiterin Sport, tätig an der integrierten Gesamtschule Bonn Beuel)

*Beginn:* 14.00 Uhr (Sa.)

*Ende:* 12.00 Uhr (So.)

*Lehrgangsgebühr für Mitglieder:* 39,00 €

*Lehrgangsgebühr für*

*Nichtmitglieder:* 65,00 €

*Lehrgangsgebühr für Ref./LAA:* 49,00 €

Bitte nutzen Sie für Ihre Anmeldung den Anmeldebogen auf unserer Homepage!

#### **Anmeldungen bis zum 20.10.2016 an:**

Geschäftsstelle DSLV-NRW  
Johansenaue 3, 47809 Krefeld  
Tel. (0 21 51) 54 40 05, Fax 51 22 22  
[dslv-nrw@gmx.de](mailto:dslv-nrw@gmx.de)

Wir bitten um Überweisung der Lehrgangsgebühr auf das DSLV-NRW-Konto Nr.: 110 72 bei der Sparkasse Krefeld  
BLZ: 320 500 00  
IBAN: DE45 3205 0000 0000 0110 72  
BIC: SPKEDE33

### Herbstfachtagung: „Ob auf Asphalt oder im Wald – überall!“ Mit Crossboccia die Welt zum Spielplatz machen

*Datum:* 19./20.11.2016

*Maximale Teilnehmerzahl:* 40

*Ort:* Sportschloß Oberwerries

#### *Das Spiel*

Crossboccia ist Trendsport und einfach cool. Das Spiel kann in jeder Altersgruppe gespielt werden, ist kreativ, integrativ, dynamisch, lebensfroh und kennt nahezu keine Voraussetzungen. Basierend auf den Grundgedanken von Boule wurde die Spielweise verändert. Das Spiel kann drinnen, im Klassenraum, in der Sport-

halle, auf dem Schulgelände und sogar im Schwimmbad gespielt werden.

Mit den WERTE Crossboccias, auf denen die Begriffe Fairplay, Leistung, Würde, Hilfe, Verantwortung und Respekt stehen, können zusätzlich vielfältige Themen reflektiert werden, denn „Bildung braucht Bewegung“ und Bewegung bildet, wenn Erlebnisse reflektiert werden.

#### *Inhalte*

Im Seminar wird die Spielidee vermittelt, es werden zahlreiche weitere Spielmöglichkeiten mit den Crossbocciabällen gezeigt, eine Idee eines klassenübergreifenden Konzeptes erläutert und Reflexionsmöglichkeiten zu vertiefenden Fragen des Sportunterrichts vermittelt.

Weitere exemplarische Spielmöglichkeiten der Arbeitshilfe und App zu sport goes mobile, der App mit 1000 Ideen für spannende Sportstunden, werden ausprobiert.

#### *Bildungsanliegen des Schulsports*

Ganz eindeutig kann man hiermit dem im Schulsport spezifischen Bildungsanliegen schulstufen- und schulformübergreifend gerecht werden und es kann am Doppelauftrag „Entwicklungsförderung durch Bewegung, Spiel und Sport und Erschließung der Bewegungs-, Spiel- und Sportkultur“ orientiert agiert werden.

Die Rahmenvorgaben für den Schulsport in NRW (2014) betonen, dass „der Sportunterricht [...] diese Entwicklungsfunktion durch entsprechende Gelegenheitsstrukturen (z. B. Lernaufgaben, Reflexionsanlässe) gezielt unterstützen. Das besondere Anforderungsprofil des Schulsports eröffnet den Heranwachsenden dabei Felder der persönlichen Entwicklung, die innerhalb der Schule sonst weniger angesprochen werden. Auch wenn die Potenziale solcher mehrdimensionalen, ganzheitlichen Prozesse für die individuelle Entwicklung weitgehend unbestritten sind, so bedürfen sie einer bewussten pädagogisch-didaktischen Inszenierung und Begleitung. Das verbessert systematisch die Chancen einer angemessenen Realisierung der pädagogisch wünschenswerten Entwicklungsförderung.“

Grade dieses WERTE Crossboccia bietet Anlässe und Möglichkeiten zu pädagogisch-didaktischen Inszenierungen.

Auch mit Bezug auf gemeinsames inklusives Lernen von Behinderten und Nichtbehinderten bieten sich vielfältige Chancen,

um auch hier den Rahmenvorgaben zu entsprechen: „Anzustreben ist die Ausgestaltung einer an den individuellen Möglichkeiten und Fähigkeiten bemessenen Handlungskompetenz der Schülerinnen und Schüler. Diese versetzt sie in die Lage, im Sinne einer gesellschaftlichen Teilhabe aus den lebensweltlich relevanten Angeboten der Sport- und Bewegungskultur auszuwählen, sie zu reflektieren, sie entsprechend ihren individuellen Bedürfnissen zu gestalten bzw. zu verändern und sich an ihnen aktiv zu beteiligen.“

*Schulform/Zielgruppe:* Sport unterrichtende Lehrkräfte aller Schulformen

*Teilnahmevoraussetzungen:* keine

*Referent:* Norbert Koch; seit 34 Jahren als Bildungsreferent im Sport tätig, hat die DVD und App „sport goes mobile“ entwickelt und sieht in den vielfältigen Einsatzmöglichkeiten von Crossboccia, insbesondere dem WERTE Crossboccia eine tolle Chance für attraktive Sportstunden.

**Während der Herbstfachtagung bieten wir für unsere Sportlehrerinnen und Sportlehrer im Ruhestand wieder ein eigenes Sportangebot an.**

*Referentin:* Christa Beseke

*Lehrgangsgebühr für Mitglieder:* 39,00 €

*Lehrgangsgebühr für*

*Nichtmitglieder:* 65,00 €

*Lehrgangsgebühr für Ref./LAA:* 49,00 €

Bitte nutzen Sie für Ihre Anmeldung den Anmeldebogen auf unserer Homepage!

**Anmeldungen bis zum 27.10.2016 an:**

Geschäftsstelle DSLV-NRW

Johansenaue 3, 47809 Krefeld

Tel. (021 51) 54 40 05, Fax 51 22 22

dslv-nrw@gmx.de

Wir bitten um Überweisung der Lehrgangsgebühr auf das DSLV-NRW-Konto Nr.: 110 72 bei der Sparkasse Krefeld

BLZ: 320 500 00

IBAN: DE45 3205 0000 0000 0110 72

BIC: SPKEDE33

#### **Skifahren und Relaxen in Südtirol für die Altersgruppe (um die) 65+**

*Datum:* 30. März – 06. April 2017

*Maximale Teilnehmerzahl:* 20

*Ort:* Rasen/Südtirol (Italien), Skigebiet: Kronplatz, Sextener Dolomiten, Alta Badia

*Inhalte:* Der Vormittag wird dem Skifahren vorbehalten sein, während am Nachmittag grundsätzlich Erholung angesagt ist. Dabei soll der Skivormittag auch nach den Bedürfnissen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer ausgerichtet werden und unter dem Motto stehen „Skifahren und Natur genießen“. Angesprochen sind sowohl sportlich ambitionierte Skifahrerinnen und Skifahrer als auch solche, die es „langsam angehen lassen“ wollen. Der Spaß am Skifahren, an der Natur und an anderen Besonderheiten Südtirols stehen im Vordergrund. Der Nachmittag umfasst Angebote wie Spaziergänge, Pilates, Sauna, Schwimmen, Wassergymnastik ..., aber auch Reiki- und Klangschalenbehandlung sowie unterschiedlichste Massagen.

Wenn gewünscht, kann auch ein Tagesausflug mit Bus und/oder Bahn nach Meran, Bozen, Brixen oder Bruneck ... organisiert werden.

*Kosten:* 476,- € für Mitglieder; zzgl. 1,80 € p.P. pro Tag Gemeindeaufenthaltsabgabe (diese Abgabe ermöglicht jedem Teilnehmer u. a. die kostenlose Inanspruchnahme von Bus und Bahn in ganz Südtirol); Nichtmitglieder zuzüglich 30,- €.

*Leistungen:* 7 Tage Übernachtung in 2-Bett-Zimmern mit DU oder Bad und WC (Nutzung des Wellnessbereiches, der Erlebnissaunalandschaft (600 m<sup>2</sup>) und des Schwimmbades), Halbpension mit reichhaltigem Frühstücksbuffet im Vier-Sterne „Sporthotel Rasen“; täglich „Skifahrersuppe“ und nachmittags Kaffee und Kuchen; Skikursbetreuung und Nachmittagsangebote.

Nicht im Leistungspaket enthalten sind: Kosten für den Skipass und für die evtl. Inanspruchnahme von Massagen.

Einzelzimmerzuschlag pro Tag 12,- €.

Die Veranstaltung ist offen für DSLV-Mitglieder aller Landesverbände (aber auch für Nichtmitglieder), deren Angehörige und Freunde.

*Anreise:* PKW (Fahrgemeinschaften)

#### *Anfragen*

Horst Gabriel

Krefelder Str. 11, 52070 Aachen

Tel. (0241) 52 71 54

mobil 0151 18563731

horstgabriel@t-online.de

Bitte ein Anmeldeformular unter der E-Mail-Adresse horstgabriel@t-online.de anfordern!

## Deutsche Fitnesslehrer Vereinigung e.V.

Anmeldung unter  
Tel. (056 01) 80 55 oder  
Fax. (056 01) 80 50  
info@dflv.de oder www.dflv.de

### Myofasciales Dehnen

Faszien umhüllen den gesamten Körper, die Muskelgruppen, einzelne Muskeln. Sie dienen dem Schutz, der Ermöglichung der Verschiebung der Muskelschichten und trennen Funktionsräume voneinander. Auch jeder Muskel besitzt eine Faszienhülle, das Perimysium. Die funktionellen Zusammenhänge dieser bindegewebigen Schichten und der Skelettmuskulatur sind von großer Bedeutung in der ordnungsgemäßen Funktion des Bewegungsapparates.

Das Seminar vermittelt praktisch orientiert die funktionellen Zusammenhänge und Wirkungsweisen des Dehnens dieser Strukturen:

- Warum ist Dehnung wichtig?
- Welche Strukturen profitieren von Dehnungen?
- Wann dehne ich?
- Wie dehne ich?

Das Seminar erklärt die Notwendigkeiten, Möglichkeiten und den sinnvollen Einsatz von aktiven und passiven Dehnungen in einfacher oder komplexer Form.

Es werden neben therapeutische Dehnungstechniken wie PIR und reziproke Dehnungen erklärt und Beispiele für alle wichtigen Muskelgruppen erarbeitet.

*Termin:* 29.10.2016 in Tostedt  
149,00 € für DSLV-Mitglieder.

### Funktionelle Gymnastik, Stretching, Entspannung

Gezielte funktionelle gymnastische Bewegungsprogramme bilden die Grundlagen zur verbesserten Gelenk- und Muskelpflege, sind ein Geheimrezept bei allgemeinem Bewegungsmangel bis hin zur Optimierung des sportartspezifischen Trainings. Bei der Vielzahl an Publikation zu diesem Thema, fällt eine Orientierung relativ schwer. Vieles, was Jahrzehnte lang als selbstverständlich galt, wird heute kontrovers diskutiert. Wissenschaftliche Untersuchungen und eigene subjektive Sinneswahrnehmungen stimmen oft nicht überein. Unter Berücksichtigung der praktischen Erfahrungen, des Körpergefühls und des fachlichen Wissens werden im Unterricht die verschiedenen Sichtweisen betrachtet. Im Mittelpunkt stehen differenzierte und korrekte Bewegungsführungen, damit der größtmögliche Nutzen im Sport erzielt werden kann.

#### Inhalte

- Übergeordnete Ziele für einen gesundheitsorientierten Lebensstil
- Anatomische Grundlagen bezüglich Haltung und Bewegung
- Wirkungen des regelmäßigen Dehnens
- Darstellung der verschiedenen Dehnungsmethoden
- Kraft- und Beweglichkeitstests
- Funktionelle Trainingsprogramme für Hobby- und Spitzensportler
- Funktionelle/ Unfunktionelle Übungsbeispiele im Vergleich
- Körperwahrnehmungsschulung
- Gezielte Entspannungstechniken als erholungsfördernde Maßnahmen

*Termin:* 29.10.2016 in Münsingen  
99,00 € für DSLV-Mitglieder.

### Training mit dem FLEXI-BAR® & XCO-TRAINER®

Diese Fortbildung bietet Einblicke in die Trainingsmöglichkeiten des propriozeptiven Trainings mit dem original FLEXI-BAR® und die Möglichkeiten eines Intensivtrainings im Bereich Ausdauer, Kraft und Schnellkraft mit dem XCO-TRAINER® durchzuführen.

Einsetzbar ist das XCO-TRAINING® Indoor und Outdoor. Durch den Reaktiven Impact gibt es unter anderem ein gelenkschonendes aber auch sehr intensives Training. Eine Weltneuheit mit patentiertem Trainingseffekt.

Der FLEXI-BAR® ist mittlerweile ein etabliertes Trainingsgerät, das nicht nur in der Therapie, sondern auch in der Prävention und der Nachsorge seinen Platz gefunden hat. Das Training mit dem FLEXI-BAR® findet große Nachfrage bei allen Altersgruppen.

Der Schwerpunkt bei dieser Fortbildung liegt auf dem Erlernen aller Wissenswerte über das Training der Körpermitte mit dem FLEXI-BAR® und dem XCO-TRAINER®.

Nach diesem Tag haben die Teilnehmer das nötige Know-how für einen erstklassigen Unterricht von Propriozeption und Tiefenmuskulatur Training mit dem FLEXI-BAR® und Training im Bereich Ausdauer, Schnellkraft, Bindegewebsstimulation und Fettverbrennung mit dem XCO-TRAINER®.

*Termin:* 05.11.2016 in Baunatal  
99,00 € für DSLV-Mitglieder.



Albach / Arenz / Dorn / Körner / Schardien / Scharf / Steven-Vitense

## Gendoping – Doping der Zukunft?

### Unterrichtseinheit Gendoping im Leistungssport

Gendoping gilt als zukunftssträchtigste Form der Leistungssteigerung im Spitzensport, die über die Grenzen des Spitzensports hinaus Fragen von gesamtgesellschaftlicher Tragweite aufwirft. In den Unterrichtseinheiten werden konkrete und praktisch erprobte Bausteine zu naturwissenschaftlichen, rechtlichen, ethischen und sozialwissenschaftlichen Aspekten des Gendopings zusammengestellt und ausführlich didaktisch-methodisch kommentiert.

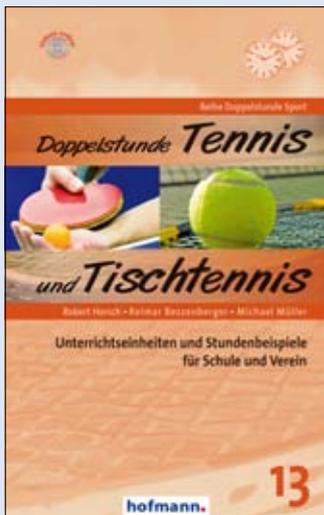
2016. DIN A5, 152 Seiten  
ISBN 978-3-7780-8980-4

**Bestell-Nr. 8980** € 19,90  
E-Book auf [sportfachbuch.de](http://sportfachbuch.de) € 15,90



Neu!

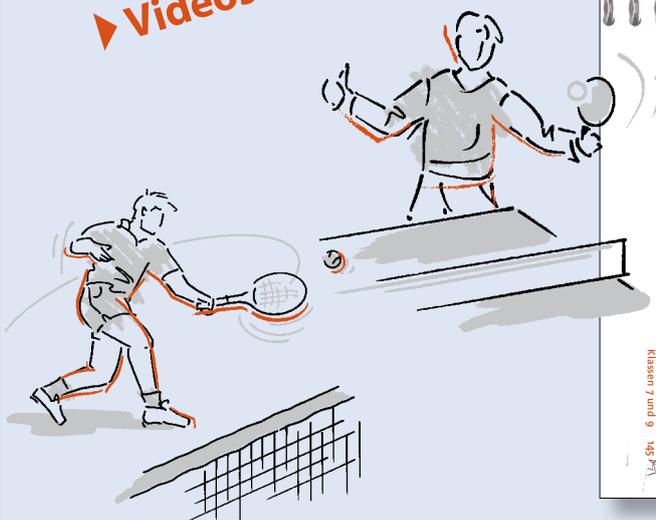
# Doppelstunde Sport



2016. 15 x 24 cm  
176 Seiten + Videos online  
ISBN 978-3-7780-0631-3

Bestell-Nr. 0631 € 21.90

► Spiralbindung  
► Videos online



Tischtennis und Tennis werden eher selten zu Inhalten des Sportunterrichts, und selbst wenn Sportlehrkräfte sich einmal an diese Rückschlagsspiele heranwagen, dann meistens nur als „Zuckerle“ und deshalb wenig systematisch. Das Buch enthält 9 Übungseinheiten für Tennis und 11 für Tischtennis, wobei jeweils 3 für die Unter- und Mittelstufe sowie 8 für die Oberstufe gedacht sind. **Die Video-Clips zum Buch lassen sich online unter [www.sportfachbuch.de/0631](http://www.sportfachbuch.de/0631) abrufen.**

Beispielseiten

**Doppelstunde 6: Einführung des RH-Toppinschlages**

Stundenabschnitte und Unterrichtsinhalte Organisationsische Hinweise

**Aufwärmphase**

**Übung 1: Frisbee zur Vorbereitung des RH-Toppinschlages**

Die Schüler spielen sich paarweise oder in Vierergruppen eine Frisbee-Scheibe mit der RH-Wurfbewegung zu.

**Variante**

In Vierergruppen stehen sich jeweils zwei Schüler 5-7 m gegenüber und werfen sich die Frisbee-Scheibe zu. Nach dem Wurf läuft der Schüler zur gegenüber stehenden Zweiergruppe und macht dabei Übungen des Lauf-ABC.

**Bilder 33-34: Frisbee zur Vorbereitung des RH-Toppinschlages**

**Übung 2: Ultimate-Frisbee**

Zwei Mannschaften haben die Aufgabe, durch Passen und Fangen eine Frisbee-Scheibe hinter eine Linie zu befördern, wo sie von einem Mannschaftsmitglied gefangen werden muss. Die gegnerische Mannschaft versucht die Scheibe vorher abzufangen und ebenfalls hinter eine Linie zu bringen. Mit der Scheibe darf nicht gelaufen werden, Gegnerberührungen sind verboten, auf dem Boden liegende Scheiben sind frei.

**Bild 35: Ultimate-Frisbee**

**Stundenabschnitte und Unterrichtsinhalte Organisationsische Hinweise**

**Spiel- und / oder Übungsphase**

**Übung 1: Erlernen des RH-Toppins mit folgender methodischen Übungsreihe**

- Aus einer tiefen, frontalen Hockstellung (weite Fußstellung) wird der auf den Boden aufspringende Ball mit der RH-Toppinschlagtechnik über das Netz auf die gegnerische Tischhälfte gespielt. Der Partner fängt den Ball auf und spielt ebenso.
- Die vorgenannte Übungsform wird aus der Ausgangsstellung heraus gespielt.
- Den Ball zwei- bis dreimal auf der RH-Tischseite aufspringen lassen und mit der RH-Toppinsbewegung erst diagonal, dann parallel zum Partner spielen. Dieser fängt den Ball auf und spielt ebenso zurück. Danach wird die gleiche Übungsform durchgeführt, jedoch springt der Ball nur noch einmal auf.
- Der Partner spielt mit „indirektem Schupfaufschlag“ oder mit „indirektem Konteraufschlag“ den Ball auf die RH-Seite des Übenden, der den Ball mit der RH-Toppinschlagtechnik erst diagonal, dann parallel zurückspielt. Der Aufschläger blockt nach einiger Zeit die Bälle zurück.
- Festigung der Schlagtechnik in spielnahen Übungsformen.

**Alternativ:** Übungsformen des Balleimertrainings (vgl. Abb. 43).

**Bilder 42: RH-Toppin gegen RH-Block**

**Bilder 43: Balleimertraining mit RH-Toppin**

Klassen 7 und 9

# Deutscher Sportlehrerverband e.V. (DSLVL) – www.dslvl.de

## Präsident:

Michael Fahlenbock, Johansenaue 3, 47809 Krefeld, Tel. (0 21 51) 54 40 05, fahlenbock@dslvl.de

## Bundesgeschäftsstelle:

Geschäftsstelle des DSLVL-Bundesverbands, Johansenaue 3, 47809 Krefeld, Tel. (0 21 51) 51 22 23, info@dslvl.de

## Vizepräsidentin Haushalt/Finanzen:

Kerstin Natter, Schillerstraße 7, 66287 Quierschied, Tel. (0 68 97) 60 01 74, natter@dslvl.de

## Vizepräsident Schulsport:

Helge Streubel, Taubenbreite 5 b, 06484 Quedlinburg, Tel. (0 39 46) 70 30 15, streubel@dslvl.de

## Vizepräsident Fachsport:

Thomas Niewöhner, Kieler Straße 24, 34225 Baunatal, Tel. (05 61) 80 55, niewoehner@dslvl.de

## Vizepräsident Schule – Hochschule:

Martin Holzweg, Jansastraße 5, 12045 Berlin, Tel. (01 70) 5 81 82 83, holzweg@dslvl.de

## Vizepräsident Öffentlichkeitsarbeit:

Dr. Daniel Möllenbeck, Ferdinand-Wallbrecht-Straße 45, 30163 Hannover, Tel. (01 79) 7 94 84 90, moellenbeck@dslvl.de



## LANDESVERBÄNDE

### Baden-Württemberg

Geschäftsstelle: Petra Hehle-Schipke  
Bellinostraße 107, 72764 Reutlingen  
Tel. (07121) 620349, Fax (07121) 621937  
E-Mail: geschaeftsstelle@dslvlbw.de  
www.dslvlbw.de

Vorsitzende: Martin Buttmi, Peter Reich,  
Oliver Schipke

### Bayern

Geschäftsstelle: DSLVL  
Postfach 10 04 53, 80078 München  
Tel. (089) 41 97 24 19, Fax (089) 41 97 24 20  
E-Mail: info@dslvl-bayern.de  
www.dslvl-bayern.de  
Vorsitzende: Barbara Roth

### Berlin

Geschäftsstelle: Dr. Elke Wittkowski  
Straße 136, Nr. 7, 14089 Berlin  
Tel. (030) 36 80 13 45, Fax (030) 36 80 13 46  
E-Mail: elke.wittkowski@t-online.de  
www.dslvl-berlin.de

Vorsitzende: Dr. Elke Wittkowski

### Brandenburg

Geschäftsstelle: Holger Steinemann  
Lessingstraße 4, 04910 Elsterwerda  
Tel. (0 35 33) 16 00 35  
E-Mail: holgersteinemann@t-online.de  
www.dslvl-brandenburg.de  
Präsident: Toralf Starke

### Bremen

Geschäftsstelle: DSLVL  
Königsberger Straße 26, 28816 Stuhr  
Tel. (04 21) 56 06 14, Fax (04 21) 56 45 93  
E-Mail: HMonnerjahn@web.de  
Vorsitzender: Hubert Monnerjahn

### Hamburg

Geschäftsstelle: DSLVL  
Tegelweg 115, 22159 Hamburg  
Tel. (040) 63 64 81 16, Fax (040) 63 64 81 17  
E-Mail: DSLVL-HH@web.de  
www.dslvl-hh.de  
Vorsitzender: Oliver Marien

### Hessen

Ab 01. Febr. 2015 (vorläufig):  
Geschäftsstelle: DSLVL – Hans Nickel  
Ziegelweg 1, 37276 Meinhard  
Tel. (0 56 51) 75 43 38  
E-Mail: info@dslvl-hessen.de  
www.dslvl-hessen.de  
Vorsitzender: Herbert Stündl

### Mecklenburg-Vorpommern

Geschäftsstelle: DSLVL  
Gutsweg 13, 17491 Greifswald  
Tel. (0 38 34) 81 13 51, Fax (0 38 34) 88 33 49  
E-Mail: vietzerschmidt@t-online.de  
www.dslvl-mv.de  
Vorsitzender: Dr. Roland Gröbe

### Niedersachsen

Geschäftsstelle: Harald Volmer  
Osterfeldstraße 27, 30900 Wedemark  
Tel. (0 51 30) 6 09 60 61  
Fax (0 51 30) 5 89 74  
E-Mail: info@dslvl-niedersachsen.de  
www.dslvl-niedersachsen.de  
Präsident: Dr. Daniel Möllenbeck

### Nordrhein-Westfalen

Geschäftsstelle: Walburga Malina  
Johansenaue 3, 47809 Krefeld  
Tel. (0 21 51) 54 40 05  
Fax (0 21 51) 51 22 22  
E-Mail: dslvl-NRW@gmx.de  
www.dslvl-nrw.de  
Präsident: Michael Fahlenbock

### Rheinland-Pfalz

Geschäftsstelle: Peter Sikora  
Institut für Sportwissenschaft  
Universität Mainz  
Albert-Schweitzer-Str. 22, 55128 Mainz  
Tel. (01 60) 92 20 10 12  
Fax (0 32 12) 1 14 90 41  
E-Mail: kontakt@dslvl-rp.de  
www.dslvl-rp.de  
Vorsitzender: Rüdiger Baier

### Saar

Geschäftsstelle: Prof. Dr. Georg Wydra  
Universität des Saarlandes  
Postfach 15 11 50, 66041 Saarbrücken  
Tel. (06 81) 302-49 09  
E-Mail: g.wydra@mx.uni-saarland.de  
www.dslvl-saar.de  
Präsident: Prof. Dr. Georg Wydra

### Sachsen

Geschäftsstelle: Detlef Stötzner  
Happweg 8, 04158 Leipzig  
E-Mail: geschaeftsstelle@dslvl-sachsen.de  
www.dslvl-sachsen.de  
Präsident: Detlef Stötzner

### Sachsen-Anhalt

Geschäftsstelle: Birgit Hoffmann  
Gartenstr. 25, 06179 Langenbogen  
Tel. (03 46 01) 2 55 01  
E-Mail: sportbirgit77@aol.com  
www.dslvl-sachsen-anhalt.de  
Vorsitzender: Jens-Uwe Böhme

### Schleswig-Holstein

Geschäftsstelle: Tim Vogler  
Kiewittholm 26, 24107 Ottendorf  
Tel. (04 31) 28 95 11 47  
Fax (04 31) 31 97 57 71  
E-Mail: info@dslvl-sh.de  
www.dslvl-sh.de  
Vorsitzender: Achim Rix

### Thüringen

Geschäftsstelle: DSLVL  
Charles-Darwin-Str. 5,  
99009 Windischholzhausen  
Tel. (06 31) 4 22 28 81  
E-Mail: geyer-erfurt@online.de  
www.dslvl-thueringen.com  
Vorsitzende: Cornelia Geyer

## FACHSPORTLEHRERVERBÄNDE

### Akademie der Fechtkunst Deutschlands

Geschäftsstelle: ADFD  
Schulstraße 12, 24867 Dannewerk  
Tel. (046 21) 3 12 01, Fax (046 21) 3 15 84  
E-Mail: adfd@fechtkunst.org  
www.fechtkunst.org  
Präsident: Mike Bunke

### Deutsche Fitnesslehrer-Vereinigung e. V.

Geschäftsstelle: DFLV  
Stettiner Str. 4, 34225 Baunatal  
Tel. (0 56 01) 80 55, Fax (0 56 01) 80 50  
E-Mail: info@dflv.de  
www.dflv.de  
Präsident: Claus Umbach

### Deutscher Wellenreit Verband e. V.

Frickestraße 55, 20251 Hamburg  
Tel. (01 76) 72 78 12 27  
E-Mail: philipp.kuretzky@wellenreitverband.de  
www.wellenreitverband.de  
Präsident: Philipp Kuretzky

### Verband Deutscher Tauchlehrer e. V.

Geschäftsstelle: VDTL  
Witelsbacherweg 12, 87645 Schwangau  
Tel. 0 171- 99 35 583, Fax (0 75 31) 3 62 20 28  
E-Mail: info@vdtl.de  
www.vdtl.de  
Präsident: Nico Hüttmann

### Verband Deutscher Wellenreitlehrer

Geschäftsstelle: VDWL, c/o Reinhard Kuretzky,  
Jungbluthgasse 5b, 50858 Köln  
Tel. (02 21) 44 61 92, Fax (02 21) 4 84 74 44  
E-Mail: office@vdlw.de  
www.vdlw.de  
Präsident: Reinhard Kuretzky

### GGTF e. V.

German Golf Teachers Federation  
Nördlinger Str. 52, 91550 Dinkelsbühl  
Tel. (0 98 51) 58 20 484, Fax (0 98 51) 58 20 485  
E-Mail: info@ggtf.de  
www.ggtf.de  
Präsident: Robert Koch

### SPORTS

Geschäftsstelle: Wallstraße 36, 45770 Marl  
Tel. (0 23 65) 20 20 72  
E-Mail: sports-ski@gmx.de  
www.sports-ski.de

## Bewegt entspannt

### Ideen für entspannte Bewegungsspiele mit Kindern in der Grundschule (Praxisbeitrag zum Themaheft 8/2016)

Elke Opper

Im Beitrag geht es um Möglichkeiten und Ideen wie Lehrkräfte ihre Schüler unterstützen können, neben dem steigenden Leistungsdruck auch spielerisch entspannte Zeiten in ihrem Schulalltag zu erfahren und Ruhe-Inseln zu finden.

**Weniger tun,  
weniger sagen,  
Raum schaffen,  
mir Zeit schenken,  
sein,  
einfach sein,  
damit werden kann,  
was in mir angelegt ist.**

*(Max Feigenwinter, 1998)*

Das Stresserleben von Schülern (1) nimmt zu. Bereits im Grundschulalter fühlen sich Kinder vermehrt überfordert, stehen unter Zeit- und Leistungsdruck und finden kaum Ausgleichsmöglichkeiten. Die Tatsache, dass körperlich-sportliche Aktivität abnimmt bei einer gleichzeitigen Zunahme von Medienkonsum verschärft die Situation. Die innere und äußere Unruhe bei Schülern wird größer und die Balance zwischen Bewegung und Ruhe, zwischen Anspannung und Entspannung gelingt nicht mehr so leicht wie vor der Mediatisierung, als die Kinder noch deutlich mehr Zeit bewegt im Freien verbracht haben.

Daher ist für diese Altersgruppe auch die Auseinandersetzung mit Maßnahmen zur Stressregulation, wie z. B. sich zu entspannen, wichtig (vgl. Schmid, Schröder, Eschenbeck & Kohlmann, 2016).

#### **Bewegte Entspannung mit Grundschulkindern**

Ein Schüler kann nicht den ganzen Tag aktiv sein. Und er kann nicht den ganzen Tag ruhig sitzen. Entschei-

dend ist die Fähigkeit, zwischen Aktivität und Ruhe, zwischen Anspannung und Entspannung, zwischen Schnelligkeit und Langsamkeit wechseln zu können. Diese Fähigkeiten gehen offensichtlich immer mehr verloren. Eltern, Erzieher und Lehrer berichten, dass Schüler immer unruhiger und unkonzentrierter werden und dass es ihnen häufig schwer fällt, begonnene Arbeiten aufmerksam zu Ende zu führen (vgl. Opper, Bös & Albrecht, 2011).

Kinder sind heutzutage mit Spannung und vielfältigen Reizen von außen übersättigt. Richard DeGrandpre (2003), ein Psychologie-Professor in Vermont, bringt diese gesellschaftliche Entwicklung auf den Punkt. Er spricht von einem „Verlust der Langsamkeit“. Die Kinder wachsen in einer beschleunigten Gesellschaft auf und werden vom Wettlauf mit der Zeit aufgerieben. Doch wo und wie können Schüler in unserer beschleunigten Gesellschaft Entschleunigung finden? Wo fin-

#### **AUS DEM INHALT**

**Elke Opper**

Bewegt entspannt  
Ideen für entspannte Bewegungsspiele  
mit Kindern in der Grundschule

1

**Ihno Tamminga**

Antizipationsschulung im Sportspiel Volleyball  
Erkenntnis gewinnen, um handlungsfähig zu werden

9

**Heinz Lang**

Fang- und Bewegungsspiele – was „bringen“ sie?

15



**Dr. Elke Opper**

ist Akademische Rätin am Institut für Bewegungserziehung und Sport der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe. Sie unterrichtet Lehramts- und Bachelorstudierende in den Themenfeldern Sportpädagogik, Sozialwissenschaften, Psychomotorik, Entspannung, Gesundheits-sport, Bewegungsdiagnose und Bewegungsförderung, Elke Opper ist außerdem Entspannungspädagogin für Kinder und Kursleiterin für Qigong mit Kindern und Erwachsenen.

den sie Ruhe und als Ausgleich zur Schnelligkeit die Langsamkeit; wie kann es ihnen gelingen, körperlich und geistig den Wechsel zwischen Bewegung und Ruhe, zwischen Anspannung und Entspannung und zwischen Hetze und Muse zu spüren und in ihr (Schul-)Leben zu integrieren?

Eines jedenfalls machen alle Kinder gerne und dazu brauchen sie meistens keine Aufforderung: Spielen, spielen und nochmal spielen. Die Zeit vergessen, einfach da sein und sich in die Sache vertiefen, die sie im Moment tun: das Spielen genießen und mit Körper, Geist und mit all ihren Sinnen erleben.

### Entspannung plus Spiel = Entspannungsspiel

Das kindliche Spiel lebt aus sich selbst heraus. Kinder erforschen, erkennen und reflektieren die Welt zuerst im Spiel. Ein dominantes Merkmal des Spielens ist der Bewegungscharakter. Kinder im Primarschulalter sind offen für Neues, sind begeisterungsfähig, unbekümmert und bringen Bewegungsfreude, Bewegungsdrang und Unbekümmertheit mit. Die Neugier und Lust zum Spielen ist jedem Kind angeboren. Das Spiel wird von einer Spannungssuche getragen und mündet daher meistens in einem Spannungsabbau (Mogel, 2008, S.4).

Was also liegt näher, als kindliches Spielen mit Entspannung zu verbinden. Spielen plus Entspannung ergibt Entspannungsspiele!

Entspannungsspiele sind Erholungspausen für Körper und Geist. Sie bringen Ruhe und Sammlung in den Schullalltag. Zudem können die positiven, kreativen Möglichkeiten der Schüler mit spielerischer Entspannung gefördert werden. Sie verbessern ihre Körperwahrnehmung und nehmen ihre Umwelt sensibler wahr. Entspannungsspiele unterstützen die Kinder, bereits bestehende oder zukünftige Belastungen besser bewältigen zu können. In der Gruppenarbeit können Entspannungsspiele dazu beitragen, dass die Schüler zur Ruhe kommen, gerade wenn zuvor lebhaftere Spiele durchgeführt wurden.

Der Unterschied zwischen Entspannungsspielen und Entspannungstechniken, wie zum Beispiel Autogenes Training, Progressive Muskelrelaxation, Yoga oder Tai Chi liegt darin, dass Entspannungstechniken erlernt und regelmäßig angewendet werden müssen, um richtig angeleitet und durchgeführt werden zu können. Entspannungsspiele hingegen erfordern keine besonderen Vorkenntnisse (vgl. Völkening, 1997) und sind daher einfach in der Grundschule umsetzbar.

### Ziele von Entspannungsspielen

Die Schüler bekommen Unterstützung, um entweder von einem höheren Aktivitätspotential auf ein niedrigeres zu kommen oder um das Wohlfühlen in einer bereits ruhigen Situation zu verstärken (vgl. Köckenberger & Gaiser, 2009).

Entspannungsspiele haben folgende Ziele:

- Die Wahrnehmung durch sinnliche Erfahrung schulen.
- Phantasie und Kreativität entwickeln.
- Ausdauer und Konzentration fördern.
- Den Körper bewusst erleben, kennenlernen und annehmen.
- Sich auf kleinstem Raum austoben, ausagieren und zur Ruhe zu kommen.
- Motorischen Fähigkeiten vertrauen.
- Fein- und Grobmotorik fördern.
- Sich mit der räumlichen und dinglichen Umwelt auseinandersetzen.
- Selbstbewusstsein und Gemeinschaftsgefühl entwickeln.
- Stress-, Termin- und Leistungsdruck durch die Fähigkeit „abschalten zu können“ entgegenwirken.
- Lernbereitschaft fördern.
- Verspannungen lösen und eine verbesserte Haltung schaffen.
- Eine optimale Atemtätigkeit spüren.
- Ein inneres Gleichgewicht zwischen Bewegung und Entspannung herstellen (vgl. Erkert, 1998).

Insgesamt unterstützen Entspannungsspiele ein inneres Gleichgewicht von Bewegung und Ruhe und wirken sich somit positiv auf den gesamten kindlichen Organismus aus.

### Erfahrungen aus der Praxis

Schüler sollen Entspannung nicht als langweilig empfinden, sondern sich dafür begeistern und lernen, diesen Wechsel zwischen Ruhe und Aktivität, Anspannung und Entspannung, bewusst zu spüren und auch zu genießen.

Häufig fällt es gerade den Schülern, die Entspannung nötig hätten, schwer, in der Gruppe für einen Moment die Augen zu schließen, zuzuhören, sich fallen zu lassen – diese Schüler haben eine permanente Unruhe, das Bedürfnis, aus dem Kreis oder der Gruppe auszuweichen. Sie versuchen, dieses Gefühl durch Stören zu übergehen, die Ruhe zu durchbrechen.

Kleine Störungen, wie Kichern oder das Berühren anderer Schüler, zeigen sich vor allem, wenn Entspannung eingeführt wird – sie müssen sich erst an die für sie neue Situation gewöhnen. Kleine Störungen werden jedoch weniger, sobald sie sich mit den Entspannungsübungen vertraut gemacht haben. Wichtig: Keinen Zwang ausüben, die Schüler brauchen Zeit, um sich auf Entspannung einzulassen.

Insbesondere für die unruhigen Schüler sind auch kleine Fortschritte ein Erfolg. Wenn es gelingt, sie für einen Moment zu fesseln, beispielsweise mit einem bewegten Entspannungsspiel, einem Stille-Moment oder dem Spüren des Atems, dann nehmen diese Schüler viel mit, auch wenn es sich nicht sofort zeigt.

Die Fähigkeit, sich in Ruhe auf sich selbst einzulassen, und wenn es nur für einen Moment ist, braucht Übung und Wiederholung; d. h. Angebote, die immer wieder gemacht werden. Irgendwann kommt der Durchbruch, plötzlich klappt es immer besser, aber sicher nicht von heute auf morgen (vgl. Opper, Bös & Albrecht, 2011).

### Praxis: Ideen für Entspannungsspiele

Bewegung ist zunächst der entscheidende Schritt zur Entspannung! Je jünger die Kinder sind, umso höher sollte der Anteil an Bewegung sein. Bewegung wird von Kindern als eine Strategie zur Bewältigung von Stress insbesondere im Sinne der Emotionsregulation eingesetzt.

Die Bewegungsphase dient dazu, den Kreislauf in Schwung zu bringen und aktiv zu sein. Wichtig bei der Bewegung ist, dass sie vielfältig ist und die Schüler fordert, aber es soll keineswegs nur ein Austoben sein. Die Schüler sollen nicht atemlos, überhitzt und mit hochroten Köpfen in die Entspannungsphase übergehen. Vielmehr geht es darum, das Bewegungsangebot als Vorbereitung für die anschließende Entspannung zu betrachten und beide Bereiche inhaltlich miteinander zu verknüpfen. Die Bewegungsphase hilft Spannungen abzubauen und spielerisch ruhiger zu werden. Eine Idee, um den Übergang von der Bewegungs- in die Entspannungsphase fließend zu gestalten, sind beispielsweise Stopp-Spiele, die den Wechsel von Anspannung und Entspannung bzw. von Festhalten und Loslassen akzentuieren.

Im Folgenden werden bewegte Entspannungsspiele, Spiele zur Körperwahrnehmung und Spiele zur Sinneswahrnehmung mit Stille-Momenten vorgestellt.

In der Grundschule bietet es sich an, die Spiele unter ein bestimmtes Motto zu stellen, das können Piraten- oder Elfengeschichten sein, das kann eine Entspannung im Zoo, am Meer oder auf der Blumenwiese



*Bild 1 +2:  
Bewegt und entspannt –  
die Schüler genießen den  
Wechsel*

sein. Für die folgenden Spiele wurde der Dschungel als Umgebung mit dem Tiger als Hauptfigur gewählt (vgl. dazu auch Heft 6: Tiger Kids von Opper, Bös & Albrecht, 2011).

### Bewegt und entspannt mit Wechsel von schnell und langsam

#### Tiger Rallye im Dschungel

**Vorbereitung:** Hütchen, Kegel, Kastenteile und eine (umgedrehte) Bank als Hindernisse im Raum aufbauen, Tuae – wenn vorhanden – als Lianen mit einbeziehen und den Dschungel mit seinem wildem Tiger thematisieren.

**Anleitung:** Die Schüler sind die Tiger im Dschungel – die Lehrkraft ist die Rallyeleiterin.

Die Tiger laufen erst einmal langsam im Kreis hintereinander und stimmen sich auf die Dschungelrallye ein. Sie sind in der 30-Kilometer-Zone und fahren im ersten Gang – sie laufen sich langsam warm. Jetzt kommt die schnelle Dschungelstrecke: Bahn frei – die Tiger laufen in der 50-Kilometer-Zone, das ist der zweite Gang und jeder Tiger läuft so schnell er kann. Hilfe, da vorne hängen Lianen und ein Baum ist umgefallen – die Tiger stoppen schnell ab, dass sie sich nicht verfangen. Oje – ein Dschungel-Stau! Jetzt geht es nur langsam vorwärts: Die Tiger schwingen an der Liane (Tau) langsam

vorwärts und krabbeln unter dem umgefallenen Baum (Kastenteil) durch.

Nun haben die Tiger wieder freie Bahn und können schnell die Hindernisse (Hütchen, Kegel etc.) umkreisen (2. Gang). Dann balancieren die Tiger über eine schmale Brücke (Bank oder Seile auf den Boden legen). Geschafft! Die Tiger schalten den Rückwärtsgang ein und laufen rückwärts, ohne sich gegenseitig zu berühren. Jetzt wechseln sie wieder in den Vorwärtsgang, sind in der langsamen 30-Kilometer-Zone und suchen sich einen Parkplatz – wo ist denn nur einer frei? Die Tiger bremsen ab, sie fahren jetzt nur noch ganz, ganz langsam. Alle Tiger gehen eine Runde im Schrittempo auf der Suche nach einem Parkplatz (Die Schüler sollen hier nur einen Fuß vor den anderen setzen; auch rückwärts ausprobieren). Die Tiger laufen langsam ins Ziel – das ist ein vorher vorbereiteter Mattenkreis. Einparken. Ganz langsam und vorsichtig vorwärts – wir sind da! Wir holen tief Luft und setzen uns hin. Hier sind wir nun alle! Im Anschluss an die Dschungel-Rallye kann ein ruhigeres Spiel zur Körper- oder Sinneswahrnehmung stattfinden.

### Beute stehlen

**Vorbereitung:** Ein Schüler ist ein schlafender Tiger. Er liegt auf einer Matte und die anderen Tiger befinden sich an einer gegenüberliegenden Stelle des Raumes. Die Tiger stehen hinter einer Linie oder in einem abge-



Bild 3:  
Herausforderung:  
Dem schlafenden Tiger  
die Beute stehlen

grenzten Bereich, in dem sie von dem schlafenden Tiger nicht gefangen werden dürfen.

Der schlafende Tiger hat sein Futter (Reis- oder Sandsäckchen) um sich herum gelegt, es liegt etwa 10 – 30 cm vom Kopf entfernt und darf von ihm nicht berührt werden. Es ist genügend Futter vorhanden, damit jedes Tier ein Stück stehlen kann. Die Regel, bei jedem Anschleichenversuch nur ein Stück mitzunehmen, ermutigt auch die etwas Ängstlicheren, sich mit vorzuwagen.

**Anleitung:** Der Tiger hat sich etwas zum Fressen erbeutet und legt sich damit auf seinen Platz. Irgendwann wird er müde und schläft ein. Ein paar andere Tiger entdecken die Beute und versuchen, sie dem schlafenden Tiger zu stehlen. Tiger haben einen sehr leichten Schlaf, darum müssen sich die wachen Tiger ganz leise anschleichen, um ihn nicht zu wecken. Wenn der Tiger doch wach wird, versucht er, die Schüler zu fangen, die ihm sein Futter wegnehmen. Wer gefangen ist, hilft dem Tiger beim nächsten Mal mit.

### Variationen

- Nur die Schüler werden auch zu Tigern, die mit einem Stück Futter erwischt werden. Dadurch wird der Tiger herausgefordert, mit dem Fangen zu warten, bis die Kinder auch ein Stück Futter gestohlen haben.
- Die Lehrkraft ist der Tiger. Dies ist vor allem bei jüngeren Schülern zu empfehlen (vgl. Quante, 2004, S. 90–91).

### Das Dschungel-Ungeheuer

**Vorbereitung:** Alle sind Tiger und laufen durcheinander durch den Dschungel. Heute ist es irgendwie seltsam im Dschungel, denn die Tiger haben ein Dschungel-Ungeheuer gesehen. Ein Kind übernimmt diese Rolle und stellt sich an den Rand. Die Tiger bewegen sich je nach Wetterlage, die von der Lehrkraft angesagt wird.

Alle Tiger, die gefangen werden, verwandeln sich in der nächsten Runde ebenfalls in Dschungel-Ungeheuer und fangen mit, bis kein Tiger mehr in der Mitte ist.

### Anleitung

- **Im Dschungel regnet es:** Die Tiger krabbeln durch den Dschungel.
- **Der Dschungel ist ganz ruhig:** Die Tiger schleichen leise durch den Dschungel.
- **Im Dschungel weht ein starker Wind:** Die Tiger laufen schnell mit ausgebreiteten Armen durch den Dschungel.
- **Im Dschungel scheint die Sonne:** Die Tiger freuen sich und hüpfen (z. B. Hopselauf) durch den Dschungel.
- **Dschungelalarm!!!** Das Dschungel-Ungeheuer kommt und versucht die Tiger zu fangen!

**Hinweis:** Es sollten möglichst schnelle Wechsel zwischen den Bewegungsaufgaben mit kurzen Fangphasen sein, damit das Dschungel-Ungeheuer in jeder Runde nur wenige Tiger fangen kann.

### Tiger am ausgetrockneten See

**Vorbereitung:** Jeder darf sich so viele bunte Pappdeckel nehmen, wie alt er ist. Die Schüler legen die bunten Pappdeckel in den Zaubersee, der vorher mit Hütchen umrandet wurde.



**Anleitung:** Der See ist ausgetrocknet und die bunten Pappdeckel sind Zauberblumen, die wieder Wasser in den See zaubern können. Aber wie? Es klappt nur, wenn alle Tiger zusammen helfen! Dazu überqueren sie von einer Seite zur gegenüberliegenden Seite den See indem sie nur auf die bunten Zauberblumen treten – diese bekommen damit wieder Zauberkraft und der See wieder Wasser! Dann dürfen die Schüler von der anderen Seite über den See gehen.

**Variante:** Z. B. nur auf die roten und gelben Zauberblumen treten oder nur die Farben der Ampel berühren. Die Zauberblumen geben dem See sogar noch mehr Wasser, wenn alle rückwärts den See überqueren oder krabbeln (Hände und Füße sollen die Pappdeckel berühren). Dann sammeln die Schüler die bunten Pappdeckel wieder ein und nehmen sie mit zum Kreis für das Spiel „Pappen-Legen“

### Tanz mit der Kokosnuss

**Vorbereitung:** Im Dschungel werden so viele Kokosnüsse (Luftballons) verteilt wie Schüler mitmachen.

**Anleitung:** Wenn Musik erklingt, laufen alle kreuz und quer durch den Raum ohne die Kokosnüsse zu berühren. Wenn die Musik ausgeht, laufen die Schüler schnell zu einem Luftballon, befühlen ihn und laufen – sobald die Musik wieder eingeschaltet wird – weiter.

Die Fortbewegungsart kann variiert werden, z. B. schneller und langsamer, vorwärts und rückwärts, hopsen, krabbeln etc.

Nach einigen Runden gehen zwei Schüler zusammen, klemmen sich die Luftballons zwischen die Bäuche und gehen so zum vorher vorbereiteten Mattenkreis. Bis auf einen Ballon werden alle Luftballons weggelegt. Alle sitzen im Kreis und geben den Ballon zunächst mit den Händen, dann mit den Füßen im Kreis herum weiter (vgl. Raschdorf, 2000).

**Atmung mit dem Luftballon:** Jeder hat einen Luftballon, legt ihn sich auf den Bauch und beobachtet seine Atmung – z. B. geht der Bauch beim Ausatmen nach oben und beim Einatmen nach innen. Die Schüler gehen in Zweiergruppen zusammen, ein Kind atmet mit Luftballon und das andere beobachtet, was passiert – die Schüler tauschen sich aus und dann wird gewechselt (vgl. auch die Spiele zum Atem).

## Spiele zur Körperwahrnehmung

### Pappen-Legen

**Vorbereitung:** Die Schüler gehen zu zweit zusammen – ein Kind legt sich auf den Rücken, die Fußspitzen fallen auseinander, die Arme liegen seitlich neben dem Körper und die Füße sind nicht verschränkt (Entspannungshaltung).

**Anleitung:** Ein Schüler legt dem anderen behutsam die Pappdeckel auf den ganzen Körper, diese sollen möglichst nicht herunterfallen. Falls einem Kind bestimmte Körperstellen, z. B. im Gesicht, nicht angenehm sind, werden diese nicht belegt. Sind alle Pappdeckel ausgelegt, thematisieren die Schüler z. B. wo sie eine Pappe spüren und wo nicht. Dann werden die Pappen eingesammelt und dem Schüler auf die Bauchmitte gelegt – das Kind soll in Richtung Bauch atmen und beobachten, wie sich der Pappeturm beim Einatmen hebt und beim Ausatmen senkt. Nun wird getauscht.



Bild 4:  
Bewegt entspannt auf die  
Stunde einstimmen

Bild 5

Bei der Bauchatmung entsteht ein unmittelbarer Eindruck von Kraft, Ruhe und Wärme in der eigenen Mitte. Die Lehrkraft kann die Übung mit Hinweisen unterstützen: Fühlst du, wie warm sich dein Bauch anfühlt, wie er sich sanft auf und ab bewegt – wie Wellen im Meer. Somit lernt der Schüler, den tiefen Bauchatem mit Ruhe und Entspannung in Verbindung zu bringen.

**Tipp:** Anstelle der Pappen kann auch ein Papierschiffchen oder ein Kuscheltier auf den Bauch gesetzt werden.

**Variante:** Den Atem bei anderen Schülern fühlen: Dazu legt sich ein Schüler auf den Rücken. Der andere legt seine Hände auf dessen Bauch und versucht, die Atmung zu spüren. Dann kann er die Hände auf den oberen Brustbereich legen und die Atmung dort fühlen. Das Kind kann auch sein Ohr auf Bauch und Brust des anderen Kindes legen und versuchen, den Atem zu hören (vgl. Friebel & Friedrich, 2010).

Manche fangen während der Übung an, schnell und heftig zu atmen oder den Atem anzuhalten, um auszuprobieren, was dann mit dem Kuscheltier oder dem Papierschiffchen passiert. Das entspricht ihrer Experimentierfreude; nach kurzem Ausprobieren lassen sie sich meistens wieder gut zur Ausgangsübung zurückführen und genießen das ruhige Atmen.



Bild 6

## Spiele zur Sinneswahrnehmung und Stille-Spiele

Schüler erleben intensive Empfindungen und schärfen ihre Sinne, wenn sie für einen Moment nicht alle Sinne, sondern nur einen oder zwei Sinne gleichzeitig erleben. So können z. B. konzentriertes Wahrnehmen und Unterscheiden gefördert werden (Erkert, 1998).

### Tierfütterung

Die Tierfütterung ist ein gut geeignetes Spiel als Übergang von einer bewegten zu einer entspannten Phase.

**Vorbereitung:** Es ist Fütterungszeit und die Nahrung soll in die Essenschüsseln, das sind viele Joghurtbecher und/oder leere Eierkartons. Diese stehen in der Mitte des Mattenkreises am Boden. Jeder Schüler bekommt so viele Tischtennisbälle, wie alt er ist.

**Anleitung:** Nun lassen die Schüler einfach die Tischtennisbälle hüpfen und zwar so lange, bis alle Tischtennisbälle einen Platz in einem Joghurtbecher bzw. leeren Eierkarton gefunden haben. Es klappt und nach anfänglicher Hektik wird es irgendwann leise im Raum. Nun haben alle Tiere ihr Futter im Napf und legen sich genüsslich hin. Es kann z. B. eine Fantasiereise abgeschlossen werden oder eine Stille-Übung.

### Stille-Übung: Stecknadel hören

Die Lehrkraft nimmt eine Stecknadel mit und fragt, ob zu hören ist, wie diese zu Boden fällt. Einige Schüler werden das erst einmal nicht glauben. Dann wird es ausprobiert: Die Kinder schließen die Augen. Die Lehrkraft schlägt als Zeichen, dass alle bereit zum Lauschen sind, die Klangschale oder ein Tamburin an. Ist der Ton verstummt, lässt die Lehrkraft die Stecknadel fallen. Meist wirkt das Geräusch sehr laut. Dann wird die Klangschale oder das Tamburin zum Zeichen, die Augen zu öffnen, wieder angeschlagen.

Mit den Schülern wird besprochen, ob sie gehört haben, wie die Stecknadel auf den Boden gefallen ist. Beim zweiten Versuch kann ein Chiffontuch auf den Boden gelegt werden bevor die Stecknadel erneut fallen gelassen wird – ist der Aufprall immer noch zu hören? Ist er auch noch zu hören, wenn die Stecknadel auf die Matte, auf einen Pulli etc. fällt? Mit den Kindern lässt sich auch variieren, wie laut es sein darf, dass die Stecknadel noch zu hören ist, beispielsweise, indem Musik in der Klasse angemacht wird oder indem zwei sich unterhalten.

Die Lehrkraft kann abschließend mit den Schülern besprechen, dass wir viel von unserer Umgebung – wie diese fallende Stecknadel – gar nicht wahrnehmen, weil wir selbst und die Welt um uns, häufig zu laut sind (vgl. Friebel & Friedrich, 2010, S. 25).

## Schülerstern mit Klangschale

**Vorbereitung:** Alle Schüler legen sich mit den Füßen zur Kreismitte auf den Rücken und bilden einen Schülerstern.

**Anleitung:** Alle schließen die Augen, dann schlägt die Lehrkraft eine Klangschale an und sobald die Kinder keinen Ton mehr hören, öffnen sie ihre Augen, setzen sich auf und recken und strecken sich.

**Varianten:** Die Klangschale kann bei einem Schüler auf den Bauch, das Bein, den Rücken etc. gelegt werden und wird dort angeschlagen. Er schließt die Augen und nimmt den Ton nicht nur über die Ohren, sondern über den Körper wahr.

**Abschlussspiel:** Alle versammeln sich um die Klangschale und erzeugen gemeinsam einen langen Ton, indem sie nacheinander die Klangschale anschlagen. Der Ton darf nicht verstummen, bis alle Schüler angeschlagen haben. Ist der Ton verstummt, ist die Schulstunde zu Ende (vgl. Opper & Petermann, 2011)

## Fazit

Entspannungsspiele sind im Klassensaal, in der Sporthalle und auch in der Natur gut einsetzbar. Für den Klassensaal sind Entspannungsspiele auszuwählen, die mit geringem Materialaufwand einfach umsetzbar sind und wenig Platz beanspruchen. Ein bewegtes Entspannungsspiel oder eine Stille-Übung lässt sich in vielen Momenten des (Schul-)Alltags einbauen.

Bewegte Entspannungsspiele stillen das Bewegungs- und das Ruhebedürfnis der Schüler und stellen einen Ausgleich zum langen Stillsitzen dar. In der Sporthalle können Entspannungsspiele helfen, die Schüler zu aktivieren oder die Energie am Ende des Sportunterrichts wieder zu sammeln.

Entspannungsspiele helfen den Schülern zu einer gesteigerten Körper- und Sinneswahrnehmung, vertieften Atmung, zur Lernförderung und zum Abbau von Stress. Entspannung mit Schülern lässt sich mit der Zuversicht verwirklichen, etwas Gutes für eine gesunde Entwicklung des Kindes zu tun.



Bild 7:  
Die Ruhe nach der Bewegung: die Schüler lauschen, bis der Ton verhallt ist

## Anmerkung

- (1) Der besseren Lesbarkeit wegen werden in diesem Beitrag männliche Formen verwendet, die weiblichen sind sinngemäß jedoch ebenfalls gemeint.

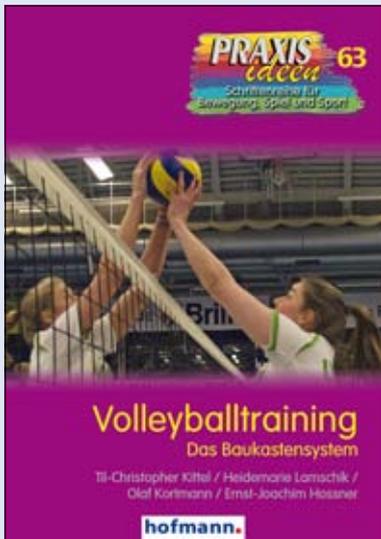
## Literatur

- DeGrandpre, R. (2003). Der Verlust der Langsamkeit. *Psychologie Heute*, Heft 10.
- Erkert, A. (1998). *Inseln der Entspannung. Kinder kommen zur Ruhe mit 77 phantasievollen Entspannungsspielen*. Münster: Ökotopia.
- Friebel, V. & Friedrich, S. (2010). *Unveröffentlichtes Manual zur Ausbildung Entspannungspädagoge/Entspannungspädagogin*.
- Köckenberger, H. & Gaiser, G. (2004). „Sei doch endlich still!“ *Entspannungsspiele und -geschichten für Kinder*. Dortmund: modernes lernen.
- Köckenberger, H. & Gaiser, G. (2009). „Sei doch endlich still!“ *Entspannungsspiele und -geschichten für Kinder* (7. Auflage). Dortmund: Borgmann.
- Mogel, H. (2008). *Psychologie des Kinderspiels. Von den frühesten Spielen bis zum Computerspiel* (3. Auflage). Heidelberg: Springer.
- Opper, E. & Schreiner, S. (2010). Qigong im Kindergarten im Rahmen des Motorik-Moduls. *Haltung und Bewegung*, 30 (2/3), 5–21.
- Opper, E., Bös, K. & Albrecht, C. (2011). Heft 6: Entspannungs-Übungen und Anleitungen für einen entspannten Kindergartenalltag. In B. Koletzko (Hrsg.), *TigerKids: Kindergarten-aktiv*. Remagen: AOK-Verlag GmbH.
- Opper, E. & Petermann, F. (2011). Entspannung in der Schule mit Qigong? *sportunterricht*, 60 (6), 175–179.
- Quante, S. (2004). *Was Kindern gut tut! Handbuch der erlebnisorientierten Entspannung*. Dortmund: Borgmann.
- Raschdorf, A. (2000). *Kindern Stille als Erlebnis bereiten*. Münster: Ökotopia.
- Schmid, S., Schröder, I., Eschenbeck, H. & Kohlmann, C. W. (2016). Stressbewältigung und körperlich-sportliche Aktivität bei Schülerinnen und Schülern. *sportunterricht*, 65 (8), 227–232.
- Völkening, M. (1997). *Meine schönsten Entspannungsspiele. Sammlung von Entspannungsspielen für Paare und Gruppen*. Bergheim: AA-Verlag für Pädagogik.

## Aufgeschnappt

„Auch der Geist hat seine Hygiene, er bedarf, wie der Körper, einer Gymnastik.“

Honoré de Balzac (frz. Dichter)



2016. DIN A5, 128 Seiten  
ISBN 978-3-7780-2631-1

**Bestell-Nr. 2631** € 14.90  
E-Book auf [sportfachbuch.de](http://sportfachbuch.de) € 11.90

Til-Christopher Kittel / Heidemarie Lamschik /  
Olaf Kortmann / Ernst-Joachim Hossner

## Volleyballtraining

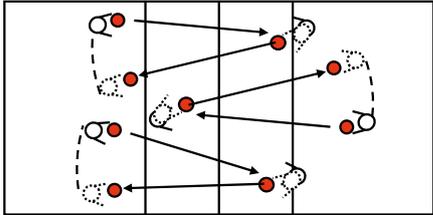
### Das Baukastensystem

Dieser Band konkretisiert einen Leitfaden für das Techniktraining im Volleyball auf Grundlage des „Baukastensystems der menschlichen Motorik“.

Die Schulung dieser Bausteine bietet die Möglichkeit, sowohl im Anfänger- als auch im Fortgeschrittenenbereich ein effektives Techniktraining zu organisieren.

Mit zahlreichen Übungen und entsprechenden Variationsmöglichkeiten.

### Beispielseiten

44 Bausteine des Volleyballs – Technikaustein-Training	Wahrnehmungs-Bausteine 45
<p><b>Laufwege beobachten</b></p> <p>... den gegnerischen Laufweg oder den Laufweg des Mitspielers wahrzunehmen hilft:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die eigene Position in Bezug zum Mitspieler optimal anzupassen.</li> <li>• Geplante Handlungen des Gegners (Techniken, Abspielrichtungen) „lesen“ zu können.</li> </ul> <p>Blicktechniken sind entweder ganzheitlich-gerichtet (Spieler bewegt sich von A nach B) oder ganzheitlich-unscharf (Spieler ist auf A und bewegt sich von dort (oder auch nicht)).</p> <p><i>Unspezifische Übung</i></p>  <p>Mehrere Spielerpaare in jeder Feldhälfte, zu zweien einen Ball. A lässt den geworfenen Ball des Partners B auf dem Oberschenkel ticken, fängt ihn und wirft ihn unmittelbar zum Partner B zurück. Dieser hat in der Zwischenzeit den Standort verändert.</p> <p><b>Aufgabe</b></p>	<p><b>Hinweis</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Rufen ist in diesem Fall verboten!</li> <li>• Der Laufweg soll unscharf-ganzheitlich beobachtet werden.</li> </ul> <p><b>Variationen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Nur ein Partner verändert den Ort (einfacher)</li> <li>• Rollende Bälle (einfacher)</li> <li>• Mehrere Paare im selben Feld (schwieriger)</li> <li>• Andere Formen der Ballberührung</li> <li>• Jeder Spieler zusätzlich einen Ball, diesen vor dem Fangen-werfen hochwerfen und wieder fangen.</li> </ul> <p><i>Spezifische Übung</i></p>  <p><b>Aufgabe</b></p> <p>Spielerpaare. Ein Spieler in jeder Feldhälfte. Miteinander spielen, zwei Kontakte pro Spieler. Nach dem Abspiel von A zum Partner B läuft A auf eine andere Position im Feld, der Partner B beobachtet den Laufweg von A und spielt den Ball auf dessen neue Position.</p> <p><b>Hinweis</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Rufen ist in diesem Fall verboten!</li> <li>• Der Laufweg soll unscharf-ganzheitlich beobachtet werden. Je nach Spielsituation (z. B. Angreifer im Außenangriff) kann ein Blicksprung sinnvoll/möglich sein. „Beobachte den Spieler auf der anderen Seite bei seinem ersten und zweiten Ballkontakt gerichtet“.</li> </ul> <p><b>Variationen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Nur ein Ballkontakt (Aktion in der Zeit)</li> <li>• Mehrere Paare im selben Feld</li> <li>• In 3er-Gruppen mit Nachlaufen</li> <li>• Andere Volleyballtechniken (Schlagen)</li> <li>• In 2er-Gruppen auf jeder Feldhälfte im Spielrhythmus (Abwehr-Zuspiel-Angriff)</li> </ul>

Inhaltsverzeichnis und Beispielseiten unter [www.sportfachbuch.de/2631](http://www.sportfachbuch.de/2631)

Versandkosten € 2.-; ab einem Bestellwert von € 20.- liefern wir innerhalb von Deutschland versandkostenfrei.

# Antizipationsschulung im Sportspiel Volleyball

## Erkenntnis gewinnen, um handlungsfähig zu werden

Ihno Tamminga

Ziel dieses Unterrichtsganges ist es, die antizipatorischen Fähigkeiten im Volleyball zu verbessern. Die Reihe besteht aus vier Doppelstunden und endet in deren empirischer und qualitativer Auswertung bezüglich der Spielqualität sowie der Mitspielfähigkeit der Lernenden.

Die Anlage ist als ein hypothetisch-deduktiver Ansatz zur Verknüpfung der Bearbeitung des Kernproblems des Volleyball-Spiels (vgl. Theorieteil auf S. 258 in diesem Heft) und den zu erwerbenden motorischen Fähigkeiten zu verstehen.

Erprobt und empirisch ausgewertet wurde die Unterrichtsreihe an einem gymnasialen Sportkurs auf grundlegendem Anforderungsniveau des zwölften Jahrgangs, mittlerweile wurde sie von mir mit weiteren Jahrgängen erneut erfolgreich durchgeführt. Die Vorschläge sind mit Hinweisen zur zielgleichen Differenzierung sowie zur möglichen Anpassung an die Sekundarstufe I versehen.

### Einstieg und Exposition

#### Konfrontation mit „dem Volleyballspiel“ sowie Sammlung und Organisation von Fragen und Problemen der Lernenden als Fundament für das Unterrichtsvorhaben

Zu Beginn ist es wichtig, dass die Schülerinnen und Schüler die Probleme ihres Volleyball-Spiels identifizieren und als ihre eigenen anerkennen. Diese Subjektivierung ermöglicht die Bildung einer motivierenden Sinnperspektive und Identifikation mit dem Unterrichtsthema. Hierbei ist es notwendig, mit einer Exposition des Zielspiels einzusteigen:

- Zu subjektiven Spielproblemen soll die Zahl der Netzüberquerungen als ein einfach zu ermittelndes und objektives Kriterium der Spielqualität erhoben werden.
- Die Mitspielfähigkeit einzelner Schüler (1), und damit ein Einblick in deren aktive Lernzeit, lässt sich mittels einer Auszählung der Ballkontakte erheben.

#### Einstiegs-Spiel

Volleyball auf verkleinertem Feld. Aus Gründen der notwendigen Übersichtlichkeit des Spielgeschehens sollten die Mannschaften nicht zu groß

ausfallen. So kann – je nach Vorerfahrungen – auch ein 6:6 gespielt werden. Erfahrungsgemäß stellt jedoch das 4:4 das höchste sinnvolle Maß an Komplexität für die Sekundarstufe 2 dar. Die Angabe kann durch einen hohen Einwurf ersetzt werden, was die wesentliche Spielphase in den Kern der Gestaltung rückt.

Die im Schulvolleyball oft diskutierte **Netzhöhe** ist vor dem Hintergrund des diesem Artikel zuzuordnenden Theorieteils auf S. 258 in diesem Heft möglichst hoch einzustellen um zusätzlichen Zeitdruck durch flache Ballflugkurven zu vermeiden. Die Zahl der ins Netz fliegenden Bälle erhöht sich erfahrungsgemäß hierdurch nicht.

Um die erforderlichen qualitativen Daten zu erheben, werden einzelne Spieler nach und nach mit dem Auftrag, ihre Fragen und Probleme auf einer verdeckten Tafel festzuhalten, aus dem Spiel gezogen. Inaktive Schüler, wartende Teams oder Auswechselspieler bearbeiten währenddessen die Aufnahme der objektiven Daten mithilfe des Beobachtungsbogens. Ein mögliches Ergebnis der Aufnahme von Spielproblemen zeigt das in Abbildung 1 abgedruckte Tafelbild. Für eine lohnende Diskussion ist es hilfreich, die genannten Punkte zu kategorisieren und mit den Lernenden Prioritäten für die Unterrichtsplanung festzulegen. Das Tafelbild



#### Ihno Tamminga

ist Lehrer für Sport und Biologie am Lothar-Meyer-Gymnasium in Varel und semesterweise Dozent für das Seminar „Spiele, Spielen“ (Theorie und Praxis der Sportspielvermittlung) an der Universität Oldenburg.

ihno.tamminga@gmail.com

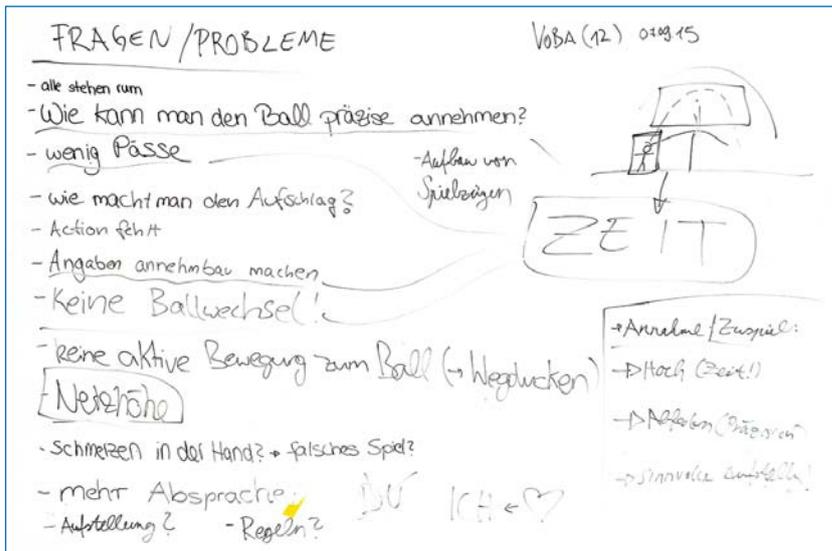


Abb. 1: Wahrnehmungen der Lernenden zum Einstiegsspiel

sollte, wöchentlich aktualisiert und ausgeschärft, für die gesamte Einheit genutzt werden.

Im Plenumsgespräch lässt sich nun mit Unterstützung der objektiven Daten erreichen, dass das Kernproblem der besonderen Zeitstruktur allen Schülern zugänglich und damit zu einem lohnenden Problem für den analytisch-hypothetischen Erkenntnisweg wird (vgl. Wagenschein, 1983). Erfahrungsgemäß liegen die Werte selbst in sportlichen Kursen bei durchschnittlich nur etwa 0,7 Netzüberquerungen.

### 1. Stunde: Beobachtung des Balles: „Woher wissen wir, wohin der Ball gespielt wird?“

#### Experimentelle Überprüfung von Hypothesen zur handlungsleitenden Informationsquelle für die Antizipation fliegender Bälle; Einführung des oberen Zuspiels

Den Einstieg bilden die Daten sowie das Tafelbild. Nachdem das Grundproblem der Zeitstruktur von den

Abb. 2: Erstes Experiment zur Informationssuche



Schülern rekapituliert wurde, leitet die oben genannte Impulsfrage die stringente Weiterführung des hypothetisch-deduktiven Unterrichtsganges ein.

Lernende beschreiben hier zumeist, dass sie aus der Beobachtung des Balles handlungsentscheidende Informationen ableiteten und vermuten deshalb, dass dessen Flugkurve die beste Quelle der Informationssuche sein müsse.

Idealerweise können durch eine sokratische Gesprächsführung sowohl der Gegenspieler als weitere Möglichkeit identifiziert als auch Überprüfungsmöglichkeiten skizziert werden. Für die Überprüfung der Hypothesen hat sich das nachfolgende Experiment bewährt. Je nach Leistungsstand der Lerngruppe oder zur Differenzierung können dabei Aufgaben, wie

- das Fangen der Bälle über dem Kopf,
- das Auslegen von Reifen als Vorhersage des Auftreffpunktes sowie
- das Pritschen des Balles,
- bis hin zu einfachen Spielformen realisiert werden.

#### Verdeckung des Netzes durch aufgestellte Weichböden

Zwei oder drei Weichböden können am gut gespannten Volleyballnetz aufgestellt oder alternativ von Schülern gehalten werden, so dass sie eine durchgehende Wand bilden (Abb. 2). Dieser schnell vorzubereitende Versuch sorgt durch die optische Verdeckung der Gegenspieler dafür, dass den Lernenden ausschließlich die Ballflugkurve als Informationsquelle zur Antizipation zur Verfügung steht.

Durch das verdeckte Netz entsteht ein reines Reaktionsspiel, in welchem die Lernenden erst im Umkehrpunkt des Ballfluges eine Entscheidung treffen können. Die Lernenden erkennen, dass das Beobachten des Balles verspätete bzw. zu wenig handlungsleitende Informationen bereithält und benennen die Vorteile der Sicht auf die Gegenspieler.

Hier sollte vor allem auf den Aspekt des Zeitgewinns eingegangen werden, der dann für Laufwege und ein deutlich ruhigeres Spielen des Balles zur Verfügung steht. Besonders im oberen Zuspield (vgl. Theorieteil auf S. 258), müssen die Schulterachse und Position zum Ball des Gegenspielers in den Fokus gerückt werden. Mit dieser kognitiven Vorprägung erfolgt nun eine erste Übungsphase mit möglichst vielen Ballkontakten für jeden Lernenden, bei der die Schüler explizit zur Beobachtung dieser Parameter aufgefordert werden. Zur weiteren Differenzierung bietet sich in dieser und allen folgenden Übungs- und Spielformen unterschiedliches Ballmaterial (je weicher, leichter und größer der Ball ist, desto länger fallen Flug- und Kontaktzeit aus) an.

**„Lehrer-Schüler-Übung“**

Zwei Schüler stehen sich mit einem Ball in etwa drei Metern Entfernung gegenüber. Schüler A ist für 10–20 Bälle der „Lehrer“ und spielt seinem „Schüler“ (B) Bälle mit seitlicher Streuung zu. Die Streubreite und Höhe der Flugkurve ist dabei stets dem Schüler B anzupassen, der die Bälle durch schnelles Erlaufen in Sidesteps möglichst präzise zu Schüler A zurückspielen sollte. Die Schwierigkeit dieser Übung wird neben dem Streuwinkel auch durch die Entfernung zwischen beiden Partnern bestimmt. Zudem sollten beide Schüler auf eine möglichst hohe, parabelförmige Flugkurve achten, um den Zeitdruck zu reduzieren.

Es ist sinnvoll, den Schülern anfangs eine **verlängerte Ballkontaktzeit** zu empfehlen, welche deutlich mehr Kontrolle und einen schnellen Weg zur Pritsch-Technik ermöglicht. Auch kann diese Übung mit kurzem Fangen über der Stirn begonnen werden (Demonstration!).

Die Stunde schließt mit einer Spielform, welche als **Kaiserturnier** gespielt wird. Die zur Verfügung stehenden Netzflächen werden hierzu in möglichst viele breite und kurze Felder eingeteilt. Nach jedem Satz, welcher zentral an- und abgepfiffen wird, rücken Gewinner in die eine und Verlierer in die andere Richtung, so dass im Laufe der Zeit spannende Spiele mit ähnlich starken Gegnern möglich sind.

**Pritschduell**

Nach einem hohen Einwurf werden die Bälle durch Pritschen ausgespielt. Die Feldbegrenzungen führen dabei zu einer breiten Streuung, so dass die abwehrenden Spieler die Schulterachse und Stellung der angreifenden Schüler beobachten müssen. Das Spiel kann mit mehreren Spielern durchgeführt werden, wobei die Komplexität für Spieler und Beobachtende ab drei Feldspielern deutlich steigt. Sofern es die Verhältnisse zulassen, ist das Spiel 1:1 am Anfang einer Einheit zu bevorzugen. Es ist zudem wichtig, dass die Schüler durchgehend startbereit auf dem Vorderfuß auf Bälle „lauern“, um weiterhin einem bewegungsarmen Spiel entgegenzuwirken.

Wartende Schüler sollten unter der Fragestellung: „*Wie schaffen es erfolgreiche Spieler, den Ball zu bekommen?*“ beobachten, zu welchem Zeitpunkt des gegnerischen Spiels im anderen Feld eine Handlungsentscheidung getroffen wird. Sonderregeln sowie weiteres Ballmaterial (z. B. zwei Ballkontakte im eigenen Feld für einen anschließenden Punkt notwendig; größere, weichere Bälle) ermöglichen auf den Randfeldern beider Seiten eine zusätzliche Binnendifferenzierung.

*In der Abschlussreflexion der Stunde erfolgt die Sicherung der Ergebnisse, indem die Spieler ihre Beobachtungen und Erfolgstaktiken beschreiben. Es sollte deutlich werden, dass die Spielfähigkeit an diesem Punkt hauptsächlich durch die Wahrnehmungsleistung der Lernenden bestimmt wird. Zudem können mögliche weitere Probleme auf der Tafel fixiert werden.*

## 2. Doppelstunde: Beobachtung des Gegenspielers. „Wie können wir unsere Wahrnehmung im Volleyball verbessern?“

### Volleyball als Antizipationsspiel: Experimentelle Erarbeitung von peripherem Sehen und funktionalen Blicksprüngen im Spiel; Entwicklung einer geeigneten Übungsform

Aufwärmen in Kleingruppen: Hier bietet sich das Nachlaufen an, bei dem die Schüler ihrem zum Gegenüber gespritschten Ball hinterherlaufen, um sich auf der anderen Seite anzustellen (schult das Timing, ein ständiges In-Bewegung-Sein, seitlich gestreute Bälle einbauen). Wichtig sind hohe Ballflugkurven, sowie das schnelle Wechseln der Seiten, um ankommende Bälle in Ruhe abwehren zu können. Um das gleitende periphere Sehen und notwendige Blicksprünge zu forcieren, wird als anschließender Impuls das Setting aus der vorangegangenen Stunde entsprechend abgeändert. Dieses zweite Experiment gibt sehr deutliche Hinweise auf die relevanten Informationsquellen.

**Verdeckung oberhalb des Netzes durch Malerfolie**

Zwei Hochsprunglatten lassen sich mittels Klebeband und Malerfolie (Abb. 3) zu einem großen Banner (ca. 2 Meter Folienhöhe sind ausreichend) verbinden und an den Netzpfosten befestigen. Hierdurch entsteht **eine Verdeckung eines großen Teils der Ballflugkurve**, so dass die Schüler auf **genaue Beobachtung des Gegenspielers angewiesen sind**.

*Ein Vergleich der Blickrichtungen der Lernenden in den Abbildungen 2 und 3 zeigt bereits deutliche Unterschiede. Während im Falle des verdeckten Netzes nur der Zenit der Ballflugkurve als Informationsquelle verfügbar war, können die Spieler in diesem Versuch bereits vor bzw. während des Ballkontakts der Gegenspieler eine Hypothese bezüglich des abzuwehrenden Balles aufstellen.*

Zusätzlich ist der Ball oberhalb der Folie wieder zu sehen, so dass diese Hypothesen dann entsprechend spezifiziert und Anpassungen des Standortes vorge-



Abb. 3: Zweites Experiment zur Informationssuche

Abb. 4: Durchführung einer Schülerübung zu Blicksprüngen

nommen werden können. Es entsteht ein deutlich entschleunigtes Spiel.

Im Gespräch sollten die Ergebnisse auf die Blicksprünge zwischen dem ballführenden Gegner und dem Zenit der Flugkurve des abzuwehrenden Balles fokussiert werden. Hieraus können die Schüler selbsttätig in Gruppenarbeit Übungen zu diesem Thema gestalten und durchführen (Arbeitsblatt vgl. Anhang 2). Mögliche Übungen in aufsteigender Komplexität sind in nachfolgender Liste zu finden. Alle Übungen können eingangs mit Werfen anstatt Pritschen erprobt werden.

- A pritscht B den Ball zu und zeigt durch Handzeichen an, ob B den Ball pritschen oder fangen muss (Zeichen erst früh, dann möglichst spät).
- Zu dritt: Drei Bälle werden im Dreieck weitergeworfen.
- Wie zuvor, mit vier Bällen.
- A pritscht den Ball zu B, B rollt den zweiten Ball zu A.

- A pritscht den Ball zu B, B spielt mit dem zweiten Ball einen flachen Pass zu A (vgl. Abb. 4).
- A wirft seinen eigenen Ball hoch, pritscht den von B kommenden Ball zurück und fängt seinen Ball wieder. B ebenso.
- Wie zuvor, aber mit zwei Bällen.

Nach der Diskussion über die Anforderungen und Komplexität der Übungen sollten wenige passende Übungen in Zweiergruppen durchgeführt werden. Weitere gute Vorschläge sind in die kommenden Stunden einzubauen. Abschließend wird ein 3:3 Powervolleyball-Turnier gespielt und die Stunde mit einer Überarbeitung der Tafel beendet.

#### Antizipations-Powervolleyball

Auf einem verkleinerten Volleyballfeld spielen zwei Zweier- oder Dreiermannschaften. Ein Ball wird hoch eingeworfen und ausgespielt. Inaktive Lernende versorgen die spielenden Mannschaften von außen durchgehend mit fordernden Bällen, sobald ein Ball nicht mehr spielbar ist. Der Ball wird dabei in zufälliger Folge durch Anwerfen und Pritschen auf beide Halbfelder verteilt, wobei die Spielrichtung über die Schulterachse anzuzeigen ist. Als Steigerung sind auch Handzeichen nach dem Anwerfen möglich, nach denen die Bälle zusätzlich lang und kurz gestreut werden.

### 3. Doppelstunde: Beobachtung des Mitspielers. „Wie können wir verhindern, dass versprungene Bälle verloren gehen?“

#### Volleyball, das Helferspiel: Versprungene Bälle durch Mitspielerbeobachtung retten; Verbesserung der Figuration im Feld

Eine Kernsituation im Volleyball stellt das Helfen und Sichern dar. Ohne entsprechende Informationen fällt es auch leistungsstarken Schülern oft schwer, die Bälle ihrer Mitspieler rechtzeitig zu antizipieren, was einer der Hauptgründe für Ballverluste im Spiel ist. Den Einstieg in die Stunde bildet somit ein Spiel zur Identifikation dieses Problems:

#### Einstiegsspiel

Volleyball 3:3 mit hohem Einwurf auf verkleinertem Feld. Bälle, die nach einem Kontakt im eigenen Feld verspringen, zählen doppelt. Inaktive Schüler sollten dabei beobachten, wodurch einzelne Spieler versprungene Bälle im Spiel halten (vgl. Anhang 3).



Abb. 5: Verteidigen der Seitenlinie

Die anschließende Reflexion unter der oben genannten Stundenfrage sollte das sichernde Helfen und das Antizipieren von Fehlern der Mitspieler als Handlungslösung hervorbringen. Dies setzt zum einen die frühe Entscheidung und entsprechende Kommunikation des Annahmespielers voraus, zum anderen müssen die freien Spieler dessen Laufwege mitgehen und diesen gegebenenfalls sogar umlaufen, um z. B. seitlich verspringende Bälle wieder ins Feld zurückzuspielen (**kurze Demonstration**).

Die Verbundenheit der Mitspieler untereinander wird in der nachfolgenden Übungsphase praktisch umgesetzt:

#### Seil-Übung

Zwei Lernende stecken sich die Enden eines Springseils in den Hosenbund und erfüllen so verbunden verschiedene Aufgaben mit möglichst großem Lauf- und Abstimmungsdruck. Dabei darf sich die Seilverbindung zwischen den Mitspielern nicht lösen. In Abb. 5 verteidigen zwei Paare die Seitenlinie eines halben Volleyballfeldes während sie versuchen, einen Volleyball auf der gegenüberliegenden Seite durch lockere Schüsse (Schieben, max. 20 km/h) über die Linie zu befördern. Der Ball sollte dabei jeweils direkt zurückgeschossen werden. Nachfolgend wird das Schießen durch Würfe ersetzt.

Neben akustischer Kommunikation ist vor allem auch das periphere Beobachten der Mitspieler notwendig, um deren Aktionen zu antizipieren. Die ständige Bereitschaft, das „auf dem Sprung sein“, ist als immanente Haltung im Spiel zu unterstreichen. Abschließend werden diese Leitlinien in einem Kaiserturnier gefestigt. Die Seile können hierbei – wie in allen nachfolgenden Stunden – zur Korrektur oder als tatsächliche

Verbindung genutzt werden. Zusätzlich können im Turnier heterogene Paarungen durch Seile verbunden werden. Die Sonderregel aus dem Einstiegsspiel sollte beibehalten werden.

#### 4. Doppelstunde: Erkennen und Entscheiden. „Wie kommen wir zu günstigen Handlungsoptionen für den Angriff?“

##### Volleyball, das Umschaltspiel: Variable Zuteilung der Spielrollen, Erweiterung der Figuration im eigenen Feld; Ausgangsmessung der Spielqualität

Nach Erwärmung mit Blicksprung- und Entscheidungssituationen (Schülerübung aus der Vorstunde) werden aktuelle Spielprobleme analysiert (Tafel). Anschließend wird das Umschalten in einem Spiel problematisiert:

#### Spiel 3 : 3 mit Zuspieler

Dreiermannschaften spielen aus einem linearen Annahmeriegel heraus mit der Aufgabe, günstige Angriffssituationen herzustellen. Dabei muss nach der Entscheidung des Annahmespielers und dessen Präzision ein zweiter Schüler die Rolle des Zuspielers übernehmen, während die beiden anderen sich auf den Angriff einstellen.

Antizipieren müssen die Schüler, nach wie vielen Ballkontakten der Angriff erfolgt, über welchen Spieler und wie dieser gespielt wird. Zudem sind Wege der motorischen und akustischen Absprache im Gespräch herauszustellen. Die Ergebnisse können in einer Spielphasenübung erprobt und geübt werden. Ein anschließendes King of the Court-Turnier bietet eine motivierende Festigung:

### King of the Court-Turnier

Drei Dreier-Mannschaften spielen auf jedem Feld gegeneinander, wobei auf einer Feldhälfte Punkte gesammelt werden und auf der anderen nachgerückt wird. Wer einen Ballwechsel gegen das Team auf dem Punktfeld gewinnt, rückt auf dieses nach, das wartende dritte Team besetzt das frei

werdende erste Feld. Die Mannschaften agieren dabei als linearer Riegel aus dem Hinterfeld, als Differenzierung oder Erweiterung können Angriffe mit zwei möglichen Angreifern (Zuspiel dabei variabel über die Position III, II oder IV) eingefordert werden.

Die Lernenden spielen abschließend gegeneinander im 3:3, wobei inaktive Schüler erneut die Netzüberquerungen und Ballkontakte notieren.

Die Ergebnisse einer Lerngruppe in Abbildung 6 zeigen die Effektivität des Unterrichtsganges, welche besondere Stärken in der Steigerung der durchschnittlichen Ballkontakte je Spieler aufweist. Dies ermöglicht es vor allem auch leistungsschwächeren Lernenden, über eine deutlich erhöhte Ballkontakt-Zahl die effektive Übungszeit zu vervielfachen.

#### Anmerkungen

(1) Die männliche Form schließt immer die weibliche mit ein.

- Anhang 1: Beobachtungsbogen zur Spielqualität
- Anhang 2: Arbeitsblatt „Blicksprünge“
- Anhang 3: Beobachtungsbogen für inaktive Schüler

können unter [www.hofmann-verlag.de](http://www.hofmann-verlag.de) im Bereich sportunterricht-Zusatzmaterial im Format DIN A4 heruntergeladen werden.

#### Literatur

Wagenschein, M. (1983). *Erinnerungen für morgen*. Hamburg: Beltz.

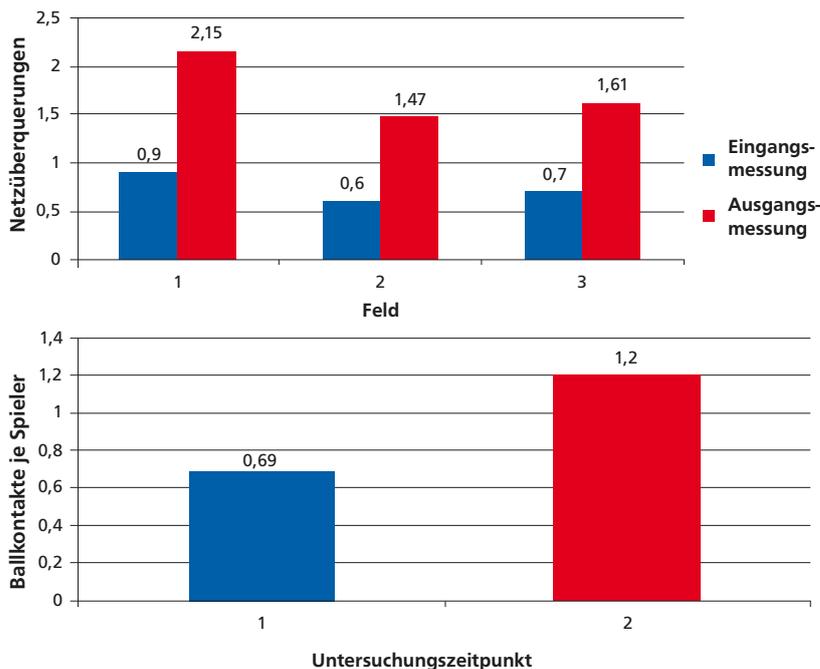


Abb. 6: Ergebnisse der quantitativen Erhebung

### Aufgeschnappt

„Serious sport has nothing to do with fair play. It is bound up with hatred, jealousy, boastfulness, disregard for all rules and sadistic pleasure in witnessing violence: in other words it is war minus the shooting.“

George Orwell (engl. Schriftsteller)

## LEHRHILFEN für den sportunterricht

Verlag: Hofmann-Verlag GmbH & Co. KG, Postfach 1360, D-73603 Schorndorf, Telefon (07181) 402-0, Telefax (07181) 402-111

#### Redaktion:

Heinz Lang  
Neckarsulmer Str. 5, 71717 Beilstein  
E-Mail: H-W.Lang@t-online.de

#### Erscheinungsweise:

Monatlich (jeweils in der 1. Hälfte des Monats).

#### Druck:

Druckerei Raisch GmbH + Co.KG  
Auchterstraße 14, 72770 Reutlingen

#### International Standard Serial Number:

ISSN 0342-2461

#### Bezugspreis:

Im Jahresabonnement € 25,20 zuzüglich Versandkosten.  
Die Abonnement-Rechnung ist sofort zahlbar rein netto nach Erhalt. Der Abonnement-Vertrag ist auf unbestimmte Zeit geschlossen, falls nicht ausdrücklich anders vereinbart. Abbestellungen sind nur zum Jahresende möglich und müssen spätestens 3 Monate vor dem 31. Dezember beim Verlag eintreffen. Unregelmäßigkeiten in der Belieferung bitte umgehend dem Verlag anzeigen.

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion und des Verlags mit Quellenangabe.

# Fang- und Bewegungsspiele – was „bringen“ sie?

Heinz Lang

Es ist unmöglich, jedem dieser „Kleinen Spiele“ eine genau definierte, eng begrenzte Sinnrichtung zuzuschreiben. Ihre „Mehrperspektivität“ macht sie zu einem besonders wertvollen Bestandteil eines freudvollen Unterrichts, da in der Regel jedem dieser Spiele in unterschiedlicher Dichte mehrere Sinnrichtungen zugeordnet werden können. Aber auch „absichtslos“ eingesetzt, ohne bewusst ein konditionelles, koordinatives oder soziales oder sonstiges Ziel zu verfolgen, machen Fang- und Bewegungsspiele Sinn – einfach weil sie Freude bereiten und für Bewegung sorgen.

## Fang- und Bewegungsspiele ...

- sind ein hervorragendes Mittel zur freudvollen Stimmung auf eine Sportstunde,
- können schnell organisiert werden, da sie kaum Geräte und oft auch wenig Raum brauchen, schnell erklärt und meist auch leicht verständlich sind,
- sind, je nach Art des Spiels, sowohl mit kleinen als auch großen Gruppen (Klassen) leicht durchführbar,
- schulen Kraft, Schnelligkeit und Ausdauer,
- sind koordinativ meist recht anspruchsvoll,
- entwickeln die Fähigkeiten des Hörens und Sehens (peripheres Sehen)
- schulen taktisches und flexibles Verhalten,
- gewöhnen an Ordnungsformen, Regeln und Spielfelder,
- ermöglichen kreative Veränderungen, das Erfinden von Regeln und eine (fast) optimale Anpassung an Leistungsfähigkeit, Interesse oder pädagogische Absicht der einzelnen Schüler,

- ermöglichen intensive Interaktion und Kommunikation,
- stellen ein Erprobungsfeld im sozialen Mit- und Gegeneinander dar,
- sind ein Prüfstein für persönliche „Ehrlichkeit“ und Fairness,

und

- bereiten so – quasi nebenbei – wichtige Basiskompetenzen („Spielintelligenz“) für die viel komplexeren Vorgänge bei den „Großen Spielen“ vor; z. B. im Hinblick auf Wahrnehmung, taktisches Handeln, schnelles Reagieren auf unterschiedliche Situationen und kreatives Spielgestalten,

um nur einige der vielen Vorteile aufzuzählen.

Die Kleinen Spiele nur unter diesen Aspekten zu sehen, wäre eine unzulässige Eingrenzung, denn bei aller Zielgerichtetheit des Sportunterrichts gilt:

**„Bei allen guten Erziehungsabsichten dürfen Spielfreude, Heiterkeit, Frohsinn durch engstirnige ‚Schulmeisterei‘ nicht eingeschränkt werden“ (Döbler, Kleine Spiele).**

## Literatur

Lang, H. (2009). *Fang- und Bewegungsspiele. aktiv – intensiv – koedukativ*. Schorndorf: Hofmann.



Heinz Lang

[h-w.lang@t-online.de](mailto:h-w.lang@t-online.de)

## Aufgeschnappt

„Was den Beitrag des internationalen Sports zur Völkerverständigung betrifft, erlaube ich mir zu bemerken, dass der Sport den heftigen Hass zwischen den Nationen verstärkt und auch zwischen jenen Völkern Zwietracht sät, die ansonsten keinen natürlichen Grund haben, miteinander zu streiten.“

Georg Bernard Shaw



# Die neue Buchreihe im Hofmann-Verlag

# Neu!

## Praxisbücher für die Grundschule

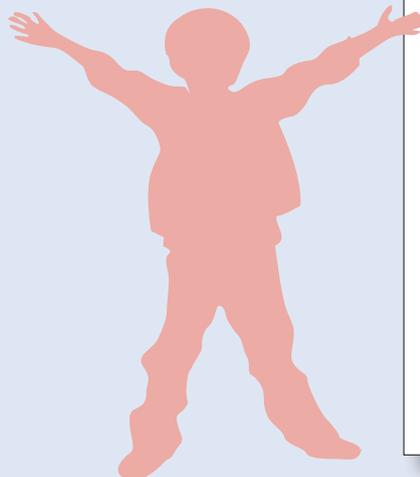
# SPORTSTUNDE GRUNDSCHULE



2016. 15 x 24 cm, 176 S.  
+ Bonusmaterial online  
ISBN 978-3-7780-2830-8

**Bestell-Nr. 2830 € 21.90**  
E-Book auf sportfachbuch.de € 17.90

► **Spiralbindung**  
► **Bonusmaterial online**



Die Bücher der Reihe Sportstunde Grundschule orientieren sich an den fachlichen Kompetenzen, die länderübergreifend in den verschiedenen Lehrplänen ausgewiesen werden. Der vorliegende Band 3 geht über den Rand der Sportstunde hinaus und zeigt auf, wie in Form von coolen Bewegenden Hausaufgaben das Lernen, Üben und Leisten in der Schule und besonders zu Hause nicht als belastend, sondern auch als cool erlebt werden kann. Die insgesamt 121 Praxisbeispiele sind auf alle Lehrpläne übertragbar (auch auf den Schweizer Lehrplan 21).

Beispielseiten

38  
Eingangsstufe/Kindergarten/Vorschule

### 5 Wer schafft den Dreh?

**Schwerpunkt:** Geschicklichkeit

**Stufe:** Eingangsstufe/Kindergarten/Vorschule

**Lernziele/Kompetenzen:** Die Kinder reagieren schnell und üben, ihre Kraft richtig einzusetzen.

**Beschreibung:** Jeweils zwei Kinder spielen miteinander. Beide haben je fünf Bierdeckel. Diese werden so auf den Tisch oder auf den Boden gelegt, dass fünf Vorder- und fünf Rückseiten zu sehen sind (fünf rote und fünf blaue Deckel).

**Beispiel:** A gehört die Farbe Rot, B die Farbe Blau. Auf das Startzeichen versuchen nun die beiden Kinder, die gegnerischen Deckel auf die eigene Seite (eigene Farbe) zu drehen. Also A nimmt alle blauen Deckel und dreht sie auf Rot, B dreht alle roten Deckel auf blau. Wer hat nach einer bestimmten Zeit mehr Deckel in seiner Farbe?

**Voraussetzungen:** Keine.

**Material:** Fünf Bierdeckel oder Kartonrondellen pro Kind. Jede Rondelle hat eine Farbe auf der Vorderseite (Beispiel: rot) und eine andere Farbe (Beispiel: blau) auf der Rückseite.

**Tipps für die Durchführung:** Wenn die Gegenstände verschieden groß sind, wird das Drehen schwieriger.

**Besonderes:** Das Spiel im Kindergarten einführen und einige Male üben.

**Und wie war's zu Hause?** Wer durfte zu Hause dieses Spiel durchführen? Wer hat mitgemacht? Wie war es?



---

39  
Praxisbeispiele für „Bewegungs-Lernspiele“

### 6 Pie – Pa – Pie

**Schwerpunkt:** Motorik und Sprache

**Stufe:** Eingangsstufe/Kindergarten/Vorschule

**Lernziele/Kompetenzen:** Die Kinder können einen Bewegungs-Vers mit einer anderen Person durchführen.

**Beschreibung:** Ein Kind wählt eine Zahl zwischen Eins und Zehn, zum Beispiel die Sechs. Der Vers beginnt mit: Sechs von meinen Fingern (siehe rechts).

Während des Sprechens werden Bewegungen ausgeführt.

- Den Vers wiederholen und bei der Wahl der Anzahl Finger immer einen weniger nehmen, also fünf, vier, drei ...
- Beim nächsten Mal mit einer anderen Zahl beginnen. Je höher die Anfangszahl ist, desto mehr Wiederholungen ergeben sich.
- Zum Aufhängen stehen.
- Während des Aufhängens immer wieder die Körperhaltung wechseln.

**Voraussetzungen:** Die Kinder kennen den Vers und die Bewegungen dazu.

**Material:** Vers (siehe rechts).

**Tipps für die Durchführung:** Behutsam Schritt für Schritt vorgehen, je nach Lerntempo der Kinder.

**Besonderes:** Der Vers wird im Kindergarten eingeführt und wiederholt geübt.

**Und wie war's zu Hause?** Die Kinder versuchen, jemandem zu Hause den Vers und die Bewegungen beizubringen. Die Kinder, die es versucht haben, berichten am kommenden Tag im Unterricht darüber.

**Sechs von meinen Fingern tanzen herum**  
(Sechs Finger bewegen)  
**Beide meine Hände klatschen bum.**  
(jeweils klatschen)

**Eins, zwei, pie pa pie,**  
(Bei jedem Wort klatschen)  
**jetzt leg ich sie aufs Knie.**  
(Hände auf die Knie legen)

**Sie streichen zurück und vor,**  
**zurück und vor**  
(Hände streichen vom Knie gegen Körper)  
**und packen schnell das Ohr.**  
(Hände packen je ein Ohr)

**Sie rutschen sanft die Schultern rantes.**  
(Hände rutschen über die Schultern)  
**fahren über Brust und Bauch ganz munter.**  
(Hände fahren über Brust und Bauch)

**Wohin, das weißt du eh, platsch, da landen sie auf dem Zeh!**  
(Hände platschen auf die Zehen)  
(Regula Cimentis 2015)



Steinwasenstraße 6–8 • 73614 Schorndorf • Telefon (071 81) 402-0 • Fax (071 81) 402-111  
Internet: www.hofmann-verlag.de • E-Mail: hofmann@svk.de